Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 9. März 1856. Nr. 117.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 8. März. Staatsschuldscheine 86½. 4½ pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 113. Berbacher 161. Köln-Mindener 169½. Freiburger I. 167. Freiburger II. 151½. Mecklenburger 56½. Nordb. 63. Oberschl. A. —. B. 85½. Oderberger I. 220. II. —. Rheinische 116. Metalliques 85¼. National 86. Wien 2 Monat 99½.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 7. März. Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserl. Dekret, wodurch das gesammte Kontingent von 1856 — 140,000 Mann — zum Dienste einberufen wird. (S. die telegr. Depesche im gestr. Mittagblatt der Bresl. Ztg.)

Durch ein zweites kaiserl. Dekret wird Graf Löwenhjelm, der langjährige Vertreter Schwedens beim hiesigen Hofe, zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt.

Triest, 7. März. Getreide im Verhältniß zum Rückgange der Wechselcourse und in Folge des Abschlusses auf auswärtigen Märkten abermals billiger, ohne Nachfrage.

Udine, 6. März. In Seide ist wegen beschränkter Vorräthe unerheblicher Umsatz; Preise sehr fest, feinste Sorten sehr hoch gehalten, bei Verwirklichung des Friedens ist fernerer Aufschlag wohl unausbleiblich.

Breslau, 8. März. [Zur Situation.] Die Nachrichten über den Verlauf der pariser Konferenzen, deren Zahl bereits auf fünf gestiegen ist, erhalten die Friedenshoffnungen unausgesetzt in Athem. Hervorzuheben ist heut die Nachricht, daß hinsichtlich einer Vereinigung der Donau-Fürstenthümer allgemeines Einverständniß (bis auf die Zustimmung Oesterreichs) ist, obwohl hinsichtlich der zu gründenden Dynastie ein solches noch nicht erzielt ward.

Während man solcher Weise in Paris an dem Eindämmen russischer Uebermacht arbeitet, verschluckt England ganz in der Stille das Königreich Audh, an welchem Ziele es seit 70 Jahren unablässig arbeitet.

Es war im Jahre 1765, als die Engländer zum erstenmale mit dem Vezir von Audh, der sich von dem Großmogul, ihrem Alliirten, unabhängig gemacht hatte, in Konflikt geriethen. Sie gewannen gegen ihn die Schlacht bei Corah, ließen ihm aber sein Gebiet, damit er ihre Nordwestgrenze gegen die Afghanen und Mahratten vertheidige. Im Jahre 1773 verständigte sich Hastings mit ihm über die „Ausrottung" der Rohillas, eine Maßregel, die durch nichts gerechtfertigt war und mit unerhörter Grausamkeit ausgeführt wurde; der ganze Stamm, Weiber und Kinder wurden niedergemetzelt; der Vezir nahm das Gebiet der Rohillas, übernahm einen jährlichen Tribut von 50 Lac (1 Lac = 10,000 Pfd. St.) und erhielt die Erlaubniß, sich eine englische Besatzung zu erbitten und zu ernähren, angeblich zur bessern Verwaltung des Landes. Er glaubte, sich sehr gut ohne englische Truppen behelfen zu können, und bat um ihre Entfernung. Zur Antwort erhielt er einen Verweis über seinen Unverstand und seine Anmaßung und eine Vermehrung der Besatzung. Als er nach einigen Jahren mit Tribut und Löhnung im Rückstande war, ging Hastings 1781 selbst nach Audh und schloß eins der schändlichsten Abkommen, die auf seinem Namen haften. Er erließ die Rückstände unter der Bedingung, daß der Vezir den beiden Begums (der Wittwe und der Mutter seines Vorgängers) ihre Schätze, von denen Hastings fabelhafte Vorstellungen hatte, abpreßte und mit der Kompagnie theile. Den Vorwand zu der Erpressung gab Hastings durch die Behauptung, daß die beiden alten Damen mit einem Aufstande in Benares sympathisirt und überhaupt subversive Tendenzen verrathen hätten. Man griff die Begums nicht selbst an, aber folterte ihre alten Diener. Die Begums hatten bei der ersten Drohung ihr baares Geld hergegeben; bei jeder Steigerung der Folter gegen ihre Diener machten sie neue Anstrengungen, die Habsucht der Peiniger zu befriedigen, verkauften Juwelen, Grundstücke, nahmen Geld auf Kredit, und man überzeugte sich endlich, daß sie wirklich nichts mehr zu geben hatten. Hastings ließ sich von dem Raube 100,000 Pfd. St. schenken. Im Jahre 1799 berichtete der Resident Major Scott, daß der Vezir „zwar seine vertragsmäßigen Pflichten erfülle, aber darnach strebe, die inneren Angelegenheiten seines Landes selbstständig zu verwalten und die Aufsicht und Einmischung der Kompagnie ganz fern zu halten." Um diesen Uebelstand zu beseitigen, wurde ihm 1801 ein neuer Vertrag abgepreßt, in dem er einen Theil seines Gebietes abtrat und versprach, „in der Verwaltung des ihm verbleibenden Gebietes stets den Rath der Beamten der Kompagnie einzuholen und zu befolgen." „Dieser Vertrag, sagt Mill, enthält die Heuchelei, auf welche die ganze Politik der ostindischen Kompagnie gebaut ist." Seitdem hat man 50 Jahre lang die verschiedensten Mittel angewandt, dem Vezir sein Gold abzunehmen. In diesem Augenblicke ist die Kompagnie aus baaren Darlehen hoch in der Schuld des Königs von Audh; die Rechnung quitt zu machen, nimmt man ihm sein Land.

Die Situation des englischen Ministeriums wird indeß eine immer schwierigere und die Begeisterung, mit der „Globe" und „M. Post" die Rede des Kaisers Louis Napoleon (der „Advertiser" sagt: ihres Kaisers) aufgenommen haben, erscheint zum Theil gemacht, um den Bruch zu verbergen, dessen Anzeichen sich mehren. Daß Lord Cowley oder Lord Clarendon (gleichviel welcher von beiden) am Freitag entschlossen war, behufs weiterer Instruktion nach London zu reisen, wird kaum noch bestritten. Die Tories werden immer vorsichtiger und staatsmännischer in ihren Wendungen und der „Morning Advertiser", so oft und so lange ein Vertheidiger Lord Palmerstons, ruft diesem zu: er habe nur noch ein Mittel, sich gegen die Tories zu halten — Reformen in der inneren Verwaltung des Landes. Welche Position Lord Derby und Mr. Disraeli nehmen würden, wenn sie ans Ruder gelangten, ist schwer abzusehn. Während Mr. Disraeli zu den Anhängern des Friedens und der Politik des Kaisers Napoleon zählt, ist der toryistische „M. Herald" voller Bedenken gegen die letzte Rede des Kaisers. Die innigen Beziehungen zwischen Paris und Wien, die darin einen unverkennbaren Ausdruck finden, beunruhigen ihn und um so mehr, als ihm die Intimität mit Wien beinahe gleichbedeutend mit einer Hinneigung zu Rußland erscheint. Dennoch scheint er dem Frieden geneigt und wenn wir nach dem Wort suchen, das alle diese Widersprüche löst, so finden wir kein anderes als das: die Tories wollen den Frieden so gut wie die Whigs, aber sie wollen ihn anders. Sie wollen England nicht in den „Frieden hineintreiben" sehn, wie es vor zwei Jahren in den Krieg hineintrieb; sie verlangen Frieden, aber bestimmte Zwecke und Ziele und einen bestimmten Kurs.

Der dänische Reichsrath hat gleich bei seiner Eröffnung sich als verunglücktes Experiment dargestellt; der Graf Reventlow-Jersbeck im Namen seiner Gesinnungsgenossen erklärt: daß er überhaupt nur gekommen, um gegen die Beschlüsse des Reichsraths zu protestiren. Die Hauptveranlassung zur Opposition gab aber offenbar die durchaus absonderliche Art, wie in den Herzogthümern gewählt worden war. Es hatte nämlich bei den in den Ständeversammlungen Gewählten eine ganz kleine Minorität zu einer legalen (?) Wahl hingereicht, indem nicht die Versammlung als solche, sondern die einzelnen Mitglieder wählten.

Preußen.

± **Berlin,** 7. März. Der Beitritt Hannovers und Oldenburgs zum Zollverein scheint von größeren Folgen zu sein, als man wohl anfänglich glaubte. Auf einen besonders großen Markt in Oldenburg und Hannover für die Erzeugnisse des Zollvereins hatte man schwerlich gerechnet, der Erfolg hat aber gelehrt, daß ein großer Theil von Waaren, welche früher über See kamen, jetzt aus dem Gebiete des Zollvereins gehen. Es sind dies vorzugsweise raffinirter Zucker, Manufaktur-Waaren, wollene und baumwollene Zeuge, Eisenstäbe, Guß- und andere Waaren. Sie konnten des großen Eingangszolles wegen, welchen sie jetzt zahlen müssen, nicht mehr vom Auslande bezogen werden. Man hat dabei die Erfahrung gemacht, daß die Fabrikate des Zollvereins in eben solcher Güte und Billigkeit, wie die ausländischen hergestellt werden.

Man hat sich von gewisser Seite her immer zu zeigen bemüht, daß Rußlands Handelsverkehr mit dem Auslande seinen Weg über die Landgrenze von Preußen nehme, indem man der Ansicht war, daß auf anderem Wege Handelsbeziehungen mit Rußland nicht bestehen könnten. Schon neulich machte ich die Mittheilung über den Seeverkehr, welchen Rußland im Jahre 1854 hatte, jetzt beginnen auch schon Nachrichten über seine Seeverbindungen während des letzten Jahres einzugehen. So liegt jetzt ein Bericht über den Verkehr des Hafens von Reval vor. Nach demselben liefen daselbst vom Auslande 48 und vom Inlande 4 Schiffe ein. Die ausländischen Schiffe führten vorzugsweise die mecklenburgische, dänische, lübische und schwedische Flagge. Unter preußischer Flagge ging nur ein einziges Schiffe ein. Von Reval fuhren 28 Schiffe nach dem Auslande und 10 Schiffe nach dem Inlande. Davon gingen 10 unter dänischer und je 4 unter mecklenburgischer, lübischer und schwedischer Flagge. Die preußische Rhederei war hierbei gar nicht vertreten. Die Einfuhr ausländischer Waaren zu Reval hatte einen Gesammtwerth von 458,600 Thlr., wovon auf Salz allein 154,800 Thaler kommen. Salz scheint überhaupt ein Artikel zu sein, der in Rußland sehr begehrt wird, da allein 34 der zu Reval angekommenen Schiffe Salz führten, und bereits im Monat Januar d. J. wieder 18 Schiffe mit Salzfrachten eingingen. Von Reval ins Ausland wurden 201,600 Ctr. Waaren verschifft, wovon Pottasche, Flachs und Hede, Talg, Hanföl, Leinsaat die Hauptartikel einnahmen.

Die vom Handels-Ministerium empfohlene Einrichtung auf den Eisenbahnen für die Hin- und Rückfahrt während eines Tages Billets zu ermäßigten Preisen auszugeben, ist bereits auf sehr vielen Eisenbahnen eingeführt worden. In letzter Zeit sind auch die köln-mindener und köln-bonner Eisenbahn-Gesellschaften dieser Einrichtung beizutreten. Letztere ist sogar noch weiter gegangen und hat für Hin- und Rückfahrt ohne Begrenzung der Zeit die Ausgabe von Billets zu ermäßigten Preisen beschlossen. Sie will hierdurch der Konkurrenz begegnen, welche ihr von den Dampfschifffahrts-Gesellschaften gemacht wird. Wegen der Annehmlichkeiten, welche die Fahrten auf den Dampfschiffen bieten, hat sich der Personenverkehr zu einem sehr großen Theil auf die Dampfschiffe gezogen. Die Gesellschaft der Bahn glaubt, daß angelockt durch die ermäßigten Preise, viele Personen jetzt mehr den Land- als den Wasserweg benutzen werden. Die köln-bonner Eisenbahn wird, sobald die Verwaltung in die Hände der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gegangen sein wird, durch eine Verbindungsbahn mit der rheinischen Eisenbahn vereinigt werden.

[Zur Tages-Chronik.] Die katholische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgenden Antrag eingebracht: „die Staatsregierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die im Strafverfahren rechtskräftig ausgesprochene Bejahung der Thatfrage, ob eine strafbare Handlung begangen worden, und wer sie begangen habe, auch im Rechtsstreite über die Ersatz- und Entschädigungsforderung des Damnificaten maßgebend ist." Dieser Antrag bezweckt mithin eine Deklaration resp. Ergänzung des § 6 des Strafgesetzbuchs und des § 6 der Kriminal-Ordnung von 1805. — Es hat sich in den letzten beiden Jahren durch die Anlagen von Eisenbahnen und Telegraphen-Linien, durch die Erweiterung des Postdienstes und durch das Bedürfniß privater industrieller Unternehmungen eine sehr bedeutende Abnahme an im Staatsdienste versorgungsberechtigten und noch nicht angestellten Personen herausgestellt. Die Bewerbungen zur Verwendung im Staatsdienste sind in den beiden letzten Jahren auf ein Minimum gesunken, und nur in Berlin selbst sind derartige Bewerbungen in größerer Zahl vorgekommen, immerhin aber sehr erheblich vermindert gegen die Vorjahre. — Während die hiesige Weberei gegenwärtig im Stande ist, viele Arbeitskräfte in Anspruch zu nehmen, macht sich in der Seiden-Weberei zum Theil eine Stockung bemerkbar. — In Folge des bemerkbar gewordenen Uebelstandes, daß die Arbeiter in den Zündhölzer-Fabriken der bekannten durch Phosphor erzeugten Krankheit der Zähne und der Kinnladen ausgesetzt sind, sind die Bezirks-Regierungen angewiesen worden, durch sachverständige genaue Untersuchungen über die durch den Phosphor bewirkten Krankheiten der Arbeiter anstellen zu lassen und Vorschläge über Einrichtungen zu deren Verhütung zu machen. Zum Theil liegen die betreffenden Berichte den resp. Ministerien bereits vor, und werden der wissenschaftlichen Deputation im Cultus-Ministerium zum weiteren Begutachtung überwiesen. — Auf Grund der im Jahre 1852 erlassenen Anordnungen an die Provinzial-Behörden zur Verbesserung der Lehrer-Besoldungen sind bis jetzt an dauernden jährlichen Gehaltsverbesserungen für Lehrer an Gymnasien circa 73,000 Thaler, für Lehrer an Schullehrer-Seminarien über 9000 Thaler und für Elementar-Schullehrer circa 153,000 Thaler verwendet worden. — Dem Vorsitzenden der kgl. Verwaltung der Ostbahn, Geh. Regierungs- und Baurath Wiebe, ist von der Direktion der berlin-stettiner Eisenbahngesellschaft die Oberleitung des von ihr beschlossenen Baues der Stargard-Köslin-Kolberger Eisenbahn übertragen, und ist demselben für diesen Zweck von dem Handelsministerium der erbetene Urlaub bereits bewilligt worden.

15. Sitzung des Herrenhauses vom 7. März.

Ein Antrag des Herrn Grafen v. Hardenberg: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die königl. Staats-Regierung zu ersuchen, die Ost-Eisenbahn nicht — wie der an das Haus der Abgeordneten gelangte Gesetz-Entwurf besagt — über Frankfurt a/O., sondern direkt von Berlin nach Küstrin ausführen zu lassen, und diesen Bau schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen," sowie ein Antrag der Herren Hering und Groddeck: „Das Herrenhaus wolle beschließen, die königl. Staats-Regierung zu ersuchen: die drückenden Lasten des Sund-Zolles in besondere Erwägung zu nehmen und zu berücksichtigen, inwieweit gerade jetzt der Zeitpunkt zu dessen Kündigung gekommen, sowie bei einzuleitenden Verhandlungen über die Navigations-Abgaben die Zuziehung einer sach- und schifffahrtskundigen Kommission anzuordnen", werden den betreffenden Kommissionen zugewiesen. Ohne erhebliche Diskussion wird der Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches, nach den Vorschlägen der Justiz-Kommission, in der vom Hause der Abgeordneten beschlossenen Fassung genehmigt. Nur werden auf Antrag der Herren Hasselbach und v. Senfft die Nr. 1 u. 2 des § 349 an die Justiz-Kommission zurückgewiesen, weil die Bestimmungen dieser beiden Nummern nicht in das Strafgesetzbuch, sondern in die Feldpolizei-Ordnung gehören. — Eine Petition des Magistrats zu Königsberg i/Pr., in welcher beantragt wird, in das Strafgesetzbuch folgende Verbesserung aufzunehmen: „Jede Umgehung der an den Staat, eine Stadt-Kommune oder sonstige Korporation und privilegirte Gesellschaft zu entrichtenden Abgaben und Gefälle wird, wenn nicht besondere Gesetze eine andere Strafe bestimmen, mit dem vierfachen Betrage der verkürzten Gefälle bestraft, der bei Umgehung städtischer Abgaben zur Stadt-Armen-Kasse fließt", wird nach dem Antrage der Justiz-Kommission der königl. Staats-Regierung zur Erwägung überwiesen. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Feld-Polizei-Ordnung vom 1. November 1847. Von einigen Mitgliedern des Hauses wird wegen des vorher gefaßten Beschlusses die Aussetzung der Berathung dieses Gesetz-Entwurfs beantragt, auf den Wunsch des Herrn Justiz-Ministers wird jedoch in die Berathung eingetreten. Die Kommission beantragt Annahme des Gesetz-Entwurfs nach den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten. Beim Schlusse dieses Blattes dauerte die Berathung noch fort.

36. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 7. März.

Auf der Tagesordnung stand heute der Bericht der vereinigten Kommissionen für Verfassungssachen und für Finanzen und Zölle über den Antrag des Abg. Grafen v. Schwerin und Genossen, betreffend die Einholung der nachträglichen Genehmigung beider Häuser zu der Verordnung vom 26. November 1855 über Einstellung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein. Die Kommissionen haben mit 23 gegen 1 Stimme die Ablehnung des Antrags Schwerin's beim Hause beantragt. — In der heutigen Plenar-Sitzung bringen der Abgeordnete Graf v. Schweinitz und Genossen den Antrag ein: das Haus möge den Antrag Graf Schwerin's zwar ablehnen, zugleich aber die Erwartung aussprechen, die königl. Staats-Regierung werde die im Gesetz vom 19. April 1854 bezeichnete Steuervergütung für exportirten Spiritus wieder eintreten lassen, sobald der Nothstand, den die Aufhebung derselben hervorgerufen, gewichen sein wird und die Zweifel, welche gegen die Zulässigkeit einer solchen Aufhebung auf dem Wege einer Verwaltungsmaßregel zu erheben sind, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigen. Dieser Antrag, der bereits in der Kommission in ähnlicher Weise gestellt worden, war gleichfalls von derselben abgelehnt worden. Gr. Schwerin: Nach einer kurzen Erörterung des Vorwurfes der ausschließlichen Verfassungstreue, den der Minister-Präsident neulich seiner Partei gemacht, basirt das Recht des Hauses auf Art. 99 u. 100 der Verfassung. In die Materie selbst einzugehen, hält er nicht für gerathen, da im Falle die betreffende Maßregel wirklich in den Schranken der Verwaltungsbefugnisse sich gehalten haben sollte, dem Hause ein Recht nicht zustehe, darüber zu diskutiren. Aus diesem Grunde empfiehlt er Ablehnung des Amendements, das in die Materie eingeht. Der Minister-Präsident: Zwar decke er nicht gern Differenzen auf, sondern ziehe es vor, zu vermitteln, doch müsse er dem Vorredner Einiges erwidern, das allerdings nicht in direkter Beziehung zum Spiritus stände. Die Differenz der Ansichten des Grafen Schwerin und der seinigen bestände darin, daß durch des ersteren konstitutionelles System die Person des Königs allzusehr im Staate verschwinde. Nach diesem Systeme habe das Ministerium ein Programm aufzustellen, dies greife man an, zerreiße es, und hierauf zeige sich die Lebensthätigkeit des Königs darin, daß er ein neues Ministerium ernenne, womit der konstitutionelle Proceß von neuem beginne. Aber sein Programm und das der gegenwärtigen Regierung laute: Die Minister sind zuerst und vor Allem Diener des Königs; dies Programm thue Preußen gut. Reichensperger (Geldern): Eine Verfassungsverletzung liege nicht vor, denn der Finanzminister habe nur eine ihm bewilligte Ausgabe nicht gemacht, und das müsse ihm freistehen. Praktisch sei aber auch die Darlegung von Nothständen, welche solche Maßregeln rechtfertigten, in vollem Umfange von den Häusern nicht thunlich, ja bedenklich. Er stimme also gegen den Antrag und jedes Amendement. Kühne (Berlin): Es handle sich nicht um die Befugniß der Regierung zu derartigen Maßregeln, sondern um das Genehmigungsrecht der Häuser. Der Regierungskommissar weist aus der Branntweinsteuer-Gesetzgebung nach, daß die Regierung formell in ihrem Rechte gewesen. Graf v. Schweinitz vertheidigt sein von ihm eingebrachtes Amendement. v. Gerlach vertheidigt das formelle Recht der Regierung und hält auch materiell den Erlaß für vollkommen gerechtfertigt, indem er in beiden Beziehungen den Ausführungen des Berichtes folgt. Der Finanz-Minister: Er könne sich der Auffassung des Grafen Schwerin, daß die Handlungsweise der Regierung den Artikeln 99 u. 100 der Verfassung widerspreche, nicht anschließen. Die Maßregel sei, wie sie sich auch angekündigt, nur eine vorübergehende. Die Regierung sei den Verfassungsbestimmungen vollständig nachgekommen. Sie dürfe hinter den ihr bewilligten Ausgaben doch ohne Zweifel zurückbleiben, wenn es ihr auch nicht freistehe, sie zu überschreiten. Der Schluß der Debatte wird angenommen. Nachdem noch der Antragsteller und der Berichterstatter v. Keller das Wort genommen, wird unter Namensaufruf mit 252 gegen 53 Stimmen der Antrag des Grafen Schwerin abgelehnt. Der Antrag des Abgeordneten Graf v. Schweinitz wird mit 189 gegen 109 Stimmen abge-

lehnt. Das Haus tritt dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage mit der merikanischen Regierung ohne Diskussion bei. Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Anträge des Abg. Beughem über Bergwerks-Sachen. Mittwoch: Etats-Berathungen uud Berathung über den Steuer-Zuschlag um 25 Prozent.

— Aus Marienwerder schreibt man uns vom 5. d. M. Die Regierung hat so eben wieder den Ausbruch der Lungenseuche unter dem Rindvieh in einer Ortschaft des Kreises Schwetz und in einer andern des Kreises Flatow konstatirt; vor der Rinderpest ist unser Departement Gottlob! verschont geblieben. Dagegen sind Rotz und rotzverdächtige Druse an vielen Orten unter den Pferden verbreitet. — Ueber 60 Personen sind in den letzten Monaten theils in Folge vom Richter erkannter Landesverweisung, theils auf polizeiliche Anordnung über die Ostgrenze gebracht worden.

Oesterreich.

♂ **Wien,** 7. März. Die Rede Napoleons hat hier sehr enttäuscht und die Resultatlosigkeit der bisherigen Unterhandlungen liegt jetzt offen vor. Man ist hier in gewissen Kreisen indignirt darüber, daß in der k. Rede Oesterreichs nur so nebenher und des Abschlusses der Präliminarien gar nicht erwähnt ist. Die Stellung Oesterreichs wird, je länger die Zollkonferenzen dauern, immer schwieriger. Oesterreich will nichts wissen von einer Zerstörung Nikolajeffs, von Amendements zu den Verträgen von 1815, und was das schwierigste ist, von der Reorganisation der Donaufürstenthümer im westmächtlichen Sinne. Ueber letzteren Punkt hat Graf Buol schon mehrfach hierher berichtet. Im Ganzen kann ich Ihnen als verbürgt melden, daß man die Rückkunft des Grafen Buol binnen vier Wochen erwartet, denn von einer Verlängerung des Waffenstillstands soll keine Rede sein, wenn der Friede bis dahin nicht sicher gestellt ist.

Zwei Dinge sind es, von welchen man gegenwärtig mehr spricht, als von Kreditaktien und orientalischer Frage. Es sind dies die Angelegenheiten: „Fechter von Ravenna" und „Graf Esser." Man hat noch nichts als Vermuthungen und eben deshalb ist die Sache für die skandalsüchtigen Wiener pikant. Direktor Heinrich Laube wird es wohl gelingen, sich in Betreff des Fechters von Ravenna zu rechtfertigen. (Ist bereits durch eine Erklärung Laubes in der „Wiener Zeitung" geschehen. Die Red.) Wie es mit dem Stück „Graf Esser" gehen wird, das Laube bereits adoptirt hatte, thas is the question.

Der Widerruf des Professors der Botanik Unger, den die gestr. „Wiener Zeitung" veröffentlicht, hat im Publikum allgemein peinlich berührt. Herr Sebastian Brunner von der „Kirchenzeitung" und seinem ganzen Anhange wurde dadurch eine traurige Satisfaktion gegeben. Wenn die hochgebildeten und aufgeklärten Männer der Wissenschaft nicht Muth genug besitzen, um ihr Prinzip zu vertreten, dann steht es freilich gut mit dem Konkordate.

Der mittelhochdeutsche Correspondent der „Frankf. Postzeitung" schenkt uns eine Aufmerksamkeit, die uns nachgerade unheimlich zu werden beginnt. Wir können uns auf einem Terrain, wo er zu Hause ist, nicht mit ihm messen. Wir bemerken nur, daß wir eben behauptet, was er mit Anführung von treffenden Details glänzend nachweist. Wir sagten, daß man die Italiener begnadigt auf den Wunsch der Westmächte, und keineswegs, daß auch die Hochverräther, die andern Nationalitäten des Kaiserstaates angehören, amnestirt werden sollen. Wir konstatirten nur, daß Italiener begnadigt wurden, die nicht weniger kompromittirt sind, als mancher anderer Hochverräther. Der mitteldeutsche Correspondent der „Postzeitung" geht aber weiter und nergelt an der Milde der kaiserlichen Regierung, welche gerne Gnade übt. Er bestreitet, daß die Maßregel in Betreff der Italiener eine Amnestie sei. Ja sie ist es, und wir wundern uns, daß der Correspondent der „Postzeitung" es wagt, der kaiserlich königlichen Regierung in voraus Gesinnungen unterzuschieben, die in geradem Widerspruche mit bereits erfolgten Maßregeln der Gnade und Milde stehen, die dem Gerüchte, welches noch umfassendere Maßregeln der Gnade bei Gelegenheit eines für die Völker des Kaiserstaates hocherfreulichen Ereignisses in Aussicht stellt, seine wohlthuende Wirkung nehmen. Die Begnadigung des Grafen Litta, der Fürstin Belgiojoso ꝛc. erfolgte auf Fürsprache des Kaisers Napoleon, das wissen wir genau und nachdem die Regierung in dieser Hinsicht gerne nachgegeben, war kein Grund vorhanden, die andern lombardischen Emigranten minder gnädig zu behandeln. Wir hätten noch viel zu sagen, aber es genügt. Das eine ist jedoch fast gewiß, daß die Widerlegung in der „Postamts-Zeitung" weiter geht, als sie zu gehen den Auftrag hat. Auch wir wagen es unterthänigst, uns auf zuverlässige Quellen zu berufen und wissen sehr wohl, was wir sagen.

* **Wien,** 7. März. Bei dem königl. baierischen Gesandten, Grafen von Lerchenfeld, fand am 6. eine Soiree statt, welche durch die Anwesenheit Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Wilhelm ausgezeichnet wurde. Ein großer Theil des diplomatischen Corps, darunter der kgl. preuß. Oberst Baron v. Manteuffel, wohnte dem Feste bei. — Die Verordnung wegen Einberufung der Central-Congregationen im lomb.-venet. Königreiche wird im Laufe dieses Monats erwartet. Diese Maßregel ist der erste Schritt auf dem Wege der gleichfalls bereits beschlossenen Wiederherstellung der provinziellen Repräsentativ-Versammlungen in Oesterreich. — Die Theilnehmer der Konferenz zur Regelung des italienischen Eisenbahnnetzes haben am 6. und 7. Sitzungen gehalten. Die nächste Sitzung ist auf den 8. festgesetzt. Definitive Beschlüße sind bis jetzt noch nicht gefaßt worden.

Rußland.

P. C. **Warschau,** 5. März. Der Fürst Theodor Paskewitsch Warszawski, General-Adjutant des Kaisers, hat, um das Andenken seines verstorbenen Vaters zu ehren, 15,000 Silber-Rubel für die armen Bewohner der Stadt Warschau bestimmt und diese Summe den verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten mit der Bitte überwiesen, diejenigen Nothleidenden, welche sich an ihn selbst um Unterstützung gewendet, in entsprechender Weise zu berücksichtigen. — Der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers ist durch feierlichen Gottesdienst mit Tedeum, großen Empfang und Diner bei dem Fürsten-Statthalter, so wie durch freies Theater und Illumination festlich begangen worden.

⊲ **Warschau,** 6. März. [Tageschronik.] Seit einiger Zeit folgen sich, aus Veranlassung der neulichen Vermählung Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolaus, Bruders Sr. Majestät des Kaisers, die Hoffestlichkeiten in fast ununterbrochener Reihe, und auch hier bei uns wurde dieselbe durch religiöse Feier in den Kirchen aller Bekenntnisse öffentlich begangen. Dazu kam noch der auf den 2. d. M. gefallene Jahrestag der kaiserlichen Thronbesteigung, des ersten seit dem neuen Regierungsantritte, so wie überhaupt der erste hohe Galatag, welcher hier unter den Auspicien des neuen Statthalters, Fürsten Gortschakoff, begangen ward. Natürlich war die Feier eine überaus glänzende, und wohl niemals ist noch bei der offiziellen Vorstellung im Schlosse eine so große Anzahl von Beamten aller Ministerien, von Adeligen und anderen hoffähigen Einwohnern, in ihren reichen, goldgestickten Uniformen, versammelt gewesen, welche Alle die Gelegenheit ergriffen, um dem Fürsten Gortschakoff noch einmal ihre persönliche Bewillkommnung und Huldigung darzubringen. Tags zuvor wurde, ebenfalls in Gegenwart des Fürsten und sämmtlicher Behörden, für die Seelenruhe des verewigten Kaisers Nikolaus in der griechischen Kathedrale vom warschauer Erzbischof Arsenius ein feierliches Todtenamt abgehalten. — Ein gestern durch unsere Zeitungen veröffentlichter kais. Ukas bringt die Ernennung des Statthalters, Fürsten Gortschakoff, zum Präsidenten des allerhöchsten Verwaltungsrathes und der vereinigten warschauer Abtheilungen des regierenden Senates. Diese Funktionen stehen übrigens mit der Statthalterwürde in unmittelbarem Zusammenhange, und ohne sie wäre die letztere nicht denkbar; dafür spricht man aber in wohlunterrichteten Kreisen vielfach von einer baldigen Belehnung des Fürsten mit dem Marschallsstabe des kaiserlichen Heeres, als Belohnung für den heldenmüthigen krimschen Feldzug und die denkwürdige Vertheidigung Sebastopols. In der That sind in der letzten Zeit französische und englische Heerführer um weit Geringeres mit der Marschallswürde beehrt worden. — Eine ebenfalls jetzt erst durch die öffentlichen Blätter publicirte kaiserliche Ordonnanz beauftragt den Finanzminister, die Emission von sieben neuen Serien Schatz-Billets (von der 37sten bis incl. 43sten), einer jeden im Betrage von 3 Millionen Silberrubeln, zu vollziehen. Die vier ersten Serien, also 12 Millionen Silberrubel, sollen zur Befriedigung der laufenden Staatsbedürfnisse, die drei letzten aber, 9 Mill. Rubel, zum Austausche der im J. 1848 in Umlauf gesetzten 3 Serien verwandt werden. — Der Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Paskewitsch, Fürst Theodor von Warschau, General-Adjutant Sr. Majestät, hat dreien der höchsten Staatsbeamten, den Herren Eliaschewitsch, Otschkin und Wikinski, die Summe von 100,000 Gld. polnisch übergeben, um sie, dem Gedächtniß seines Vaters zu Ehren, unter die Armen der Stadt Warschau zu vertheilen. Die Beauftragten haben indessen nur einen Theil der genannten Summe, 4000 Silberrubel, eigenhändig vertheilt, die übrigen 11,000 Rubel aber den hiesigen wohlthätigen Anstalten und Gemeindevorständen (unter anderen auch 2000 Rubel dem Präses des evangelischen Kirchenkollegiums) übermacht. Die neulich aus dem krakauer „Czas" in einige deutsche Blätter übergegangenen Einzelheiten in Betreff des Testaments des verewigten Fürsten sind durchaus irrig, und werde ich hoffentlich in meinem nächsten Briefe im Stande sein, Ihnen die darauf bezüglichen, höchst interessanten Details der strengsten Wahrheit gemäß mitzutheilen. — Das Sinken des Wasserstandes in der Weichsel und der immer geringer werdende Eisgang haben schon eine Wiederaufnahme der Arbeiten zur Herstellung unserer Schiffbrücken veranlaßt, so daß, wenn der seit ein paar Tagen wieder eingetretene strengere Frost und das fortwährende Schneegestöber nicht ein erneuertes Gefrieren des Flusses verursachen, unsere Brückenverbindung mit dem jenseitigen Ufer wohl baldigst zu Stande gebracht sein dürfte. Und zu wünschen wäre dies allerdings, denn die unerhörte Theuerung aller Lebensmittel hat in der Unterbrechung dieser Verbindung eine allezeit bereite Rechtfertigung. — Die unter dem Grafen Andreas Zamoyski stehende privilegirte Aktien-Gesellschaft für Dampf-Schifffahrt auf den Flüssen des Königreichs Polen hat in ihrer vorgestern abgehaltenen Generalsitzung eine Dividende von 2½ Prozent für das vergangene Jahr (natürlich die festgesetzten Zinsen von 5 Prozent ungerechnet) angekündigt, zugleich auch die Amortisation von 39 Obligationen, mit einem Kapital von 46,800 Silberrubel, beschlossen. Die Geschäfte der Kommandite sind also glänzend, nur wird ihr auf zwölf Jahre bewilligtes Privilegium bereits in zwei Jahren abgelaufen sein, und wie es heißt, hat dieselbe wenig Aussicht, dasselbe erneuert zu sehen. — Einer der höchsten und ehemals einflußreichsten hiesigen Beamten, der Wirkliche Staatsrath Jewezki, Vice-Direktor der Kanzlei des Fürsten Statthalters und Direktor des Zollwesens im Königreich Polen, ist durch allerhöchsten Ukas, krankheitshalber, seines Amtes enthoben worden.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die vierte Sitzung des Kongresses hat gestern stattgefunden und bis nach 4½ Uhr gedauert. Obgleich nichts unterzeichnet und nichts beschlossen wurde, so war doch die Sprache der russ. Bevollmächtigten wie überhaupt die Verhandlung so versöhnlich, daß man glaubt, einen Fortschritt gemacht zu haben und einen rascheren Fortgang für die Zukunft hoffen zu dürfen. Die Russen werden Kars zurückgeben; sie kamen nochmals auf die Konzession wegen der Alands-Inseln zurück und Graf Orloff sprach auch die Versicherung aus, daß Rußland darauf verzichte, Kriegsschiffe im Hafen von Nikolajeff zu bauen. Gegen die Vereinigung der Donau-Fürstenthümer macht Rußland ebenfalls keine Einwendungen. Die hier anwesenden Rumänen haben eine Bittschrift bei der Regierung eingereicht, in der sie verlangen, daß man einen Prinzen aus der kaiserlichen Familie an die Spitze ihres Vaterlandes stelle. Die Regierung wird aber nicht darauf eingehen. Der Name Polens ist noch nicht ausgesprochen worden, doch glaube ich, daß man im Laufe der Verhandlungen auch diese Angelegenheit berühren werde. — Nun noch eine Nachricht, für deren Genauigkeit ich Ihnen bürge. Der Papst hat die Pathenstelle des kais. Kindes angenommen und wird einen Kardinal zu seiner Stellvertretung delegiren. Die Tauf-Pathin ist die verwittwete Königin von Schweden, welche bekanntlich eine geborne Clary und der katholischen Religion treu geblieben ist. Die Taufe wird im Juni stattfinden und ich halte es auch nicht für unmöglich, daß der heilige Vater bis dahin sich noch entschließt, die Reise nach Paris zu machen. — Der Kaiser hat jüngst die Grafen Orloff, Clarendon und Buol zu einem Spazierritt eingeladen. Man ritt nach dem boulogner Gehölze und wir hören, daß bei dieser Gelegenheit der Kaiser sich über die Kapital-Frage, welche die Konferenzen beschäftige, besprochen haben soll. — Wir vernehmen von einem Attentate, das ein Soldat auf den Marschall Pelissier gemacht haben soll. Wir verbürgen nicht die Genauigkeit dieser Thatsache, doch können wir nicht umhin, zu bemerken, daß die beispiellose Heftigkeit des französischen Ober-Generals diesem viele Gegner zuzieht.

[Der Schinkenmarkt.] Der alte und berühmte Schinkenmarkt, der im Mittelalter Eigenthum des Erzbischofs von Paris gewesen ist, wird auch gegenwärtig regelmäßig jedes Jahr auf dem Boulevard Bourdon in der Nähe der Bastille abgehalten (am 18., 19. und 20. März) und erfreut sich sehr großen Zuspruches, obgleich die jetzt verkauften Schinken nicht mehr, wie dies ehemals der Fall gewesen ist, mit Weihwasser besprengt werden. Der Schinkenmarkt ist nicht mehr Eigenthum der Erzbischöfe von Paris, sondern sämmtlicher Schweineschlächter von Paris und der Banlieus, welche in Folge einer Uebereinkunft vor Ostern ihre Waare nach einem Mittelpunkte bringen.

Großbritannien.

London, 5. März. [Tagesbericht.] Die Königin wird am 17. Buckingham-Palast verlassen und sich nach Schloß Windsor begeben, um während der Osterferien daselbst zu residiren. Ebenfalls am 17. wird der König von Belgien in Schloß Windsor eintreffen. Bald nach seiner Ankunft wird die Einsegnung der Kronprinzessin stattfinden. Es heißt, daß während der Anwesenheit des Königs bei Spithead ein großes See-Manöver abgehalten werden soll. Am 24. wird Se. Majestät wieder abreisen. — Der gestrigen Assemble der Gräfin Persigny wohnten Graf von Bernstorff und Graf Brandenburg bei. — Mr. Bright erklärt in einem Schreiben an Mr. Wilson, den Vorsitzenden seines Wahl-Komite's, daß er allerdings krank sei, aber doch nicht so krank, wie einige Zeitungen es durchaus wahr haben wollten. Sein Arzt habe ihm eine Reise nach dem Continent angerathen, und er werde diesem Rathe folgen. — Der Schlüssel des pariser Korrespondenten der „Times", der sonst überall schließt, versagt seine Dienste an der Thür zum Konferenz-Zimmer. — Die Briefe von dort enthalten Nichts.

[Zur Fortdauer der Rüstungen.] Die Rüstungen werden hier ununterbrochen fortgesetzt. Am Arsenal von Woolwich legten z. B. in den letzten Tagen an: die „Anna" mit allerhand Kriegsmunition, die „Pearl" mit 2400 zehnzölligen Bomben, die „Elisabet" und die „Jane" mit Kugeln und Bomben, die „Betsey" mit 140 Tonnen Schießmaterial, die „Anna" mit dreizehnzölligen Bomben, der „Edward Maddox" mit 200 Tonnen Munition und die „Hero" mit Kanonen. — An Bord des Transportdampfers „Candia" schifften sich gestern zu Southampton Pferde und Truppen nach der Krim ein, und der Damfer „Hydaspes" nimmt morgen ebendaselbst 120 M. reitender Artillerie nebst 200 Pferden, sowie eine Anzahl Offiziere an Bord, deren Bestimmungsort gleichfalls die Krim ist. — In Devonport werden am nächsten Sonnabend wiederum zwei Kanonenboote vom Stapel gelassen, auch eine neue Dampffregatte wird auf den dortigen Werften gebaut.

London, 5. März. Se. Majestät der König der Belgier wird während seiner Anwesenheit in England der Gast unseres Hofes in Windsor sein. Seine Ankunft ist auf den 17. d. anberaumt und sein Aufenthalt dürfte bis zum 24. d. dauern, während welcher Zeit die Konfirmation der Prinzeß Royal und wahrscheinlich auch eine große Flottenrevue bei Portsmouth stattfindet. — Claremont, ein Besitzthum König Leopolds, und in den letzten Jahren bekanntlich von einem Theil der verbannten französ. Königsfamilie als Aufenthalt benützt, wird, wie es heißt, in Kürze wieder unserem Hofe abgetreten werden, vielleicht um dem Prinzen von Wales, wenn er großjährig ist, als zeitweilige Residenz zu dienen.

Macaulay hat das Unglück gehabt, mitten in den romantischen schottischen Hochlanden in effigie verbrannt zu werden. Die Hochländer von Glenmere, in Inverneßshire nahmen sich nämlich die Anklagen, die der berühmte Geschichtschreiber in seinem 4. Bande gegen ihre Ahnen vorbringt, so sehr zu Herzen, daß sie nichts Besseres zu thun wußten, als ihrem Unwillen durch eine Demonstration Luft zu machen. So zogen sie denn, mit einem Pfeifer, der den Rogués-March (Spitzbuben-Marsch) aufspielte, an der Spitze, nach dem bei Glenmore-House gelegenen „schwarzen Felsen", verbrannten daselbst den armen Historiker, und fachten die Flammen unter 3 donnernden Pereats an. Macaulay selbst hatte früher längere Zeit in Glenmore-House gewohnt.

Aus Paris wird dem „Chronicle" vom 4. Abends telegraphirt: „Man sagt, daß die asiatische Frage eine der schwierigsten sein werde. — Die verbündeten Mächte werden, wie es heißt, die Forderung stellen, daß die russischen Festungen, welche die Türkei in jenen Gegenden bedrohen, abgetragen werden sollen. Da dieser Punkt in den österreichischen Vorschlägen nicht erwähnt ist, wird sich Rußland zur Gewährung nicht verpflichtet fühlen. — Zwei Batterien Feldartillerie sind von Algier nach der Krim beordert."

Seit der Einzahlung auf das neue Anlehen — sagt der „Globe" — ist der Geldmarkt etwas leichter, aber doch bleibt der Zinsfuß nur einen Bruchtheil unter dem Minimum des Bankdiskontos. Die gestern aus Amerika angekommene Baarfracht ist nach Frankreich exportirt worden, und was der „James Baines" von Melbourne gebracht hat, wird, wie man glaubt, denselben Weg gehen. So lange diese anomalen Zustände fortdauern, läßt sich daher ein baldiger Geldüberfluß nicht erwarten; aber das Vertrauen auf Frieden hat sehr zugenommen, und da kein Grund vorhanden ist, an der sofortigen Feststellung der Präliminarien zu zweifeln, so erwartet man größere Thätigkeit in den verschiedenen Zweigen der Fabrik-Industrie. — Wer die Zeichen der Zeit zu lesen versteht — meint der „Globe" — wird zur Ueberzeugung gelangen, daß der „Kampf auf dem Boden der Türkei" nicht vergebens gekämpft worden ist. Unter anderm, oder vielmehr hauptsächlich, führt der „Globe" als Beweis für seine Zuversicht die bekannte Ansprache des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha an eine Deputation seiner Unterthanen an. Die Worte des „Bruders von Prinz Albert" verheißen dem deutschen Volk „eine künftige Charte." (!)

Spanien.

Madrid, 28. Februar. Espartero wurde an seinem gestrigen Namenstage durch Deputationen der Besatzung und der National-Miliz beglückwünscht. Er empfing dieselben in großer Uniform und antwortete auf die Anrede des Präsidenten der Miliz-Deputation, Herrn Madoz, der ihm zugleich eine Adresse der National-Miliz von Katalonien überreichte, etwa Folgendes: „Unsere Feinde werden mich stets bereit finden, Sie zum Ruhme zu führen, und Sie dürfen von vorn herein überzeugt sein, daß es den Bemühungen dieser Feinde nie gelingen wird, Zwietracht unter die Mitglieder des Kabinets zu säen. Mehr als je, was man auch sagen mag, sind mein würdiger Kollege General O'Donnell, der in Allem denkt wie ich, und der Soldat von Luchana, der zu Ihnen spricht, in völliger Erkenntniß dessen, was geschehen muß, um unser Vaterland glücklich zu machen, und wir können, so lange die Kortes-Versammlung uns ihren Beistand bewahrt, Ihnen die Versicherung geben, daß die Freiheit, den Thron und die Dynastie Isabella's II. nicht die mindeste ernste Gefahr bedroht. Zum Alter von 63 Jahren und zu den höchsten Würden des Königreichs gelangt, bleibt mir nichts zu erstreben übrig, als das Glück Spaniens. Ich rechne auf Ihre Klugheit, auf Ihren so oft bewährten Muth, auf daß sie mir Hilfe leisten bei der Aufgabe, die ich mir auferlegt habe und die ich redlich, aber ohne Schwäche vollführen werde." — Der französische Botschafter hatte seit einiger Zeit bei der Regierung zu erwirken gesucht, daß den zu Algesiras anlegenden französischen Schiffen Befreiung von den Hafengebühren zugestanden werde; er ist jedoch wegen der bedeutenden Kosten, die dieser Hafen verursacht, abschlägig beschieden worden.

Eine Depesche aus Madrid vom 4. März lautet: „Die Gesellschaft des Credit-Mobilier hat der Regierung 100,000 Realen zur Vertheilung unter die Provinzen Madrid, Burgos und Valladolid zugestellt. — Der Gesellschaft du Grand-Central wird wahrscheinlich der Zuschlag für die Eisenbahn nach Saragossa ertheilt werden."

Osmanisches Reich.

△ Außer der Seepost über Triest mit Briefen aus Konstantipel vom 25. Febr., liegen auch schon ausführliche Berichte aus der türkischen Hauptstadt vom 28. Februar vor, welche kein sehr erfreuliches Bild der dortigen inneren Zustände und der Verhältnisse der alliirten Truppen entwerfen. Letztere nehmen die allgemeine Theilnahme um so mehr in Anspruch, weil der Krankheitszustand in den Spitälern des Bosporus immer noch im Steigen ist, und die mit Skorbut beginnende und mit Typhus endende Krankheit wöchentlich die erschreckende Zahl von fast 1200 Opfern fordert. Es herrscht im französischen Heere, das sich jetzt der väterlichen Sorgfalt des Generals Canroberts in dem furchtbaren Winter 1854—1855 erinnert, eine arge Mißstimmung gegen Pelissier, und dieser dürfte gleich nach Bosquets Ankunft die Krim verlassen, um in Urlaub nach Paris zu gehen. In den letzten Tagen des Februars sind 40 französische Feldärzte, die man zum Theil von der Garnison in Rom requirirte, in den Lazarethen am Bosporus angekommen. Ein englischer Stabsarzt aus Malta ist in Batum angekommen, und wird sich mit Bewilligung der russischen Regierung nach Tiflis zum General Williams begeben. Letzterer dürfte sich aber kaum vor dem Monat Mai nach England einschiffen, trotzdem seine Freilassung jetzt schon ganz gewiß ist. — Seitdem die neue Organisirung der türkischen Armee projektirt ist, scheint die alte Organisation mehr und mehr aus den Fugen zu gehen. Die sogenannten „Kosaken des Sultans" sind ihrer Auflösung nahe. Alle polnischen Offiziere haben ihre Entlassung eingereicht, und wollen theils in englischen Dienst treten, theils sich nach Frankreich begeben. Andererseits laufen aus Schumla, Rasgrad und anderen bulgarischen Städten, in denen sich ein Theil der englisch-türkischen Legion einquartirt, gar arge Klagen über Bedrückungen ein, welche sich diese Soldateska an den armen Einwohnern, vorzüglich an den griechischen Unterthanen der Pforte erlaubt. Vorzüglich sind es die gebornen Engländer, welche in solchen Fällen den Ton angeben. Uebrigens lauten die Klagen aus allen Provinzen des Reiches immer trüber und die Kenner türkischer Verhältnisse sehen in dem neuen Hat nur einen neuen Keim zu den größten inneren Verwickelungen. Dazu kommt noch, daß die Pforte sich neuerdings in der peinlichsten Geldnoth befindet. Die Einkünfte vieler Provinzen sind auf mehrere Jahre voraus eingezahlt und schon verausgabt, theils von den Staatsgläubigern mit Beschlag belegt und jetzt will man wieder, trotz der Warnung, die man an den alten Kaimas vor Augen hat, nochmals neues Papiergeld emittiren! —

In den letzten Tagen haben wieder arge Stürme im Pontus gewüthet. Viele Schiffe sind untergegangen, leider befinden sich darunter ein Transportschiff mit Kranken und vier österreichische Brigantinen.

Provinzial-Zeitung.

*Breslau, 8. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Sen. Girth, Superint. Heinrich, Diak. Dietrich, Pred. Tusche, Pred. Hesse, Ober-Pred. Reitzenstein, Pred. Kutta, Lector Mörs (im Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pred. Weiske (zu Bethanien), Prof. Meuß (akad. Gottesdienst zu Trinitatis).

Passions-Predigten. Elisabet: Diak. Gossa (Mittwoch) und Lector Mörs (Freitag); Magdalena: Superintend. Heinrich (Mittw.) und Cand. Seibt (Freitag); Bernhardin: Propst Krause (Mittwoch) und Cand. Sommer (Freitag); Hofkirche: Pred. Tusche Donnerstag 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse (Mittwoch 2 Uhr); Barbara: Pred. Kutta (Mittwoch 8 Uhr); Christophori: Past. Stäubler (Mittwoch 8 Uhr); Trinitatis: Pred. David (Dinstag 8½ Uhr) und Pred. Laffert (Mittwoch 8 Uhr); Armenhaus: Ein Cand. (Donnerstag 8 Uhr).

γ Breslau, 8. März. [Statutenveränderung des Feuer-Rettungsvereins.] Schon im vorigen Jahre hatte der Verein durch eine Kommission sein Statut zeitgemäß ändern lassen, und dasselbe einer außerordentlichen Generalversammlung unterbreitet, welche es mit einigen Modifikationen annahm. Bei § 2 war der Zusatz gemacht, daß zahlende Mitglieder auch das Mitgliedsabzeichen beim Feuer tragen dürfen; sie müssen sich jedoch, erscheinen sie auf der Brandstelle, den Anordnungen der Vorgesetzten fügen. Das Statut ist der vorgesetzten Behörde zur Genehmigung vorgelegt worden, und diese hat den § angefochten. In der Generalversammlung vom 10. d. M. im Tempelgarten wird nun nochmals dieser § zur Berathung gebracht werden, und wir hoffen, im Interesse der Sache, das Fallenlassen dieser Bestimmung, wenn es auch in dem des Feuer-Rettungsverein liegen mag, zahlende Mitglieder zu haben, da die thätigen Mitglieder nur ein Eintrittsgeld von 10 Thlr. (?) entrichten, und außer der Unterstützung vom Magistrate selten Geschenke eingehen.

ε Breslau, 8. März. [Verschiedenes.] Das gestern im Kutznerschen Lokale stattgefundene letzte Konzert der akadem. Liedertafel war ungemein zahlreich besucht. Viele von den später angekommenen Damen hatten Noth, Sitzplätze zu erhalten, von dem männlichen Zuhörerpersonal mußte sich ein großer Theil mit „Anstellungen" behelfen, wenn man es nicht vorzog, eine Art Nomadenleben zu führen und sich ein paar Minuten da auszuruhen, wo zeitweise ein Stuhl leer geworden war. Die Auswahl der Gesänge war eine sehr gute, vor Allem aber erregte „der Raub der Sabinerinnen", über welches Quodlibet wir uns schon neulich ausgesprochen haben, den ungetheiltesten und lebhaftesten Beifall. Herr Simon, der Verfasser dieser trefflichen Humoreske, verräth ein entschiedenes Talent für diese Dichtungsart. Auch Herr Eimann zeigte sich diesmal wieder als Komponist und Sänger mit guten Anlagen.

Schon als im Jahre 1850 die katholischen Vereine zu Linz zusammentraten, wurde die Idee gefaßt, einen christlichen Verein für Kunst zu bilden. In den späteren Versammlungen wurden die ausführenden Schritte gethan, Komite's gebildet und Statuten entworfen. Nun soll auch in der katholischen Diözese Breslaus ein solcher christlicher Kunstverein ins Leben gerufen werden, wozu denn auch der Herr Fürstbischof die Genehmigung ertheilt und verheißen hat, sobald derselbe konstituirt ist, der Diözesan-Geistlichkeit zu empfehlen, sich bei vorkommenden kirchlichen Bauten (Bilder, Statuen), sowie in Betreff des musikalischen Theils an diesen Verein zu wenden. Das hiesige „Schl. Kirchenblatt" veröffentlicht bereits die Statuten dieses gewiß sehr empfehlenswerthen Vereins. Es wird aufgefordert: getrost das Werk zu beginnen „und mit Eifer und Ausdauer dahin zu streben, daß unsere alten schönen Gotteshäuser wieder rein werden von dem Wust und den Mißgestalten, die Unkenntniß und mißverstandene Frömmigkeit Jahrhunderte lang in ihnen gehäuft" ꝛc. ꝛc. Nach diesen Statuten theilt sich der aus 12 bis 30 Mitgliedern bestehende Vorstand in vier Ausschüsse: 1) für die christliche Baukunst, 2) für die christliche Bildnerei, 3) für die christliche Dichtkunst, 4) für die christliche Tonkunst.

Im vorigen Jahre sind in der Provinz Schlesien 21 evang. Geistliche gestorben. — Herr Kandidat Mörs ist zum Lektor an der Elisabet-Kirche berufen worden. Die Lektorstelle bei St. Maria Magdalena ist noch nicht besetzt.

In der Privat-Irren-Anstalt zu Pöpelwitz war Anfang 1855 ein Krankenbestand von 12, im Laufe des Jahres kamen hinzu 26; davon schieden aus 5 als geheilt, 8 als gebessert, 1 durch den Tod, wonach Ende Dezember ein Bestand von 19 Kranken blieb. Der Vorsteher, Herr Dr. Neumann, ist nach Kräften bemüht, die Anstalt zu bessern und zu heben.

Das hiesige Kreisblatt enthält ein Verzeichniß der Ortschaften und Dominien, welche im Besitze von Konzessionen zur Anlage von Fasanerien sind, und warnt gleichzeitig vor unbefugtem Schießen oder Fangen der Fasanen.

Nächsten 15. März findet eine Deichamts-Sitzung zu Rosenthal statt, in welcher unter Anderem über die Bestreitung der Kosten für die in diesem Jahre auszuführenden Bauten verhandelt werden soll. Es soll ein Darlehn von 5000 Thlr. aus dem Fonds der königlichen Regierung und ein gleiches Darlehn aus der Provinzial-Darlehnskasse entnommen werden.

§ Breslau, 8. März. [Zur Tages-Chronik.] Vorgestern wurde die Reihe öffentlicher Prüfungen an den höheren Unterrichts-Anstalten von der Realschule zum h. Geist eröffnet. Das Examen sämmtlicher Klassen, welches Donnerstag und Freitag stattfand, lieferte die erfreulichsten Resultate, sowohl in allen Fächern des Wissens, als in technischen Fertigkeiten, wovon die schönsten Proben, namentlich vortreffliche Zeichnungen und Modellirarbeiten, in den verschiedenen Klassenzimmern auslagen. — Heute Vormittag wurde im Beisein der Kuratoren, der Deputirten des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie eines zahlreichen Publikums, die Deklamations- und Gesangsübung abgehalten. Nach den Deklamationen, worunter 6 deutsche, 2 französische, 1 polnische und 1 englische, größtentheils eigene Arbeiten der vortragenden Schüler aus den höhern Klassen, sprach Herr Rektor Kämp in einer kernigen Schlußrede über die Stellung der Realschule, als Vermittlerin zwischen Leben und Wissenschaft, beleuchtete alsdann in kurzen Umrissen die diesjährigen Erfolge der Anstalt, und ermahnte die Zöglinge in eindringlichen Worten zu dem ausdauerndsten Fleiße, wofür er in einem herzlichen Gebet den Segen des Himmels erflehte. Erhebend wirkte bei dem feierlichen Akte der mit den Deklamationen abwechselnde Gesang, insbesondere eines vierstimmigen Chorals von Klein, drei- und vierstimmige Choräle nach freier Wahl, eines Volksliedes von Neithard, ferner eines Recitativs, Arie und zweier Chöre aus dem Oratorium „Josua" von Händel, eines Duetts für zwei Soprane von Kücken, und des Jäger-Chors aus „Euryanthe" von Weber, welche Stücke nebst einigen andern Chören und Liedern unter Direktion von Flügelbegleitung des Herrn Musikdirektors Kantor Siegert ebenso klangvoll als präcis ausgeführt wurden.

Gestern Abend hielt der kaufmännische Verein eine Sitzung ab, in welcher folgende Gegenstände von allgemeinerem Interesse verhandelt wurden. Nachdem die Herren Kaufmann Dr. Cohn und Hammer die Unterschiede zwischen dem Credit mobilier und den Banken möglichst klar auseinandergesetzt hatten, wonach Jeder sich ein Urtheil darüber bilden konnte, ob der Nutzen die Gefahren einer Betheiligung aufwiegt, kam ein diese Angelegenheit betreffender Zeitungsartikel zur Verlesung. Hierauf wies Herr Wm. Lode aus dem Breslauer Handelsblatte nach, daß zuweilen in diesem für Viele maßgebenden Organe irrthümliche Waarenberichte enthalten sind. Da solche unrichtige Angaben nicht blos werthlos, sondern für den Kaufmann und das Privatpublikum geradezu nachtheilig wirken, so wurden die Herren Lode und Hammer beauftragt, den Herausgeber des Handelsblattes zu veranlassen, nur wahrheitsgetreuen Berichten die Aufnahme in sein Blatt zu gestatten. Ein Antrag auf Errichtung einer Vereins-Bibliothek wurde zum Beschlusse erhoben.

Heute Nachmittag erfolgte auf dem vor Kurzem durch eine Feuersbrunst heimgesuchten Friesnerschen Hause (Ecke Albrechts- und Bischofsstraße) das Kranzaufsetzen unter den herkömmlichen Ceremonien mit Musik, wobei das Dach mit Fahnen und Emblemen geziert war. Dieses Schauspiel verfehlte nicht, einen bedeutenden Zuschauerkreis zu versammeln.

In der soeben beendeten Neuwahl des Vorstandes für den „akademischen Musikverein" wurde der zeitherige Dirigent, Herr Stud. jur. Eimann, beinahe einstimmig wiedergewählt. Zum ersten Kassirer ist Herr Studiosus Simon, zu dessen Stellvertreter Herr Stud. Sommer mit überwiegender Majorität ernannt worden.

Man darf sich von der Leitung dieser Herren für die Thätigkeit des akad. Musikvereins im bevorstehenden Etatsjahre den schönsten Erfolg versprechen.

× Breslau, 8. März. Die großen astronomisch-mathematischen Kunst-Apparate von Herrn D. Richter aus Görlitz mit großer Geschicklichkeit und streng nach wissenschaftlichen Grundsätzen und astronom. Beobachtungen gefertigt, sind z. Z. im Saale zum blauen Hirsch aufgestellt. (Unter den Notizen aus der Provinz hat die Bresl. Zeitung dieses Apparates mehrfach rühmend gedacht.) Mit Uebergehung dessen, was die Anschlagszettel hierüber veröffentlichen, fügen wir hier nur noch Folgendes bei. Das Ganze hat den Zweck, das Weltsystem und seine Bewegungen mit den dadurch entstehenden interessantesten Erscheinungen in 6 Abtheilungen zu veranschaulichen, und dieser Zweck wird nicht blos durch die genaue und vollkommene Herstellung der Apparate selbst, sondern auch durch die begleitenden leichtfaßlichen Erklärungen der Herren Straube und Richter bei jedem aufmerksamen Zuschauer erreicht, obgleich diese populären Vorträge nicht viel über eine halbe Stunde dauern. Zuerst zeigt ein großer beweglicher Himmels-Globus verschiedene Einzelheiten, wie sie sich an ihm dem unbewaffneten Auge darbieten, namentlich die scheinbare Bewegung und Stellung der Sonne für die Bewohner aller Erdzonen. Die zweite Abtheilung bringt uns in der That etwas noch nicht Dagewesenes zu Anschauung, und zwar ein Planetro-Kometarium, welches nach den neuesten Bestimmungen angefertigt, nicht blos die Bahnen der bekannteren Planeten, sondern auch in genauester Konstruktion die der 36 Asteroiden und die Bahnen der merkwürdigsten Kometen von 1763, 1766, 1770 (Lexell), 1811 und 1843 (März), sowie die der periodischen: Halley, Enke, Biela, Faye (1843), de Vico (1844) und d'Arrest (1851) durch feine Drähte und Glaskügelchen im richtigen Verhältniß ihrer Größe, Excentrität, Lage und Richtung zu einander darstellt. Dieser Apparat ist auch darum so wichtig, weil er durch keine Zeichnung und bloße Erklärung, wie etwa die andern Apparate, ersetzt werden kann. Der dritte Apparat zeigt die Größenverhältnisse der Sonne (mit 32 Zoll Durchmesser angenommen) zu ihren Planeten; der vierte deren Bewegung um jene (nach Keppler's zweitem Gesetz, wonach alle Planeten und Kometen bei ihrer Bewegung um die Sonne in gleichen Zeiten gleiche Oberflächenräume durchlaufen); der fünfte (ein schönes Tellurium) insbesondere den Umlauf der Erde um die Sonne und des Mondes um jene, und der sechste Apparat versinnlicht die wellenförmige Bahn des Mondes, während er um die Erde und zugleich um die Sonne läuft. Anschaulicher können diese großartigen Welterscheinungen kaum je gegeben werden, als durch die genannten Apparate, und müssen wir deren Betrachtung Jedem auf's Beste anempfehlen.

Breslau, 7. März. [Personalien.] Pfarradministrator in spiritualibus N. Kulawy zu Wallendorf, Archipresbyt. Reichthal, als solcher auch in tempor. Kapellan Hermann Boer in Zobten am Berge, als solcher an die hiesige Pfarrkirche ad St. Michaelem. Kapellan Arnold Schirmer an der Pfarrkirche zu St. Michael hierselbst, als solcher nach Zobten am Berge. Schuleninspektor und Pfarrer Joseph Schneider in Grüben bei Falkenberg OS., als Pfarradministrator in spiritualibus et temporalibus nach Waltdorf bei Neisse.

Aussichten für Oberschlesien.

Der gewaltige Aufschwung, welchen der Bergwerks- und Hüttenbetrieb in Oberschlesien schon jetzt genommen hat, führt dahin, auch in weiteren Kreisen endlich zu erkennen, welche mineralischen Schätze in dieser reichen Provinz zu heben sind.

Die Gesellschaften Vieille montagne und Minerva, resp. für Zink- und Eisenproduktion in Oberschlesien, sind bereits gebildet und genehmigt, die Vulcan für Hohofen- und Puddlings-Anlagen zu Beuthen und eine andere für eine Hohofen-Anlage zu Tarnowitz, sehen der Genehmigung entgegen. Welche Kapitalien werden durch sie auf die mineralische Industrie hingeleitet, und welche zum Theile großartige neue Anlagen werden von einzelnen Unternehmern gemacht! Und doch ist dies Alles eigentlich nur als ein guter Anfang anzusehen; denn vor 20 und 10 Jahren stand die mineralische Industrie Oberschlesiens noch weit hinter der heutigen zurück, und ebenso wird die heutige hinter der nach 10 und 20 Jahren erreichten zurückstehen. Und wie es augenscheinlich ist, daß besonders die oberschlesische Eisenbahn so mächtig auf diese Entwickelung hingewirkt hat, so ist mit Sicherheit vorher zu sehen, daß die anderen noch zu erwartenden Bahnen, welche den Transport und Verkehr selbst in engen und immer engeren Kreisen erleichtern und anregen, dieselbe Wirkung haben werden.

Es kann nämlich kein Zweifel sein, daß die Anlage der concessionirten Tarnowitz-Oppelner Bahn, so wie die projektirte Bahn auf dem rechten Oderufer, in rascher Folge die Anlage neuer Zwischen-Verbindungs-Bahnen veranlassen werden, ohne daß dadurch die große oberschlesische Hauptbahn an Frequenz und Ertrag verlieren wird, weil die Tarnowitz-Oppelner- und die rechte Oder-Ufer-Bahn eine Masse von Gütern zu befördern haben werden, welche jene Hauptbahn nicht erreichen würden, und weil die Hebung des Gesammtverkehrs durch ein vielfach verschlungenes Netz neuer Bahnen, derselben auch einen verhältnißmäßig wachsenden Verkehr zuführen muß.

Wie aber der Bergwerks- und Hüttenbetrieb sich hiernach noch immer mehr bis zum Großartigen heben wird, so muß auch der Werth der Grundstücke, Waldungen, Steinkohlengruben und Eisenerzfelder steigen.

Als Beispiel dafür möge erwähnt werden, daß ein Erzfeld, für welches ich vor wenigen Jahren zum Preise von 7000 Thlr. keinen Käufer finden konnte, nach weniger als Jahresfrist für 21,000 Thlr., und, wie ich hörte, ein anderes früher für 1300 Thlr. angekauftes, jetzt für 22,000 Thlr. verkauft wurde.

Die Anlage von Kapitalien auf wohlgeprüfte Unternehmungen für die mineralische Industrie in Oberschlesien gehört daher wohl zu den vortheilhaftesten und sichersten, welche gedacht werden können. Dies gilt natürlich auch von dem Ankaufe von Grundstücken, Waldungen, Steinkohlengruben und Eisenerzfeldern, die von vielen Besitzern, welche Geld gebrauchen und nicht in der Lage sind, die hohen Preise, welche von dem größeren Aufschwunge werden erzeugt werden, gemächlich abzuwarten, verhältnißmäßig billig und gern werden verkauft werden.

Schon vor vielen Jahren suchte ich zur Gewinnung des Reichthums und zur Emporbringung der mineralischen Industrie von Oberschlesien anzuregen, wie meine Aufsätze in öffentlichen Blättern bezeugen, z. B. der: „Ueber die Bildung eines Vereins der schlesischen Eisen-Producenten zur Emporbringung ihres Gewerbebetriebes in Nr. 109, 110 und 113 der Breslauer Zeitung von 1843;" ferner der: „Ein schlesischer Stein der Weisen," im 6. Hefte der „Schlesischen Pronvinzialblätter" von 1844, mit Vorschlägen zur leichteren Ausführung der Steinkohlen und zu Verbesserungen für den Zink- und Eisenhüttenbetrieb; endlich der: „Ueber die Zink-Produktion Schlesiens, Vergangenes und Zukünftiges," in Nr. 200 der Schlesischen Zeitung von 1844.

Hatten diese Anregungen auch damals keinen Erfolg, so sprechen sie doch dafür, daß ich schon damals die Wichtigkeit und Rentabilität des Bergwerks- und Hüttenbetriebes und die reiche Zukunft Oberschlesiens richtig erkannte, wie die heutigen Zustände beweisen, daß diejenigen Kapitalisten, welche meinen Andeutungen gefolgt wären und meine Anerbietungen benutzt hätten, seitdem schon einen hohen Gewinn gezogen haben würden. W. Kreyher, königl. Hütten-Inspektor a. D.

△ Ratibor, 7. März. [Berichtigung. — Diebstähle. — Unglücksfall. — Theatralische Vorstellung.] Bei näherer Untersuchung der Leiche des vor einigen Tagen nahe an der Stadt todt gefundenen Schuhmachers hat sich eine Körperverletzung nicht vorgefunden und ist anzunehmen, daß Defunktus lediglich durch den Einfluß der Witterung, namentlich der Kälte, sein Ende gefunden hat. Auch der Verdacht einer Beraubung hat sich nicht bestätigt. — Vor wenigen Tagen drangen in die Wohnung eines schon ältlichen Rentiers zwei als Teufel vermummte Personen, übergaben dem Hausherrn einen Brief, in dem ihm gedroht wurde, falls er mit seinem Gelde nicht herausrücke, würde ihn der Teufel holen. Durch das zufällige Hinzukommen der beiden Söhne des Rentiers wurden die frechen Teufel verscheucht und sind zwei Individuen, auf die der Verdacht gefallen, und die ihres lüderlichen Lebenswandels wegen bekannt waren, bereits gefänglich eingezogen. — Ein sehr bedauerliches Unglück hat sich heute wieder in der Nähe des hiesigen Bahnhofs zugetragen. Ein junger Arbeiter wollte einen Wagen an einen Zug ankoppeln; der Zug schob, während er gerade den Kopf in die Höhe hob, zurück, so daß derselbe zwischen den beiden Puffern im wahren Sinne des Wortes zerschmettert wurde; der Körper fiel sogleich auf die Schienen und wurden dem Unglücklichen von den über ihn gehenden Rädern noch die Hände und Arme arg verstümmelt. — Nächsten Sonnabend werden einige Mitglieder des jüdischen Waisen-Unterstützungs-Vereins für die Mitglieder desselben eine theatralische Vorstellung veranstalten und wird der Ueberschuß der Einnahme in die Kasse des gedachten Vereins fließen.

μ Oels, 8. März. [Raubmord.] Am Sonntag den 2. März nahm im Kretscham zu Groß-Graben, Kreis Oels, der Gerichtsscholz, Kreistaxator, und seit langer Zeit schon Besitzer des allgemeinen Ehrenzeichens, Herr Katterwe, die Steuern, im Betrage von circa 200 Thalern, ein. Abends 8½ Uhr ging derselbe nach seiner nicht fern gelegenen Behausung, wurde fast mitten im Dorfe durch Räuber tödtlich verletzt und des Geldes beraubt. Katterwe ist in Folge der furchtbaren Verletzungen am Kopfe den 6ten d. M. gestorben. Allgemeine Entrüstung erweckt diese schreckliche That in allen Kreisen, besonders in seiner Gemeinde, die in ihm, dem mehr als 70jährigen Greise, einen Vater im edelsten Sinne des Wortes verloren hat.

⊠ Liegnitz, 7. März. [Philomathie. — Ressourcen-Theater. — Menschenrettung. — Baron von Seld.] Der philomathische Verein hat zum Besten des hiesigen Frauenvereins einen Cyclus von öffentlichen Vorträgen veranlaßt. Der erste derselben ward von Herrn Dr. Zehme über „Ninive" gehalten, dessen bereits früher in d. Ztg. Erwähnung geschah. Am vergangenen Montag wurde ein zweiter von Herrn Lieutenant Klör gehalten über „die großen und kleinen Welten." Er sprach über das große Reich der Sterne, wovon er in anziehender und interessanter Weise Bekanntes und Unbekanntes so treffend mischte, daß auch dem Laien das Verständniß über diese fern gelegenen Sphären eröffnet wurde. Dann wandte sich Herr Klör zu der Welt der Infusorien, wo er gleichfalls das Interesse seines Auditoriums stets gespannt zu erhalten wußte. Es trug viel dazu der klar und bündig gefaßte Periodenbau der Sprache, sowie der angenehme Ton der Stimme, zum leichteren Folgen und Antheilnehmen bei. — Sonnabend Abend, am 1. März, fand im hiesigen Ressourcen-Lokale eine Theater-Vorstellung für einen wohlthätigen Zweck statt. Die Acteurs und Actricen waren durch einige Herren und Damen aus der Ressourcen-Gesellschaft vertreten. Das Billet kostete 1 Thlr. und sollen über 100 Thlr. nach Abzug der Kosten aufgebracht worden sein. Es hatten sich die Ressourcen-Mitglieder und diejenigen, welche statutenmäßig als Gäste in die Ressource mitgebracht werden können, in großer Anzahl eingefunden. — Gestern Abend kam hier auf dem Schienenwege der Eisenbahn ein eigenthümlicher Fall vor. Der Weichensteller Michaelis bemerkte, als der Güterzug Nr. 10 von hier abgehen sollte, wie unweit des Gleises eine Person sich niedergeworfen und mit dem Kopfe jenseit desselben überlag. Sofort eilt er hinzu, reißt die Person fort, giebt das Zeichen und die Lokomotive hält sogleich an! Ein Menschenleben war gerettet! Nach polizeilichem Verhör durch Herrn Inspektor Göppert ergab sich Folgendes: Besagte Person ist ein Dienstmädchen, aus Bolkenhain gebürtig, Namens Juliane G., 28 Jahr alt, wegen ihrer stillen Lebensweise von den Nebendienstboten verhöhnt, und nicht im Stande, sich gehörig in Respekt zu setzen, wollte sie den Dienst aufgeben. Da sie jedoch bedachte, daß es schimpflich für sie sei, unter 2 Jahren eine Herrschaft zu verlassen, was sie bisher noch nie gethan, faßte sie den unglücklichen Entschluß, sich mittelst des Eisenbahnzuges das Leben zu nehmen. Jetzt dankt sie dem Schöpfer und ihrem Lebensretter, daß ihr Vorsatz nicht zur That geworden. — Zu wie vielen psychologischen Erscheinungen giebt dieses Beispiel nicht Stoff und Aufklärung!

△ Gr.-Glogau, 7. März. [Eisenbahn. — Aus der Kommunalverwaltung. — Konzert. — Theater. — Schwurgericht.] Am 1. d. M. ist der Direktor der oberschlesischen Eisenbahn, Regier.-R. Kuh, mit dem Ober-Baumeister Hoffmann hier anwesend gewesen, um die baulichen Angelegenheiten der Glogau-Lissaer Zweigbahn zu inspiziren. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Entschädigungsfrage wegen des Kirchhofes der israelitischen Gemeinde mit dem Vorstande desselben vollständig geordnet worden. So viel wir erfahren, dürfte die Glogau-Lissaer Zweigbahn noch nicht gleichzeitig mit der Hauptbahn zwischen Breslau und Posen eröffnet werden. Schon jetzt äußern sich die Wirkungen dieser neuen Verbindung vortheilhaft auf unsere niederschlesische Zweigbahn, deren Aktien bereits den Cours von 89 pCt. erreicht haben, während sie Jahre lang auf dem Effektenmarkt kaum dem Namen nach gekannt waren. Der ursprünglich von Seiten der Aktionäre gewünschte Ankauf der Zweigbahn von Seiten der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft scheint jetzt in den Hintergrund getreten zu sein. Der vorsitzende Direktor, Herr J. Lehmann, befindet sich bereits seit längerer Zeit in Berlin, um dort die Angelegenheiten der niederschlesischen Zweigbahn so weit zu fördern, daß auch dieser Bahnstrecke endlich eine Zukunft in Aussicht steht. — Im Laufe des v. J. sind bei der städtischen Kranken-Anstalt 1493 (stabile und ambulante) Kranke behandelt worden, welche für 387 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Medizin verbraucht. — In dem Hospital für altersschwache und erwerbsunfähige Bürger befanden sich am Schlusse des Jahres 1855 17 Personen, und zwar 9 Männer und 8 Frauen, und in dem kombinirten Friedrich-Wilhelms-Waisenhause und Prinz von Preußen-Stiftung verblieben am Schlusse des v. J. 35 Kinder. — Bei unserer Polizei-Verwaltung fungiren gegenwärtig 1 Polizei-Inspektor, 3 Polizei-Sekretäre, 6 Polizei-Sergeanten und 2 Polizei-Diener. Durch die Paß-Expedition wurden im Jahre 1855 601 Pässe durchreisender Fremden und 2746 Pässe wandernder Handwerksgesellen visirt, 208 neue Pässe fürs Inland, 105 dergleichen fürs Ausland, 305 Paßkarten, 203 Aufenthaltskarten und 233 Reiserouten ertheilt. Durch die Fremdenbücher der Gasthöfe wurden 8503 Personen angemeldet und 2475 Gesellen kehrten in den hiesigen Herbergen ein. 288 Personen wurden verhaftet und 48 Personen standen unter polizeilicher Aufsicht. — Die Anzahl der Schindeldächer in hiesiger Stadt hat sich im verflossenen Jahre um 3 verringert, so daß noch 22 Häuser mit Schindelbedachung versehen sind. — Auch im v. J. ist die Belegung der Bürgersteige mit Granitplatten fortgesetzt und sind 185 Quadratfuß dergleichen Platten gelegt worden. Fabriken, in welchen jugendliche Verbrecher beschäftigt werden, sind hier nicht vorhanden. — In den wöchentlichen doppelten Sitzungen des Magistrats wurden 5342 Vortrags-Nummern erledigt. — In 14 tägigen Austheilungen wurden 6355 Thlr. an hiesige Stadtarme vertheilt. Für 55 elternlose, bei fremden Pflegern untergebrachte Kinder wurden 807 Thlr. 9 Sgr. gezahlt. Zum Ankauf von Holz und Torf zur Vertheilung an Arme wurden 793 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. verwendet. In der von den städtischen Behörden errichteten und theils aus Kommunalmitteln, theils aus freiwilligen Beiträgen der hiesigen Einwohnerschaft unterhaltenen Suppenanstalt wurden in den Monaten November und Dezember v. J. 7407 Quart Suppe gekocht und davon für einen billigen Preis 5244 Quart an Arme verkauft und 2163 Quart an Arme ver-

schenkt. Aus dem Bürger-Unterstützungsfonds erhielten 8 Empfänger 150 Thlr. vorschußweise ausgezahlt. Wegen der anhaltenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse haben sich die städtischen Behörden veranlaßt gefunden, den Lehrern der hiesigen Elementarschulen, die nicht über 300 Thlr. Einkommen haben, und den städtischen Unterbeamten mit Besoldung unter 250 Thlr. eine angemessene Theuerungszulage auf 6 Monate, vom 1. Januar d. J. anfangend, zu bewilligen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Nach Angabe der „Laus. Ztg." sollen bis zum 4. d. M. bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als am Nerven- oder nervösen Fieber erkrankt angemeldet worden sein 104 Personen, und von diesen 3 gestorben und 14 genesen sein. — Das in diesen Tagen umlaufende Gerücht bezüglich der neuerdings stattgehabten Beerdigung eines Scheintodten entbehrt, amtlicher Mittheilung zufolge, der Begründung.

† Glogau. Am 3. d. Mts. wurden die Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts unter Vorsitz des Kreis-Gerichts-Direktors Laube aus Guhrau eröffnet. — Dieser Tage wurden zwei Knaben erwischt, welche einem Dienstmädchen vom Lande mehrere Thaler Geld auf sehr listige Weise entwendet hatten. — Aus Steinau wird gemeldet, daß neulich bald der Sohn eines Bauergutsbesitzers verunglückt wäre, indem er durch den angeschwollenen Bach fuhr und der Vorderwagen durch die Gewalt des Wassers abgehoben, der Hinterwagen aber forgetrieben wurde. Menschen und Pferde konnten nur mit Mühe gerettet werden. — Liegnitz hat seine Kaldaunen-Feste, Waldenburg seine Baumölbier-Abende, Görlitz seine Käsekeulchen, die Umgegend Glogaus aber hat auch ihre Eigenthümlichkeit in der Feinschmeckerei, zu Friedensthal nämlich werden jetzt große „Schnecken-Essen" veranstaltet, wobei großes Konzert stattfindet.

≏ Neusalz. Herr Konzertmeister Lüstner mit seinen drei talentvollen Söhnen wird am Montag, den 10. d. M., eine Quartett-Soiree veranstalten.

Sagan. Zum Besten der Stenzelschen Stiftung werden dieser Tage zwei Konzerte stattfinden; so am 9. d. M. im Schützenhause von den Gebrüdern Frickel veranstaltet und am 13. d. M. im Saale des Herrn Stiller von dem hiesigen Sängerbunde.

= Liegnitz. Ueber die Verwaltung des Pensions- und Pensions-Hilfs- und Unterstützungs-Fonds für ausgediente Elementar-Schullehrer im hiesigen Regierungsbezirk ist öffentlich Rechnung gelegt worden. Die Einnahme betrug 2514 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. und die Ausgabe 1276 Thlr. 20 Sgr., wonach ein Bestand von 1238 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. blieb. Im Laufe des vorigen Jahres sind 7 Pensionäre mit Tode abgegangen. Der Pensions-Hilfs- und Unterstützungs-Fonds hatte eine Einnahme von 844 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und eine Ausgabe von 540 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.

⊙ Jauer. In der Nacht zum 3. d. M. brach in der sogenannten Ankersburg Feuer aus, wurde jedoch bald wieder gelöscht. — Am 3. d. fand man an der Mauer hinter den Fünfzighuben den Leichnam eines neugeborenen Kindes, welcher in einer Cigarrenkiste vergraben und von einem Hunde aufgescharrt worden war. — Ueber den vom 3. bis 5. d. M. abgehaltenen Jahrmarkt hört man allgemein klagen, daß er ein sehr schlechter war. Bei dem am 5. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 1055 Pferde und 775 Rinder. — Unser Vincenz-Verein wird diese Ostern wieder eine Ausloosung veranstalten.

⊖ Hirschberg. Nächsten Dinstag wird der dramatische Verein eine öffentliche Aufführung zum Besten des Frauenvereins und nächsten Donnerstag der Tschiedelsche Gesangverein im Saale zu Neuwarschau ein Konzert zum Besten der Ortsarmen veranstalten. Bei letzterem sollen unter anderem zur Aufführung kommen: Mozarts Requiem und Mendelssohns 42. Psalm.

⨯ Landkreis Breslau. Sonntag, den 9. März, wird in der Brauerei zu Marschwitz eine General-Versammlung der Aktionäre der goy-schliesaer Chaussee stattfinden. Außer der Wahl eines Rendanten soll Bericht über den Stand der Bausache erstattet und die Richtungslinie festgestellt werden.

♃ Reichenbach. Bei der hiesigen katholischen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt belief sich die Einnahme auf 172 Thlr. 15 Sgr., die Gesammtausgabe 167 Thlr. 26 Sgr. An Aktiv-Kapitalien besitzt die Anstalt 1185 Thlr.; die Zahl der Pfleglinge ist gegenwärtig 57. Das evangelische Rettungshaus in Steinkunzendorf zählte am Schlusse des vorigen Jahres, dem dritten seines Bestehens, 14 Knaben. Die freiwilligen Beiträge belaufen sich auf 336 Thlr., worunter Peterswaldau allein mit 122 Thlr. und Reichenbach mit 53 Thlr. 22 Sgr. mitzählen; die sonstigen Geschenke betrugen 175 Thlr. 15 Sgr., die Gesammteinnahmen 1546 Thlr. 25 Sgr., die Ausgaben 1633 Thlr. Die katholische Anstalt in Steinseiffersdorf, genannt „zum guten Hirten", wurde mit 5 Knaben eröffnet, die im Laufe des vorigen Jahres auf 9 vermehrt wurden. Es sind Vorkehrungen getroffen, um deren doppelt soviel aufzunehmen. — Am 1. d. M. hatten hier mehrere Musikfreunde zum Benefiz des Musikdirigenten Poltmann aus Langenbielau ein Vokal- und Instrumental-Konzert veranstaltet, für welches außer mehreren geschätzten Dilettanten aus der Nähe auch der Violin-Virtuos Radlau, Mitglied der schweidnitzer Stadtkapelle, gewonnen worden war.

♂ Glaz. Der siebente Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vinzenz- und Elisabetvereins ist erschienen. Der erstere hat sich besonders Armenpflege und die Erziehung verwahrloster Kinder, der letztere vorzüglich die Pflege unheilbarer Kranken zur Aufgabe gemacht. Die Einnahme des Vinzenzvereins belief sich auf 1423 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf.; davon wurden 102 Thlr. zur Unterstützung Armer und Kranker und 1309 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. zur Beschaffung der Bedürfnisse für die Erziehungsanstalt verwendet, in welcher 30 Kinder unter der Aufsicht barmherziger Schwestern die nöthige Pflege erhalten. Der Elisabetverein weist 652 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. Einnahme nach, wovon Viktualien an Arme beschafft wurden für 262 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf. und 376 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. Ausgabe bei der Krankenpflege Verwendung fanden. Zur Förderung seines edlen Zweckes wird der genannte Verein zu Ostern wieder eine Verloosung verschiedener geschmackvoller Damenarbeiten und anderer Geschenke veranstalten, zu welcher Loose zu 2 Sgr. 6 Pf. bei Herrn Kaplan Heinisch zu haben sind.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Wie man aus München meldet, lernt die Pepita — tanzen, weil sie eingesehen hat, daß selbst die entetirtesten Sperrsitz-Inhaber am Ende ihre Perspektive einziehen, wenn sie immer nur die flatternde Mähne und den schleifenden Fuß und die vibrirenden Arme sehen — Abend für Abend dieselben Bewegungen, dasselbe Grinsen und das Klappern, welches zum Handwerk gehört.

Pepita ist klüger, als die Mistres Thompson und Ella, welche, so oft sie wieder kommen, uns zur Erkenntniß nöthigen, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen haben; während Pepita die Fenella und die Yelva einstudirt, um ihre Aktien von Neuem steigen zu lassen.

Die Börse und die Bühne lehren, daß ein und derselbe Schwindel selten lange vorhält; aber man weiß kaum zu sagen, ob man hier oder dort in die Schule gehen soll, um einen Puff effektvoll in Scene zu setzen. Vielleicht daß es der Börse manchmal leid sein mag, sich nicht auch mit bengalischen Flammen in ein schönes Licht stellen zu können; dagegen wird das Theater niemals den drastischen Effekt einer gut gezielten Telegraphischen erreichen können.

Zwar hat jedes Theater seinen Donnerkasten, und die Theater moderner Construction haben auch ihre Flug-Maschinerien; aber die Theater-Blitze erschüttern keinen noch so nervenschwachen Zuschauer, und den Luft-Erscheinungen sieht man es gewöhnlich deutlich genug an, an welchen Fäden sie bewegt werden; eine Depesche dagegen fällt den Leuten wie ein Meteorstein auf den Kopf; der Tartar ist da — und der hinkende Bote trifft erst ein, wenn jener seine Schuldigkeit gethan hat. Man muß überrascht werden; dann übt gerade das Unwahrscheinlichste am sichersten seine Wirkung, weil Jeder sich für zu klug hält, um anzunehmen, daß man es wagen würde, ihm eine Dummheit aufzubinden! Als ob man des Telegraphen bedürfte, um das Natürliche und Vernünftige, die logische Folge der Erscheinungen zu verkünden! Als ob die Leute, welche Tausende an eine Lüge wagen, die Wahrheit auch nur mit einem Dreier vom Untergange retten würden!

Die Wahrheit macht sich Bahn auch ohne den Telegraphen; aber die Lüge bedarf seiner zu blitzschneller Wirkung und sie schont dabei das Kind im Mutterleibe nicht, wie die berliner Kornbörse beweist, welche sich für ihre Verluste an der Fondsbörse schadlos halten will.

Fürwahr, wir haben zu früh triumphirt, daß die alten Orakel verstummt sind; unsere Börse hängt zwar nicht an den doppelsinnigen Wahrsagungen der Pythya und liest ihr Schicksal nicht in den Eingeweiden der Opferthiere; sondern begnügt sich, dieselben am Stichtage einfach abzuschlachten; aber sie empfängt gläubig die Depeschen, welche der Telegraph ihr zuträgt und nur die Verständigsten zählen blos an den Knöpfen mit Ja und Nein ab, ob sie kaufen oder verkaufen sollen.

Merkwürdig! Jeder weiß, daß Keinem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen; aber die „Enten", welche mit dem Telegraphen fliegen, hält Jeder für gar genug, um sie mit Gesundheit verzehren zu können.

Uebrigens bleibt es nicht bei Börsen-Enten, um unser tägliches Mahl zu besorgen; auch recht fette literarische Enten bringen die Zeitungen auf die Tafel.

Dahin gehört die rührende Geschichte von dem armen Dorfschulmeisterlein, welchen man um den Ruhm des „Fechters von Ravenna" bestohlen haben soll.

Vermuthlich hat man sich in Namen und Wohnort Bacherls geirrt, und da der Mann einmal so viel Pech hat, ist er am Ende jener schwedische Dorf-Pastor, welcher um heirathen zu können, eine weiland berühmte Sängerin so viele theure Konzerte geben ließ, bis sie dafür hielt, daß die erworbenen Schätze für einen schwedischen Dorfgeistlichen sich doch nicht schickten. Jedenfalls ließ sich durch Verschmelzung beider Geschichten ein hübscher sozialer Roman zusammenschmieden.

Doch lassen wir die Unglücklichen, die am Theater scheitern und und freuen wir uns eines Talents, welches, seinen wahren Beruf erkennend, auf der Bühne sein Glück und die Anerkennung aller Kunstfreunde fand.

Wir meinen unsern — Rieger; obwohl es schlimm genug für ihn ist, daß er auch in dem Sinne der Landsmannschaft der unsre ist. Wäre er weither, so hätt' er's weiter gebracht, vielleicht nicht in der Kunst, aber sicherlich in der Ausbeutung derselben, in Ehre und Gelderwerb; denn bei seinen unvergleichlichen Mitteln, bei dem Zauberklang seiner Stimme, bei seiner durch gutes Spiel unterstützten Gesangfertigkeit müßte sein Ruf ein europäischer sein, hätte sein gutmüthiges schlesisches Naturell ihn nicht zu fest an die Heimath gebunden und ihm nicht eine zu frühe Genügsamkeit angeheimelt.

Rieger ist ein Oberschlesier, aus Steinau gebürtig, welcher 1834 als studiosus theologiae die hiesige Universität bezog und 1838 statt der Kanzel die Bühne betrat (in der Oper Faust), welcher er seitdem ununterbrochen, mit stets wachsendem Erfolge und hellerem Glanze angehörte. (Seit 1844 als erster Baryton, seit 1848 auch als Regisseur der Oper.) Kaum daß er dann und wann sich Muth und Muße zu einem flüchtigen Gastspiel nahm, welches dann, wie sein letztes berliner Gastspiel den Erfolg hatte, daß man nicht begriff, warum ein Sänger wie Rieger nicht unter den ersten Koryphäen der deutschen Oper genannt und placirt worden sei?

Glück für uns, daß er die große Tour anzutreten unterlassen hat, daß uns sein Zar, sein Figaro, sein Simon, sein Tellramund, sein Wolfram und so viele, viele andere glänzende Partien, denn Herr Rieger hat ein Repertoir, an welches kein italienischer Sänger auch nur im Traume glauben würde, als Eigenthum bleiben! Glück für uns und doppelte Aufforderung, die morgen stattfindende Benefizvorstellung des trefflichen Künstlers als eine Gelegenheit wahr zu nehmen, um ihm unsre Anerkennung zu beweisen. Bei einer Täuschung in dieser Beziehung würde alle Gemüthlichkeit aufhören und mit ihr hört für den Schlesier Alles auf!

Berlin's Thore.

Topographische Humoreske von **Robert Springer.**

Berlin öffnet seine Thore fast nach allen Punkten der Windrose und jedes führt nach einer „scheenen Jegend". In einer schönen Gegend gehört für den Berliner eben nur ein offenes Kartoffelfeld, mit einigen Düngerhaufen garnirt, zur Abwechselung ein schmaler Feldgraben, an dessen Ufern sich einige struppige Weiden zeigen, Bäume, welche die Natur nur für Gefangene, für Korbmacher und solche Menschen, welche sich gern erhängen, geschaffen zu haben scheint. Mit Recht liebt der Berliner das offene Feld, wo der Blick, befreit von den städtischen Mauerschranken, ungehindert über die bunten Teppiche der Aecker schweift. „Was nutzt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist?" sprach jener preußische Unteroffizier zum Rekruten, der seine Winterkleidung angezogen hatte, anstatt sie gerollt auf den Tornister zu packen. Dieselbe Aeußerung hörten wir, symbolisch angewandt, von einem Berliner, der durch das fruchtbare holsteiner Land gereist war, ohne vor den hohen Hecken ein einzige Getreidefeld sehen zu können, und der mit aller Mühe einen Baum erklettert hatte, um eine Kuh auf der Weide zu erblicken. Und der Mann hatte vollkommen Recht mit seiner Aeußerung. — Wälder haben für den Berliner gar keinen Werth, sondern sind bei ihm sogar unbeliebt, weil sie dem Raub- und Diebsgesindel Zufluchtsstätten bieten könnten. Aus diesem Grunde wurden noch vor wenigen Jahren ansehnliche Stücke Buschwerk vor dem Schlesischen- und dem Oranienburgerthore niedergeholzt. Ebenso wenig hält man von den Bergen. Als es im Jahre 1848 dem Magistrate daran gelegen war, eine brotlose Klasse zu beschäftigen, ließ man eine beträchtliche Hügelkette im Norden der Stadt dem Boden gleichmachen; auch der templower Berg wird immer mehr und mehr von den „Sandfuhrleuten" unterminirt, die das weiße Erdreich zum Gebrauche der Hausmägde und für die Streufässer der Bureaukraten liefern. Dennoch ist nicht zu bemerken, daß mit dieser Abnahme der Berge sich auch die Zahl der Cretins vermindert hätte.

Das herrlichste Thor Berlin's ist das Brandenburger, welches an Athen erinnert und nach Spandau führt. Die prächtigen dorischen Säulen, nach dem Muster der griechischen Propyläen, versetzen den eintretenden Fremden dermaßen in klassische Illusion, daß er den nächsten Schusterjungen in griechischer Sprache nach der besten baierischen Bierhalle fragen möchte. Auf der Höhe des Portikus prangt das Viergespann mit der Viktoria, die vor allen übrigen Viktorien mit dem eisernen Kreuz geziert ist und noch vor der Zeit der Industrie-Ausstellung eine Reise nach Paris gemacht hat. Diese kolossalen Viergespanne sind unstäte Thiere; auch die vier vergoldeten Rosse an der Markuskirche zu Venedig sind in ihrem antiken Paßgange von Korinth nach Venedig, von dort nach Paris und dann wieder zurück nach Venedig getrabt. Dort stehen sie mit aufgebläheten Nüstern, ungeduldig die Zeit erwartend, wo das Weltenschicksal sie zurücklenken werde nach dem klassischen Boden der Heimat. Wir konnten beide Viergespanne nicht ansehen, ohne unseres berühmten Landsmannes und Burschenschafters Jahn zu gedenken. Jahn hat sich zu Beiden in Beziehung gesetzt. Als die berliner Viktoria in Paris und die Decke des Portikus ihrer schönsten Zierde beraubt war, fragte er einen Schüler, nach jener Stelle deutend, was er sich dabei dächte. „Nichts" — erwiderte der Knabe. Da entbrannte Jahn in patriotischem Zorn und rief: „Dummer Junge, du mußt daran denken, wie wir sie wiederbekommen!" Und dabei gab er dem Burschen eine derbe Ohrfeige. Jahn ohrfeigte seine Turnerjungen wie die Alten, um ihnen welthistorische Momente einzuprägen. Das anderemal stand er in Paris auf dem Triumphbogen des Carrousels, als man die korinthischen Rosse hinunterwand, um sie nach der Markuskirche einzuschiffen. In seiner Umgebung befanden sich nur italienische und irische Arbeiter. Jahn hätte ihnen ebenfalls gern Ohrfeigen gegeben, um ihnen die historische Wichtigkeit des Moments begreiflich zu machen, aber er bezweifelte, daß sie so still halten würden, wie der berliner Turnerjunge. Deshalb machte er sich an die Bildsäule der Viktoria Frankreichs, die vom Triumphbogen des Carrousels dem pariser Volke die bluttriefenden Siege verkündet hatte von Marengo, Austerlitz und Jena. Der Teutone ergriff den Possekel, schlug damit den schönen bronzenen Mund der Siegesgöttin, daß es tönte wie von einer Memnonssäule und dabei rief er: „Du hast deinen Mund immer sehr weit aufgethan, aber wir haben ihn dir geklopft und gestopft! Leipzig! (dabei ein Hieb mit dem Possekel) Waterloo! (wieder ein Hieb)." Und die Viktoria Frankreichs mußte sich das Alles gefallen lassen, denn in Paris standen 150,000 Gäste, die alle zur Partei des alten Teutonen gehörten. — Jetzt schauen die Quadrigae zu Venedig wieder auf das lustige Treiben des Markusplatzes und die preußische Siegesgöttin blickt wie ehedem über die berliner Linden, die schöne Perspektive, die in der Welt ihres Gleichen sucht. Was die norddeutsche Hauptstadt aufzubieten hat an Glanz, Luxus und Schönheit, vereinigt und versammelt sich in diesem Stadttheile: die prächtigsten Paläste, öffentliche und Privatgebäude, Akademien, Schlösser, Statuen, strahlende Läden, Kunstkabinete, glänzende Karossen, verführerische Frauen, elegante Männer und seltene Hunde. Nach außen führt der Portikus der Propyläen in den Thiergarten, Berlin's bois de Boulogne und longchamp.

Das Potsdamerthor bildet den Uebergang von der Aristokratie zur reichen Bourgeoisie. An der Ecke der Wilhelmsstraße endet das Quartier der Paläste mit den monotonen Fronten und hohen Rampen; es beginnt die Leipzigerstraße, eine der lebhaftesten und glänzendsten der Residenz. Durch den angrenzenden Thiergarten und die potsdamer Eisenbahn wird dieses Thor die Hauptpforte für das Vergnügen und den Reiseverkehr. Spaziergänger, Reiter und Karossen, Reise- und Lastwagen strömen aus, und ein und mit ihnen kommen die Potsdamer, um Berlin's Vergnügungslokale zu besuchen und die alten Eßwaaren der vergangenen Tage zu verzehren. Der Potsdamer, obgleich in nächster Nähe von der Hauptstadt, gilt doch dem Berliner für den Urtypus des Provinzialisten, dem die höhere Weltanschauung fehlt und der überall erkannt und düpirt wird.

Das Anhaltische-Thor führt nach der Vorstadt der höheren Beamten und Geheimräthe. Die Häuser sehen aus wie Aktenkisten, und die weißen Fenstergardinen erinnern an die steifen Vatermörder der Kanzleiräthe.

Das Hallesche-Thor ist der Südpol Berlin's, und man kann mit Recht die lange lebbafte Friedrichsstraße, die von dort schnurgrade bis zum äußersten nördlichen Ende der Stadt führt, als die Axe bezeichnen. Von der Kochstraße bis zum Thore erhält der ganze Stadttheil das Ansehen kleinbürgerlichen und unbedeutenden Lebens. Die schönsten Gegenden vor dem Thore sind die Hasenhaide und die baierische Bierbrauerei von Hopf; der nächste Raum wird von Kasernen, Exerzierplätzen und Kirchhöfen eingenommen, und das Straßenleben innerhalb beschränkt sich auf die lärmende Janitscharenmusik der Truppenmärsche und auf das dumpfe schläfrige Rollen der Leichenwagen. Die schätzbarsten Einwanderer, welche durch dieses Thor gelangen, sind die teltower Rüben.

Von hier zieht sich die Stadtmauer an einem weiten unbebaueten Gebiet, dem köpnicker Felde, entlang, welches der städtischen Zukunft angehört und bis jetzt noch dem Feldbau dient. Das Kottbuserthor, sowie die neu eröffneten, das Wasser- und Köpnicker-Thor, führen nach außen auf unbelebte Landdistrikte und begrenzen nach innen Straßen, die bis jetzt nicht in der Wirklichkeit, sondern nur auf dem Entwurfsplan vorhanden sind. Dieses Stadtgebiet wird einst so reinlich und gradlinicht aussehen, wie die vielen anderen Reviere, die nicht aus Bedürfniß, gleichsam naturwüchsig, entstanden, sondern planmäßig für kommende Generationen abgesteckt und bebauet wurden. Jetzt weht hier noch eine frische Luft, frei von allen städtischen Miasmen, und übt ihre stärkende Wirkung auf die siechen Menschen, die in Bethanien unter der pflegenden Hand der Schwestern nach Genesung seufzen.

Das Schlesische- und Stralauer-Thor, zu beiden Seiten der Oberspree, führen nach den Lustörtern Stralau und Treptow. Hier, wo der Lebensstrom Berlins noch ungeengt und ungetrübt einherflutet, passiren die langen Spree- und Oderkähne, welche die Stadt mit Lebensmitteln, Brenn- und Baumaterial versehen, und wie kolossale Plätteisen über die bescheidenen Falten des Spreespiegels gleiten. Hier sind die Sommerwohnungen der berliner Wasserratten, der Liebhaber von Segelfahrten und Schwimmpartien, und der jungen Leute, die sich für die preußische Marine bestimmen und vorläufig goldgeränderte Mützen tragen, viel Salziges essen und Seeromane von Marryat und Cooper lesen. Hier werden die berühmten Wasserfeuerwerke abgebrannt, die stets das Wetter verderben; hier trinkt der Berliner seine Weiße zum Aal und Gurkensalat, um sich das Fieber zu holen; hier nimmt er am stralauer Fischzuge Abschied von den Wandervögeln und ertränkt seine Sommer-Erinnerungen in doppeltem Kümmel. Das Stadtgebiet, welches an diese Thore grenzt, gehört den „Streichjungen", die in den Kattun-Fabriken Handleistungen verrichten; sein Name klingt in den Ohren eines Droschkenkutschers wie ein verlorener Posten.

Das Frankfurter-Thor begrenzt einen großen, aber armen Stadttheil, wo brodtlose Seidenwirkergesellen im Schlafrocke einherwandeln und sich des Abends um eine Harmonika oder einen Leierkasten gruppiren. Weiße Backwaaren und reine Wäsche gehören hier zu den Luxusartikeln, und, wie jener Shakespearesche Held ein Königreich für ein Pferd bot, so könnte man hier ein Pferd vergebens für eine Havannacigarre bieten.

Das Landsberger-, Prenzlauer- und Neue-Königs-Thor begrenzen Stadttheile, welche durch den Alexanderplatz von der Königstadt, dem geschäftigsten Theile Berlin's, getrennt werden. Diese haben durchweg vorstädtischen Charakter durch zahlreiche Ausspannungen, Destillationen und Verladungs-Geschäfte. Die Straßen sind weniger von Menschen, als von Viehheerden belebt, die gewöhnlich hier ihren Einzug halten, um dem Vielfraß Berlin zum Opfer zu fallen.

Einen heiterern Charakter hat das Schönhauser-Thor. Das angrenzende Stadtgebiet ist nüchtern und eintönig und steht nur durch die Stralauer-Brücke in entfernter Verbindung mit dem merkantilen Leben der Königstadt. Aber außen sind die unzähligen Brauereien und Biergärten, wo der Berliner seine Baierische an der Quelle trinkt. Hier befindet sich auch der Windmühlenberg, Berlin's St. Gottbardt, der Ursprung der neuen Wasserleitung, die zukünftig einen frischen Strom durch die welken Rinnsteinadern der Stadt führen soll. Es ist nur eine Stätte hier, die an Tod und Vergänglichkeit erinnert, der Begräbnißort der Talmudisten; sonst überall gibt es nur Heiterkeit, Leben, Gerstensaft, wiener Würste und harte Eier.

Das Rosenthaler-Thor führt nach einem sandigen Vergnügungsort, welcher nach einer hier befindlichen Mineralquelle der Gesundbrunnen heißt. Ehe Marienbad, Töplitz und Baden-Baden in Aufnahme kamen und Petsch die Heilkraft des Apfelweins erfunden hatte, sollen hierher von Berlin aus wirklich Badereisen unternommen worden sein. Jetzt murmelt der Quell einsam und traurig, als klagte er über die Undankbarkeit des Zeitalters.

Das Hamburger-Thor leitet in das Voigtland, das Gebiet der Familienhäuser, der zerrissenen Jacken und schief getretenen Stiefeln. Doch hebt sich diese Gegend des Pauperismus jetzt durch die angrenzende Vorstadt, zu welcher man aus der Friedrichsstraße durch

das Oranienburger-Thor gelangt. Diesen Stadttheil nennt der Berliner das „Feuerland". Der Pharao der Industrie hat hier unzählige Obelisken erbaut, welche die Atmosphäre mit schwarzem Kohlenqualm schwängern. Ueberall riecht man Ruß und Eisen, überall hört man das Pochen der Maschinen und den Schlag der Schmiedehämmer; überall sieht man Blousenmänner mit geschwärzten bärtigen Gesichtern und markigen Armen. Es ist das Reich, welches Borsig

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 117 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 9. März 1856.

(Fortsetzung.)

gründete und seine Jünger und seine Konkurrenten erweiterten. Die riesige Industrie, welche hier herrscht, und die Nähe der hamburger Eisenbahn verleihen diesem Stadttheile ein Ansehen von geschäftiger Wohlhabenheit und verursachen einen ununterbrochenen Straßen-Verkehr. Auch die Genüsse der Kunst sind diesem Gebiete nicht fremd, und wie der letzte Hammerschlag verhallt, beginnt Liebig seine Symphonie-Konzerte in Henning's Lokal.

Das Neue-Thor führt zum hamburger Bahnhofe und nach der neuen Industriestätte des Moabiterlandes. Es bringt uns die echten Lords aus London und die unechten aus den hamburger Fleeten, die Austern, Hummern und alle Delikatessen, die am Jungfernstiege heimisch sind. Hieraus gehen die Stockjobbers, Bonvivants, Auswanderer, und zur nächtlichen Stunde die Ausreißer, Schwindler und Bankeruttirer, die manchmal schon in Wittenberge abgefaßt werden. An dieses Thor grenzt das Charitee-Viertel, Berlin's lateinisches Quartier, das Reich der möblirten Zimmer, wo die studirenden Söhne Aeskulaps wohnen. Wer ein Laie in der Medizin ist und einen schwachen Magen hat, dem ist nicht zu rathen, in einer der Restaurationen dieses Stadttheils zu essen, da das Tischgespräch sich in der Regel um Paukereien, ansteckende Krankheiten und ekelhafte Obduktionen dreht. Abends hört man in den Straßen den Ruf nach dem Wächter, Kommers-Lieder, Rappiergerassel und Stichwörter die an Jena und Göttingen erinnern.

Der Unterbaum ist nur ein Brückenthor, welches aus dem lateinischen Quartier nach dem Thiergarten und zum nahe gelegenen Brandenburger-Thore leitet.

Alle diese Thore, obgleich einer und derselben Stadt zugehörend, sind also, wie gezeigt, in Ansehung ihrer Physiognomie, ihrer Bedeutung und ihres Charakters außerordentlich verschieden. Sie haben nichts Uebereinstimmendes als den Schlacht- und Mahlsteuer-Beamten im grünen blaukragigen Rocke, der so wüthend mit seinem Spieß auf die Säcke losstícht, als wollte er, wie Hamlet, den alten Polonius hinter der Tapete erstechen und dabei ausrufen: „Todt für 1000 Dukaten!"

Das „Ausland" bringt folgende Mittheilung über die Auffindung der Leichen John Franklins und seiner Gefährten:

Zeitungen von St. Paul vom 12. Dezember bringen die Bestätigung des Berichtes, welchen Dr. Rae nach seiner im Sommer von 1854 unternommenen Land-Erforschungsreise in den Polar-Regionen über das Schicksal der Franklin-Expedition nach den Aussagen von Eskimos erstattete.

Herr James Green Stewart, ein Haupthändler der Hudsons-Bai-Kompagnie, erhielt von jener Gesellschaft den Auftrag, die Wahrheit der Aussagen der Wilden, nach denen Franklin und seine Gefährten unweit der Mündung des Back-River unter dem 68° nördl. Br. umgekommen sein sollten, zu untersuchen. Herr Stewart begab sich mit 14 an die Beschwerden des Polarlebens gewöhnten Leuten am 7. Februar 1855 von seinem Posten, dem Carlton House (unter dem 54° nördl. Br. gelegen), auf den Weg, und erreichte am 5. März Fort Chippewyan am obern Ende des Athabasca-Sees unter dem 58° nördlicher Breite.

Man beschloß die Reise nach dem Polarmeer zu Wasser zu machen, so weit dies anging, und deshalb blieb die Schaar an diesem Posten bis zum 26. Mai, während welcher Zeit Boote gebaut, und sonstige Vorkehrungen für die gefahrvolle Reise getroffen wurden. Darauf verließ man das Fort Chippewyan, und fuhr in Canoes auf dem Peace River (Friedensfluß), welcher den Athabasca- mit dem Sklavensee verbindet; man erreichte das Fort Resolute am Sklavensee unter dem 61° nördl. Br. am 30. Mai.

In jenem Fort gesellte sich Herr Anderson zu der Schaar, welche beauftragt war, mit Herrn Stewart gemeinsam die Expedition zu befehligen. Hier fand ein weiterer Aufenthalt statt, um die letzten Vorbereitungen zur Erforschung der endlosen Eisgefilde des Nordens zu treffen. Am 22. Juni reiste man nach der Quelle des großen Fischflusses (auf der Karte Backfluß genannt) unter dem 64° nördl. Br. ab. Von dort folgte man dem Laufe des Flusses bis zum Polarmeer; Herr Stewart schilderte die Schifffahrt als sehr gefährlich, indem mehr als hundert sehr reißende Stromschnellen vorkamen, welche die kühnen Abenteurer in Canoes von Birkenrinde glücklich zurücklegten. Sie erreichten am 30. Juli dessen Mündung.

Sie trafen daselbst Eskimos, welche die von Dr. Rae überbrachten Berichte bestätigten, und Herrn Stewart nach der unweit der Mündung des Backstroms gelegenen Montreal-Insel wiesen. Von dieser Zeit bis zum 9. August durchsuchten sie eifrig die Insel und das Festland zwischen dem 67° und 69° nördl. Br., während welcher Zeit die rüstigen Forscher viele Gefahren und Entbehrungen zu bestehen hatten. Dreimal entgingen sie der Gefahr, zwischen treibenden Eismassen erdrückt zu werden. Endlich fanden sie auf der Montreal-Insel Schneeschuhe mit dem Namen Dr. Stanleys (des Chirurgs auf dem „Erebus"), welcher denselben mit seinem Federmesser eingeschnitten hatte. Ferner fanden sie ein Boot, welches dem Schiff „Terror" angehört hatte, dessen Name noch darauf zu lesen war.

Unter den Eskimos fand man eiserne Kessel und andere Geräthschaften der Expedition, welche man mitnahm. Auf der Insel fand man keine Gebeine; die Eskimos sagten, auf der Insel sei nur ein Mann gestorben, der Rest sei nach dem Festlande übergesetzt, und daselbst einer nach dem andern durch Hunger und Strapatzen gestorben. Nach der Aussage von nördlicher wohnenden Indianern sollen die beiden Schiffe der Expedition zwischen Eisbergen zertrümmert worden sein.

Die Gebeine waren auf dem der Montreal-Insel gegenüberliegenden Strande unter tiefem Flugsande begraben, da bereits fünf Winter seit ihrem Untergang verflossen. Herr Stewart schilderte die Gegend als eine höchst abschreckende Einöde — weder ein Grashalm, noch Gebüsch, noch Wild war zu finden.

Am 9. August traten die Reisenden mit den gesammelten Ueberresten die Rückreise an, zu welcher sie fast dieselbe Route wie bei der Hinreise wählten. Herr Stewart verließ St. Paul am 11. Dezember, um sich nach dem Hauptquartier der Hudsonsbai-Kompagnie in Lachine, Canada, zu begeben, und über seine Abenteuer Bericht zu erstatten.

Aus der Schweiz, 4. März. Auf den Gipfeln des Jura hat sich eine sehr merkwürdige Naturerscheinung gezeigt. Ungeheure Schwärme kleiner Vögel, welche dicht am Boden hinstrichen, zogen von Norden nach Süden, und wenn sie sich niederließen, bedeckten Tausende von ihnen mehrere Morgen Landes. Hoch in der Luft bemerkte man Züge größerer Vögel, welche ebenfalls von Norden nach Süden zogen. (Post-Z.)

Eine wahrhafte Riesenkresse (Tropaeolum hybridum giganteum) wurde von dem gräflich Arnim'schen Garten-Inspektor Zander in Boitzenburg aus Samen gewonnen. Dieselbe bildete, im magern Gartenboden rasch wachsend, Ranken von 30 Fuß Länge, belaubt mit dunkelgrünen, 4 bis 5 Zoll Durchmesser haltenden, an der Rückseite metallisch schimmernden Blättern, welche letztere in der Florzeit vom Juni bis November durch die massenhaft erscheinenden, brennend purpurbraunen, mit dem Sporn über 2 Zoll Durchmesser haltenden Blumen fast verdrängt werden. Diese an einer Schlingpflanze bis jetzt noch nicht gleichzeitig vereinigten Eigenschaften wirken bei der Verwendung zu Dekorationen von Spalieren, Wänden, Festons, Lauben und Verandas aufs Effektvollste. Der Handelsgärtner F. C. Heinemann in Erfurt hat das Eigenthumsrecht dieser Pflanze erworben und wird dieselbe Anfangs Mai in Handel bringen.

Ein bizarres Schlafgemach hat sich ein reicher Mann in Paris herrichten lassen. Rother Seidendamast bedeckt die Wände, umschließt Thüren und Fenster, und ist auch über den Plafond ausgespannt. Hinter dem Fensterglase erblickt man seltsame Pflanzen, deren Geäste aus chaotischen Verschlingungen grüner Spitzblätter und bunter Blumen besteht. Soweit ist nichts Auffälliges an der Sache. Aber hinter dem Seidendamast bilden starke Blechtafeln am Plafond wie an den Wänden eine zweite Verkleidung, die sich selbst unter den Teppichen, welche den Fußboden bedecken, hindurchzieht. Die sichtbaren Thüren sind mit eisernen Flügeln bewehrt, welche durch Federdruck aus dem Innern der Wände hervorspringen. Dieses Gemach ist eine wahre eiserne Geldtrube, die seltsamen Pflanzen am Fenster sind nichts anderes, als eine mächtige Eisenvergitterung, in Blumenform gebildet und mit lachenden Farben trügerisch bemalt. Bei dem Eigenthümer dieses Schlafzimmers ist nämlich die Furcht vor nächtlichen Raubanfällen und Dieben zur fixen Idee geworden. Er scheut dieselben mehr als Krankheit und Tod. Armer Reicher!

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

E. [Witterung und Saaten.] Alle Welt, (nicht blos die Landwirthe) ist gespannt zu erfahren, ob die gegenwärtige Witterung den Saaten nachtheilig sein werde. Daß sie durch den Winter nicht gelitten hatten, ist bereits von allen Seiten her berichtet worden. Das gilt aber nur von den Getreidesaaten, wogegen die Oelsaaten, Raps und Rübsen, ganz besonders aber der erstere nicht unbeschädigt geblieben sind. Auch die Nachrichten von außen führen Klagen, daß der Raps fast völlig vernichtet sei. Wie es damit in unserer Provinz stehe, das soll hier angegeben werden.

Der üppige Stand dieser Oelfrucht im Herbste erregte bei den praktischen Landwirthen das Bedenken, daß dieselbe, wenn feuchter Schnee fallen sollte, leicht faulen und dadurch zu Grunde gehen könne. Solcher fiel zwar nicht, vielmehr begann der Winter mit trockenem Froste und erst hiernach bekamen die Saaten eine Schneedecke, die aber sehr schwach war und sich bald wieder verlor, so daß bei der strengen Kälte im Dezember die Saaten im größten Theile des Landes bloslagen und die Blätter völlig erfroren, vermöge ihrer Ueppigkeit aber eine dichte Decke über den Wurzelstöcken bildeten. Von dieser geschützt, hoffte man, daß letztere gesund bleiben würden, was auch wohl der Fall gewesen wäre, wenn nicht der vielfache Wechsel von Frost und Thauwetter im Januar und Februar sie angegriffen und zu Grunde gerichtet hätte.

Im obern Theile Schlesiens hatte jedoch die Schneedecke, weil sie dichter war, die Saat auch länger geschützt und so hat auch dort der Raps nicht so stark gelitten, wie in Niederschlesien, so daß man daselbst wohl noch auf einen ziemlichen Ertrag rechnen kann, wenn nicht die jetzige Kälte die Hoffnung vereitelt. — Weniger bedenklich steht es um den Rübsen, welcher sich bis jetzt ziemlich gehalten hat und wohl auch den gegenwärtigen Angriff der Kälte ohne großen Schaden aushalten dürfte.

Man muß das Zugrundegehen des Rapses in mehrfacher Rücksicht als ein Unglück ansehen und zwar einmal deshalb, weil dadurch dem Lande eine sehr erhebliche Einnahme entgeht; zum zweiten deshalb, weil damit die ohnehin sehr hohen Oelpreise noch mehr in die Höhe gehen werden; drittens, weil man für dies Jahr ungewöhnlich viel Raps angebaut hatte, was den Schaden vermehrt; und viertens, weil die Landwirthe die Aecker, auf denen der Raps zu Grunde gegangen, aufs neue anbauen müssen, wozu hunderttausende von Scheffeln Getreide nöthig sind, welche auf die Art der Consumtion entgehen. Wird man auch hin und wieder Sommerraps und Sommerrübsen auf solche Aecker bringen, so giebt dieser bekanntermaßen nicht den halben Ertrag von Winterraps. Bereits beschäftigen sich die Landwirthe mit der Frage, was sie an die Stelle des Rapses anbauen sollen, weil es darauf ankommt, eine Frucht zu wählen, die das befolgte Wirthschaftssystem nicht stört. Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein hat diese Frage für seine nächste Sitzung zur Verhandlung gestellt.

Noch bei weitem wichtiger ist die Frage, wie es um die Getreidesaaten, Weizen und Roggen, stehe? Die Bedenken, welche in Hinsicht ihrer auftauchen, sind bis jetzt unbegründet gewesen, wie es sich noch vor Kurzem bei den milden Tagen herausstellte, wo sie bereits zu treiben anfingen und da ihre noch ungeschwächte Kraft zeigten. Nun aber erinnert man sich des vorigen Jahres, wo es der März war, welcher den Saaten den Garaus machte. Haben wir — so fragt man — solches nicht wieder zu befürchten? Das dürfte wohl nicht stattfinden und zwar einmal deshalb nicht, weil in diesem Jahre die Saaten ungleich kräftiger und voller stehen, als im vorigen, zum zweiten, weil bis jetzt die Kälte noch bei weitem nicht den hohen Grad erreicht hat wie damals, folglich auch weit mehr auszuhalten im Stande sind; und wo außerdem mit derselben noch ein starker Schneefall verbunden war, der, erfahrungsmäßig, in diesem Monate der Saat besonders gefährlich ist. Das graubraune Ansehen, welches dieselbe, namentlich beim Weizen zeigt, ist kein bedenkliches, da es nur die Blätter trifft, während der Wurzelstock vollständig gesund ist. — Die Spekulation à la hausse in Beziehung auf das jetzige Ansehen der Saaten hätte daher eben so wenig festen Grund wie die à la baisse in Aussicht auf den Frieden.

Nächst den Wintersaaten müssen wir aber auch auf die Sommersaaten sehen. Ihr Gedeihen ist wesentlich an der frühern oder spätern Bestellung abhängig. Im vorigen Jahre verzögerte sich dieselbe ungewöhnlich und man konnte erst gegen die Mitte des April ernstlich damit vorgehen, weil Kälte und Nässe hindernd im Wege standen. Freilich wissen wir noch nicht, ob es dies Jahr anders sein werde, obgleich der Wahrscheinlichkeit nach man sehr bald wird im Felde arbeiten können. Der bisherige Gang der Witterung begründet diese Hoffnung. Der jetzige Nachwinter wird vielleicht nicht länger dauern, als die Anläufe, die er einigemale in den beiden vorigen Monaten genommen hat, und da man schon in diesen an vielen Orten mit dem Pfluge arbeiten konnte, so läßt sich wohl erwarten, daß das im gegenwärtigen, bei der vorgerückten Jahreszeit, noch mehr der Fall sein werde. Nässe im Boden wird daran nicht hindern, da sie gar nicht bedeutend ist. — Wie weit wir aber überhaupt schon bezüglich der Temperatur, dies Jahr gegen das vergangene voraus sind, beweist sich damit, daß damals der Eisgang auf der Oder erst am 22. und 23. März, heuer aber schon Mitte Februar stattfand. — Was indeß die jetzige Kälte betrifft, so kann sie uns, anstatt zu beunruhigen, nur trösten, weil sie gar nicht außerordentlich ist und auch hoffen läßt, daß sie sich später nicht mehr wiederholen werde. — Ist uns dann der Himmel so günstig, daß wir die Frühjahrssaat zeitig bestellen können, so begründet sich die Hoffnung auf eine gute Ernte nur desto fester. Wie eine solche zeitige Bestellung günstig auf den Ertrag aller Früchte wirkt, dafür spricht die Erfahrung. Von den Kartoffeln wissen wir das am besten, denn da ist es notorisch, daß die früh gelegten fast den doppelten Ertrag der spät gelegten, sowohl an Menge wie an Güte liefern. Nächst dem Mehr aber geben frühe Saaten auch bessere Qualität der Frucht. Man geht nicht zu weit, wenn man annimmt, daß das Bestellen der Früchte im vorigen Jahre bei weitem nicht so ausgedehnt und so verheerend gewesen sein würde, wenn diese zeitiger hätten bestellt werden und sich früher hätten entwickeln können. Die Thatsache, daß zeitig entwickelter Weizen dem Uebel fast ganz entging, so wie die Beobachtung, daß früher Hafer ebenfalls nicht vom Roste befallen wurde, spricht dafür.

Für unsere diesjährigen Wintersaaten ist in dieser Hinsicht gesorgt, denn sie sind so stark, daß sie, sobald nur milde Witterung eintreten wird, sich schnell entwickeln werden. Können wir dann auch die Sommersaat zeitig bestellen, was sich in Kurzem zeigen muß, so bekommt die Hoffnung auf eine reichliche Ernte eine feste Stütze.

µ **Oels**, 6 März. Die auf heut anberaumte Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde durch den Vereins-Direktor, Herrn Prorektor Dr. Bredow, um 7½ Uhr eröffnet. — Zuvörderst theilte derselbe mit, daß der Commandeur des 4ten Husaren-Regiments, Herr Oberst-Lieutenant v. Schüz, die dem genannten Regiment gehörende Nähmaschine zur Ansicht erlaubt hat. Der Herr Regiments-Commandeur wohnte der Sitzung von Anfang bis Ende bei. — Herr Zahlmeister, Lieutenant Thiel, erklärte den Gebrauch dieser Maschine und ließ durch dieselbe ein Paar leinene Beinkleider nähen. Ueberraschend war die Schnelligkeit, mit welcher die Maschine arbeitete, und erklärten Sachkenner die durch dieselbe gemachten Näthe für ausgezeichnet gelungen. — Ueber Geschichte der Telegraphie hielt Herr Feldmesser Mendelsohn Vortrag. An diesen schloß sich die Vorzeigung und Anwendung eines elektro-magnetischen Telegraphen durch den Mechanikus Mentzel. — Vorher gab der Herr Vorsitzende einen Ueberblick des Wesens dieser Art von Telegraphie.

[Verbrauch von Roheisen im preußischen Staate.] Hierüber heißt es in der so eben erschienenen 4. Lieferung Band III. der trefflichen Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen in Preußen von R. v. Carnall wie folgt:

Unter Zugrundelegung derjenigen Quantitäten Stabeisen, Gußwaaren 2c., welche im Jahre 1854 im preußischen Staate aus Roheisen dargestellt worden sind, ergiebt sich nachstehender Verbrauch an letzterem Material:

An Gußwaaren wurden unmittelbar aus Erzen dargestellt		592,761 Ctnr.
Zur Darstellung von 1,302,583 Ctnr. Gußwaaren aus Roheisen wurden, wenn man den Abgang zu 10 pCt. annimmt, verbraucht		1,447,314 Ctnr.
Zur Darstellung von 4,165,041 Ctnr. Stabeisen bedurfte man, wenn davon 100 Ctnr. aus 135 Ctnr. Roheisen erfolgten		5,622,809 Ctnr.
Das zur Blech- und Drahtfabrikation verwendete Roheisen ist hierunter zum Theile schon mit enthalten; für den übrigen Theil sind anzunehmen		500,000 Ctnr.
Zur Stahlfabrikation sind auf je 70 Ctnr. ungefähr 100 Ctnr. Roheisen verwendet, also zu 221,177 Ctnr.		315,967 Ctnr.
Zusammen		8,478,851 Ctnr.
Erzeugt sind an Roheisen in Gänzen und Masseln	4,345,897 Ctnr.	
do. do. Gußstücken (wie oben)	592,761 Ctnr.	
do. Rohstahleisen	144,764 Ctnr.	
zusammen		5,083,422 Ctnr.
Mithin sind im Jahre 1854 mehr verbraucht als erzeugt		3,395,429 Ctnr.
Im Jahre 1853 betrug dieser Mehrverbrauch		3,936,458 Ctnr.
Derselbe hat also sich vermindert um		541,029 Ctnr.

Der theils durch Bezug aus dem Auslande, theils durch Verarbeitung alten Eisens ergänzte Ueberschuß des Bedarfs an Roheisen über die Produktion hat also 40,03 pCt. des ersteren betragen, was 8,35 pCt. weniger ist, als im Vorjahre, und während in diesem eine Zunahme des in Rede stehenden Ueberschusses stattgefunden hatte, sehen wir für 1854 eine nicht unbeträchtliche Abnahme, die uns den erfreulichen Beweis liefert, daß die preuß. Eisen-Industrie auf dem Wege ist, durch die Verwendung inländischer Rohstoffe sich mehr und mehr unabhängig vom Auslande zu stellen.

Wien, 6. März. [Bankausweis.] Nach dem Standesausweise der österreichischen National-Bank vom 4ten d. M. ist der Silbervorrath 51,204,104 Fl. (gegen 50,908,097 Fl. vom vorigen Monat), der Banknoten-Umlauf 374,205,566 Fl. (gegen 383,634,237 Fl. vom vorigen Monat). Die eskomptirten Effekten, welche im vorigen Monat mit 90,420,974 Fl. nachgewiesen wurden, belaufen sich auf 87,182,903 Fl. Die fundirte Staatsschuld ist von 60,176,352 Fl. des Vormonats auf 59,623,372 Fl. gesunken. Der Rest der Staatsschuld für eingelöstes Papiergeld hat sich von 33,991,589 Fl. auf 27,896,344 Fl. vermindert. Die mit 155 Millionen Fl. geregelt gewesene Staatsschuld hat sich durch einen Gütterertrag von 500,000 Fl. auf 154½ Millionen vermindert. Für die neuen Aktien sind 23,181,690 Fl. eingezahlt.

Berlin, 7. März. Unsere Börse, die nicht eben wählerisch in den Erfindungen ist, wenn es gilt, eine sich kundgebende Mißstimmung zu motiviren, bediente sich heute eines seltsamen Puffs, um die Flauheit zu erklären. Man wollte Nachrichten haben, daß die Kaiserin Eugenie mit einem todten Kinde niedergekommen sei. Das Gerücht war von der Getreidebörse ausgegangen, welche durch das zunehmende Sinken der Cerealien geängstigt, jetzt die Taktik gewählt hat, durch eine Baisse auf dem Fondsmarkt eine Preissteigerung herbeizuführen. Das Gerücht verfehlte, was die Fondscourse betrifft, durch andere Motive, namentlich durch niedrige wiener Notirungen, unterstützt, seine Wirkung nicht.

— Nach sichrem Vernehmen hat die „Mitteldeutsche Bank", welche in Meiningen errichtet werden soll, bereits unterm 29. Februar die Konzession des Herzogs erhalten. Die Konzessionäre sind folgende Personen: 1) Bankier W. F. Jäger zu Frankfurt, 2) Bankier S. M. Schwarzschild zu Frankfurt, 3) Bankier S. Sulzbach zu Frankfurt, 4) Bankier J. J. Weiller zu Frankfurt, 5) Bankier Lieben-Königswarter in Hamburg, 6) das Bankhaus Becker u. Co. in Leipzig, 7) Gebr. Strupp in Meiningen. Das Aktienkapital ist auf 8 Millionen Thaler festgestellt, welches durch 80,000 Aktien aufgebracht werden soll. Davon sollen nach der Bestimmung der Konzessions-Urkunde 30,000 Stück Aktien = 3 Millionen Thaler zur Unterzeichnung aufgelegt werden, 3000 Stück = 300,000 Thlr. bleiben der Staats-Regierung und der ganze Ueberrest von 4,700,000 Thlrn. den Unternehmern reservirt.

Berlin, 7. März. [Börsen-Korrespondenz.] Die Stimmung an unserer heutigen Börse war in Folge vielfacher Gerüchte matt, die Course bewegten sich rückwärts und schlossen, als von Wien auch schlechtere Notirungen eintrafen, sehr flau. Daß diejenigen Papiere, welche in der letzten Zeit am schnellsten gestiegen sind, am meisten von dem Rückgange affizirt worden, liegt auf der Hand. So kam es denn also, daß Effekten, wie darmstädter Bank-Aktien und Diskonto-Kommanditscheine, welche bisweilen überaus beliebt gewesen, merklich billiger verkauft wurden. Die ersteren wichen um 1%, letztere sanken bis 116. Darmstädter Zettel-Bank-Aktien fielen von 116 auf 114, wozu sie aber Geld blieben. Hamburger zu 114, bremer zu 121 gut kaufbar. Für Weimarische ward 120 bewilligt. Eisenbahn-Papiere fast durchgehends schlechter. Eine Ausnahme machten nur Löbau-Zittauer und Neisse-Brieger, die sich steigend zu behaupten gewußt. Oesterr. Credit-Mobilier und Franzosen minder begehrt. Preuß. Fonds ein wenig fester. — Die londoner Börse verharrte in ihrem unbewegten Stande. Die Consols allein wichen schließlich um ¼%, von 91⅝—⅜. — Paris war abwärts vorangegangen, und schickte sich an, wieder umzukehren; die 3% Rente erreichte nicht nur den am Mittwoch verlorenen Stand von 73 wieder, sondern überschritt ihn bis zu 15 Cents. und schloß fest zu 73, 10, wozu abermals die Friedensnachricht der „Independance belge" beigetragen haben soll, eines Blattes, das unter seinen neuen Eigenthümern als ein Regulator der Börse wird gelten dürfen; österr. Staats-Eisenbahnen 925—922, österr. Credit-Aktien 900. — Amsterdam fuhr fort, zu weichenden Coursen lebhafte Umsätze zu machen. Metall. 79⅜—⅛, Nat.-Anl. 80⅛—80, österr. Credit-Aktien 270—262, russische Stieglitz, alte 88 11/16, neue 89 15/16. — Hamburg war still bei festen Coursen; österr. Loose 114—113½, preuß. Prämien-Anleihe 113—112½, neue Stieglitz 90—¼. Eisenbahnen: Köln-Minden 118, Mecklenburger 56, Berlin-Hamburger 113½. — Frankfurt behauptete seine günstige Stimmung, die Course gingen theilweise höher, doch nicht für österr. Fonds und Effekten. Metalliques 83½—¼, Nat.-Anl. 85⅛ bis 84¾, österr. Staatseisenbahnen 310 312, österr. Kreditaktien 231—223, preuß. Prämien-Anl. 114—½, Friedr.-Wilh.-Nordbahn 63⅛—¼, Ludwigsh.-Berbach 163⅛—¼, darmstädter Bank-Aktien 353—352 Wechsel: Berlin 105⅛, Paris 94½, London 120⅛, Hamburg 89¼. Wien war besonders für Bank-Aktien angenehm, Fonds blieben fest, Metall. 84¾, Nat.-Anleihe 86—¼, 1854er Loose 111—112½, Staatseisenbahn-Certifikate 262—274, Bank-Aktien 1034—1090, neue (Interimsscheine) 298—335, Nordbahn 289 bis 286, Kreditaktien 359—364. Agio: Gold 6, Silber 2¾, Cours auf Augsburg 101½.

⊙ **Breslau**, 8. März. [Börsen-Bericht.] Unsere Börse war in dieser Woche in Folge der bald günstigen bald ungünstigen politischen Nachrichten fast täglich in sehr bewegter Haltung. Anfangs, als von Paris und anderen Orten der Frieden wiederum für geschlossen verkündet ward, begrüßte nicht nur unser Platz diese leider etwas verfrühte Nachricht mit einer Hausse, sondern alle Börsen Europas. Die Kauflust kannte fast keine Grenzen, die Course gingen beträchtlich höher, doch standen nicht — wie sonst gewöhnlich es zu geschehen pflegt — Eisenbahn-Papiere in erster Reihe, sondern die seit einiger Zeit sowohl in Berlin wie bei uns sehr beliebt gewordenen **Bank-Aktien**, in denen täglich **die umfangreichste Thätigkeit** stattgefunden hatte. Daß Private und Spekulanten diesen Devisen eine so weit gehende Vorliebe augenblicklich zuwendeten, erscheint uns umsomehr gerechtfertigt, **als gerade in jenen Effekten Kapitals-Anlagen bei ungünstigen Zeitverhältnissen unstreitig am Gerathensten ja selbst noch den Pfandbriefen vorzuziehen sein dürften.** Oesterr. Cred. mob. steigerten sich von 171½ Br bis 195. Darmstädter, welche meist getrennt gehandelt wurden, gingen, und zwar Aeltere zu 143, Jüngere zu 131 in andere Hände. Thüringer, die von der kleinen Spekulation außerordentlich stark gesucht und umgesetzt worden sind, hoben sich bis 113. Auch in Geraern und verschiedenen Zettelbank-Papieren war das Geschäft nicht unbedeutend. —

Als jedoch später die französische Thronrede, welche nicht den besten Eindruck gemacht, weil sie das Resultat der Verhandlungen als ungewiß bezeichnete, bekannt wurde, zeigte sich sofort eine Unschlüssigkeit und die Course schwankten mehr ab- als aufwärts, namentlich erfuhren die österr. Effekten einen wesentlichen Rückgang. Cred. mob. sanken bis 182, Nat.-Anleihe bis 85⅝. Nur Darmstädter, Geraer und Banknoten behaupteten sich ziemlich stationär. Thüringer wurden zu 110¼—109—¼ und ½ begeben rc. Zettelbank-Papiere dagegen theilweise vernachlässigt. Erst am Schlusse zeigte sich wiederum mehr Festigkeit. Cred. mob. stieg um 2½ pCt. Nach Thüringern war zu billigeren Preisen vielseitig Begehr, doch fehlten Abgeber. Darmstädter schlossen 141 Br. Für National-Anleihe ward 86¼, am Schlusse dagegen nur 85⅔ bewilligt. Noten schlossen 100⅚—⅓ und Krakau-Oberschlesische Obligationen 83 rc.

Eisenbahn-Aktien sind in den ersten Tagen — wie wir bereits in unsern Tagesnotizen kund gethan — ganz unbeachtet gelassen worden, weil sich das ganze Börsen-Geschäft in den vorerwähnten Bank-Aktien vorwiegend konzentrirt hielt. Eine Ausnahme machten nur Freiburger, deren Beliebtheit täglich zunimmt und gegen vor acht Tagen merklich höher forcirt worden sind. Die älteren wurden nämlich von 163¼ Br. bis 166—168½, junge von 149¼—152½ und am Schlusse zu 169 resp. 151½—152 bezahlt. — Köln-Mindener stiegen von 168¼ Br. bis 170½ Br. — Berbacher hoben sich zwar von 160¾ Geld bis 164½, mußten jedoch im Laufe des Verkehrs wieder bis 163¼ Br. zurückgehen. — In Rheinischen war der Umsatz ganz unbedeutend und sie schwankten auch meist zwischen 1 pCt. Oberschlesische A. stiegen von 218½ Br. bis 220½. Lit. B. von 185⅝ Geld bis 187¼ Br. Beide Devisen schlossen aber 1 pCt. schlechter. — Oderberger nahmen dagegen etwas mehr Faveur. Alte wurden in den ersten Tagen bis 211 und später bis 218, junge von 174¼ Geld bis 180 bezahlt, doch schlossen sowohl alte wie neue um 2 resp. 1 pCt. billiger. — Von leichten Sachen dürften nur etwa Nordbahn, die von 61½ Geld bis 63$^{5}/_{12}$—⅓—⅙ und Neisser, welche von 72¼ Br. bis 74½ begeben wurden, hervorzuheben sein. Glogau-Saganer, Mecklenburger rc. zu beinahe unveränderten Coursen fast unbeachtet. — Neu an den Markt kamen noch Kaiserin-Elisabet-Aktien. Anfangs wurden dieselben zwar in starken Posten zu 125, später zu 127 begeben, wozu sie alsdann aber sehr leicht zu bekommen gewesen, doch scheint sich das Allgemeine auf dieses Papier nicht wie einstens auf Tarnowitzer — die seit längerer Zeit etwas stiefmütterlich behandelt und erst am Schlusse in Folge von auswärtigen Aufträgen stark gesucht und höher nämlich bis zu 112½—113½—113 getrieben worden sind — recht werfen zu wollen.

Preußische Fonds sowie polnische Effekten wenig Geschäft, nur Prämien-Anleihe stieg von 112 Geld bis 114½ Br., schloß jedoch 1½ pCt. niedriger. Staatsschuldscheine wichen bis 86½, Pfand- und Rentenbriefe, schlesische Prov.-Oblig. u. s. w. meist unwesentlich verändert und eher billiger zu haben. Polnisches Papiergeld zuletzt zu 92⅚ umgesetzt rc.

[Nachschrift.] Die heutige Börse war flau und die Aktien-Course stellten sich zum Theil wesentlich niedriger. Auch Bank-Aktien sind billiger erlassen worden. Cred. mob. zu 178—180 bezahlt. Darmstädter 138½ Gld. — Noten zu 100$^{11}/_{12}$—⅔ begeben. Fonds im Allgemeinen wenig verändert, nur Pfand- und Rentenbriefe zu billigeren Preisen leicht kaufbar. Staats-Schuldscheine zu 86 gemacht.

≙ **Breslau**, 8. März. [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt gab an Flaue dem gestrigen nichts nach. Fremde Käufer fehlten, der Abzug für den Konsum war nur unbedeutend, wozu auch nur die besten Gattungen genommen wurden, und die Angebote von allen Getreidearten sind ziemlich bedeutend, besonders sehr groß von Mais und Hirse. Unsere heutigen Notirungen lassen wir gegen gestern unverändert, doch ist auch nach Qualität und Gewicht unter den Notirungen anzukommen, während Saatgetreide bedeutend über Notiz bezahlt worden ist.

Bester weißer **Weizen** 135—145 Sgr., guter 115—120—127 Sgr., mittler und ordin. 90—95—100—110 Sgr., bester gelber 125—130—132 Sgr., guter 105—110—115 Sgr., mittler und ord. 80—90—95—100 Sgr. Brennerweizen 60—65—70—75 Sgr. nach Qual. und Gewicht. — **Roggen** 86pfd. 108—110 Sgr., 85pfd. 106—108 Sgr., 84pfd. 104—106 Sgr., 83pfd. 98—102 Sgr., 82pfd. 95—97—98 Sgr. nach Qualität. — **Gerste** 68—72 bis 74—77 Sgr., weiße Mahlgerste 80—81 Sgr. — **Hafer** 37—40—42 Sgr. — **Erbsen** 105—110—115—118 Sgr.

Oelsaaten durch anhaltendes Frostwetter beachteter, doch fehlt es an Verkäufern, und die letzten Preise sind willig zu bedingen. **Winterraps** 130—135 Sgr. nach Qualität, **Sommerraps** 110—120 Sgr., **Sommerrübsen** 95—100—105 Sgr.

Rüböl fest und höher bezahlt; loco und pr. Frühjahr 16¾ Thlr. Gld., Herbst 14½ Thlr. Br., 14$^{5}/_{12}$ Thlr. Gld.

Spiritus angenehmer und höher, loco 12$^{7}/_{12}$—⅔ Thlr. bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute nur spärlich zugeführt. Der Begehr für rothe Saat war gut, dagegen für weiße Saat nicht so lebhaft als an den vorhergegangenen Tagen, und mußte etwas billiger erlassen werden als wir notiren.

Hochfeine rothe Saat 20½—21—21½ Thlr., feine und feinmittle 19 bis 19½—20 Thlr., mittle 18—18½—18⅔ Thlr., ord. 15—16—17—17½ Thlr., hochfeine weiße Saat 28½—29—29½ Thlr., feine 26½—27—27½ Thlr., feinmittle 24½—25½—26 Thlr., mittle 23—23½—24 Thlr., ord. 20—22½ Thlr. Thymothee 6½—7½ Thlr pr. Ctr.

An der Börse war das Lieferungsgeschäft in Roggen sehr unbedeutend, dagegen in Spiritus zu steigenden Preisen sehr lebhaft. Roggen pr. März 79 Thlr. Gld. und Br., April-Mai 77½ Thlr. zu bedingen, Mai-Juni 77½ Thlr. Br. Spiritus pr. März 12½—⅔ Thlr. bezahlt, April-Mai 12⅔ bis ¾—$^{11}/_{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 12⅚—13—13$^{1}/_{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 13¼ Thlr. Gld., Juli-August 13½ Thlr. Gld.

Zufolge eingegangener telegraphischer Nachrichten aus Berlin von heutiger Börse wurde Roggen und Spiritus höher bezahlt, am Schlusse ruhiger. Fonds animirt.

L. **Breslau**, 8. März. [Zink.] 500 Ctr. loco Eisenbahn zu 7 Thlr. 4½ Sgr., 1000 Ctr. desgl. zu 7⅙ Thlr., 1000 Ctr. W. H. zu 7¼ Thlr. gehandelt.

Breslau, 8. März. Preise der Butter vom 24. Febr. bis 8. d. M.
Beste Butter 25 Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 20 „ „ „

Wasserstand.

Breslau, 8. März. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z. Grundeis. — Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

⁂ **Kreis Lublinitz**, 5. März. [Die Herstellung der neuen polnisch-schlesischen Bahn.] Mit großem Interesse wurden in unserem Kreise die beiden Aufsätze der Breslauer Zeitung gelesen, welche uns den Durchgang einer Bahnlinie durch den Kreis Lublinitz verkünden. Die Gründe für diese Bahnrichtung lassen sich, wie auch dort zum Theil angegeben, folgenderweise auseinandersetzen:

a. um dem Uebergang der Oder bei Oppeln zu begegnen, dessen mögliche Unterbrechung eine allzu große Störung im Bahnverkehr nach sich ziehen würde;

b. um auch anderen Gegenden den Segen unserer reichen Kohlenlager zu gewähren, welcher die Hebung der Industrie auch minder bevorzugten Landstrichen Schlesiens verbürgt;

c. um eine direkte Verbindung ohne Berührung des österreichischen Staatengebietes mit Polen herzustellen.

In wie weit wir mit Nachrichten versehen sind, so wird der Passus a. in den Vordergrund gestellt, und pflichten wir dem Gedanken, auf der rechten Oderseite eine Bahn zu legen, vollständig bei.

Für den Passus b. bleibt es sich im großen Ganzen wohl gleich, welchen Weg eine Bahn nimmt, indem sie jeder Gegend Nutzen schafft, durch welche sie gelegt wird. Doch dem Einzelnen ist es nicht gleichgiltig, für immer von solchen Vortheilen sich ausgeschlossen zu sehen.

Aus diesen Gründen können wir nur beistimmen, wenn die Oppeln-Tarnowitzer Bahn, welche bereits concessionirt ist, zum Anschluß der neuen Bahnlinie über Tworog, Lublinitz, Kreuzburg, Oels, Breslau benutzt wird. Es werden dadurch sehr bedeutende Hüttenwerke mit den ihnen schon mangelnden Brennstoffen versorgt, und ihre Produkte finden gebahnte Abzugswege, sowie auch die reichen Erzlager bei Kochanowitz, Lissau, Ponoschau, Bodzanowitz, Sternalitz rc. rc. höhere Verwerthung erlangen. Aber auch auf die ländlichen Verhältnisse wird diese Linie günstig influiren, indem sie Gegenden berührt, deren Agrikultur noch gegen andere Theile unserer Provinz sehr zurücksteht. Nicht der Boden, nicht das Klima tragen die Schuld, nur allein die mangelhaften Absatzwege, die den Verkauf so ungemein erschweren, ja beinahe gewinnlos machen und somit zu einer erhöhten Produktion nicht aufmuntern können. Diese Bahnlinie ändert dies und den Bergwerks-Distrikten werden neue Quellen für die leichtere Erhaltung ihrer großen Bevölkerung eröffnet.

Passus c., die Verbindung mit dem Königreiche Polen resp. die Verbindung des hohen Nordens mit dem Süden ist eine der wichtigsten Fragen und darf wohl außer Verbindung mit a. und b. für sich allein einer umfassenderen Betrachtung unterworfen werden. Ist etwa via Warschau, Czenstochau, Lublinitz, Breslau die nächste Verbindung des Nordens mit der Levante?! Soll diese Richtung etwa die nächste Verbindung mit Berlin herstellen? — All dem muß entschieden widersprochen werden. Nach unserm Dafürhalten würde beinahe die Richtung der Luftlinie inne gehalten werden, die Weltbahnlinie im Auge behaltend, wenn wir eine Abzweigung der warschauer Bahn unterhalb Czenstochau bei der polnischen Bahnstation Poraj erlangen und von da Polnisch-Kaminitz rechts liegen lassend, bei Pakullen, einer Kolonie der Herrschaft Lubschau, unsere Landesgrenze überschreiten. Von da aus würde die Bahn Ellguth-Woischnik links umgehen und sich im flachen Thale der Przirwa gegen Zielonna, Georgenberg und Tarnowitz wenden. Von Tarnowitz wäre aber die Verbindung mit der nicolaier Bahn anzustreben und durch diese der Anschluß an die Ferdinands-Nordbahn bei Dziedzitz zu vermitteln. Dies ist die geradeste Linie, die Oder wird auch dort umgangen und die Weichsel bietet kein Hinderniß. Welch bedeutende Wegesverkürzung tritt nicht hierdurch für die Bahnlinie von Warschau nach Wien ein, und welche Vortheile erwachsen nicht für uns durch die neu angeknüpfte Verbindung mit jenen Theilen Mährens, die längst als erstrebsam bekannt sind.

Sollte auch in Bezug hierauf dieses Projekt nicht Anklang finden, so müssen wir dennoch der Bahn von Czenstochau über Tarnowitz das Wort reden.

Erstens, weil die Bahnlage eine günstigere für den Bau selbst wäre, indem hier gar keine Terrainhindernisse vorliegen, welches von Lublinitz aus nicht der Fall ist.

Zweitens, weil eine Verkürzung der Bahnlinie von Warschau über Tarnowitz und Oppeln resultirt, gegen die über Lublinitz, Tworog, Kollonowska, Oppeln.

Drittens, weil diese Bahnlinie dem Auslande die kürzeste Verbindungsstrecke zum Baue auferlegt, ohne uns eine weitere wie bei andern Projekten aufzubürden.

Viertens, weil wir nur mit der von uns vorgeschlagenen Verbindung die polnischen Forsten mit ihren billigen Bau-, Brenn- und Grubenhölzern berühren und in unmittelbaren und kürzesten Verband mit unsern Berg- und Hüttenwerken stellen.

Fünftens, weil Erz- und Minerallagerstätten zur Hebung kommen, welche wegen Mangel an Wegen und sie verwendenden Betriebswerkstätten entweder wieder zum Erliegen kamen (kaminitzer Thoneisensteinförderung und mächtige feuerfeste Sandstein-Brüche), oder aus denselben Gründen noch nicht zur Hebung gelangen konnten (Helenenthaler alias Schwarzwald-Thoneisenstein und feuerfeste Thonlager) und endlich

Sechstens, erwächst bei dieser Richtung für den östlichen Theil des Kreises der größte Vortheil, unbeschadet der Kreisstadt, wenn eine Bahnlinie die da bisher gänzlich fehlenden Kunststraßen ersetzt und somit den großen Oekonomien Gelegenheit zum Absatze ihrer Produkte gewährt. Auch darauf aufmerksam zu machen halten wir für unsere Pflicht, daß der östliche Rand unseres Kreises zu Hoffnungen berechtigt, Mineralien und Fossilien zu finden, deren Wichtigkeit gerade an diesem Punkte einleuchtend ist. Es sprechen alle Versuche dafür, daß hinter Ellguth-Woischnik die Juraformation nur noch in ihren untersten Gliedern repräsentirt ist und Muschelkalk oder Kohlenformation in nicht allzu großer Teufe anstehen muß. Aeltere Versuche in der Gegend bei Kamienitz-Mühlen ergaben bei 10 bis 12° seigener Teufe 12—18″ Kohle. Dann heißts: „im unveränderten grauen Sandsteine wurden die Bohrversuche eingestellt.“ Warum man bei solchen Anzeichen nicht in größere Teufe gegangen ist, muß um so mehr wundern, da der polnische Geognost Pusch in seinem gediegenen Werke: „geognostische Beschreibung Polens“ mehrfach darauf hinweiset, daß eine ältere Formation in jener Gegend vorliege, als wie unsere Geognosten anzunehmen geneigt sind. Koziegłow, Siewiers, Kromolow und Mrziglod begrenzen eine von Pusch sehr genau beschriebene Kohlenmulde.

Wir wollen das gegen unsern Willen weit länger gewordene Referat damit schließen: daß wir erklären, für unsere Pflicht es gehalten zu haben, in dem Moment die Feder zu ergreifen, wo es unsere Sache gilt. Werden wir jetzt vergessen, so erinnert man sich unserer niemals, wir sind überflügelt, und das Mißverhältniß unserer Zustände kommt nie mehr zur Ausgleichung.

— Während für das Guben-Burxdorfer Eisenbahnprojekt gegenwärtig Zeichnungen ausgeschrieben werden, geht ein anderes Projekt, für welches sich die Stadt Frankfurt a. d. O und die Stände der betreffenden Kreise lebhaft interessiren, das einer direkten Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. über Lübben, Luckau, Falkenberg, Torgau, Eilenburg nach Leipzig ruhig seiner Verwirklichung entgegen. Seitens der betreffenden Kreistage herrscht ein reger Eifer für die Ausführung dieser Bahnlinie, in Gemeinschaft mit Vertretern der Stadt Frankfurt a. d. O. hat man der kgl. Staatsregierung Kenntniß von diesem Projekte gegeben, und ist durch den Herrn Kriegsminister namentlich jedes Bedenken beseitigt, welches sich etwa gegen die Berührung der Festung Torgau durch die projektirte Eisenbahn geltend machen könnte. Der Herr Kriegsminister vertritt entschieden die Ansicht, daß es vom militärischen Standpunkt nur wünschenswerth sein könne, die Festungen in das Eisenbahnnetz zu bringen, und nicht von demselben auszuschließen. Wenngleich den Herren, welche sich für die Guben-Burxdorfer Bahn interessirten, Zusagen seitens der betreffenden Ministerien gemacht werden, so ist man gleichwohl dem hier in Rede stehenden Projekte sehr anerkennend und willfährig entgegen gekommen. Die Ausführung dieser Eisenbahnlinie von Frankfurt a. d. O. über Lübben, Luckau, Falkenberg, Torgau und Eilenburg nach Leipzig darf daher bei dem sehr gewichtigen Interesse der Stadt Frankfurt für dieselbe und der dringenden Befürwortung durch die betreffenden Kreistage als sicher betrachtet werden. Die Guben-Burxdorfer Bahn ist damit nicht gerade ausgeschlossen, aber erhält jedenfalls eine wesentlich verminderte Bedeutung.

(Eingesandt.)

Viele Kunstfreunde haben erfahren, daß die treffliche Gesangskünstlerin Frau Palm-Spatzer in Breslau anwesend, eine Künstlerin, die wir vor Jahren die Ehre hatten, ein Mitglied unseres Stadttheaters zu nennen, die sich seit dieser Zeit die größte Anerkennung nicht allein in Deutschland, sondern auch in England erworben, die seit den letzten Monaten in Dresden, Königsberg und zuletzt in Hamburg neben Carl Formes außergewöhnliche, wenn auch nur verdiente Triumphe feierte und somit zu den glänzenden Geschäften der Direktionen beitrug. Es ergeht demnach die freundliche Bitte an eine geehrte Theaterdirektion, den dringenden Wunsch zahlreicher Verehrer der genannten Künstlerin zu gewähren und einen Gastrollen-Cyclus mit Frau Palm-Spatzer recht bald zu ermöglichen. [2307]

(Eingesandt.) [973]

Die englische Grammatik von Dr. A. Boltz nach Robertson's Methode (Berlin, Carl Schultze's Buchdruckerei) ist nun bereits bei so vielen Schulen und sonstigen Lehranstalten eingeführt und wirkt durch ihre treffliche und klare Fassung so außerordentlich, daß es fast überflüssig erscheinen möchte, von Neuem die Herren Schulvorstände und Lehrer der englischen Sprache darauf hinzuweisen. Die von anerkannten Männern nach gemachter Erfahrung über dies Buch ausgesprochenen Urtheile werden aber dazu dienen, die Aufmerksamkeit solcher Männer, welche aus Liebe zu den bisher gebrauchten Lehrbüchern es verschmäheten, auf Robertson's Methode näher einzugehen, das Boltz'sche Werk von Neuem zu prüfen und dasjenige zu beachten, welches nach vielfacher Erfahrung es ist, wodurch die Schüler so erfreuliche Fortschritte machen und wodurch es den Lehrern möglich wird, den Schülern das rechte Verständniß des Geistes der englischen Sprache zu geben. — Alle Buchhandlungen haben Exemplare des Werkes, dessen 1. Theil 15 Sgr., und dessen 2. und 3. Theil zusammen 1 Thlr. kosten. Dr. Förster.

In Breslau vorräthig in der Sortimentsbuchhandlung von Graß, Barth u. Komp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20, in Brieg bei A. Bänder, in Oppeln bei W. Clar, in Poln.-Wartenberg bei Heinze.

Görlitz. Im Interesse der leidenden Jugend machen wir das Publikum auf ein hiesiges Institut aufmerksam, welches seit einer Reihe von Jahren so segensreiche Früchte seiner Wirksamkeit entfaltet hat. Es ist dies das gymnastisch-orthopädische Institut des Herrn Böttcher. — Im Verein mit anerkannt tüchtigen Aerzten hat Herr Böttcher seit mehreren Jahren seine größte Sorgfalt und seine unermüdete Thätigkeit diesem edlen Berufe gewidmet, und seine Mühen und Arbeiten durch vorzüglich gelungene Kuren gekrönt gesehen. — Die gesunde Lage, so wie die äußerst zweckmäßige innere Einrichtung seiner Anstalt, verbunden mit einer ununterbrochenen Aufsicht und Ueberwachung der Pfleglinge, läßt für deren körperliche Genesung nichts zu wünschen übrig. Gleichzeitig sorgt aber auch das Institut durch täglichen Unterricht für die geistige Entwicklung und Ausbildung seiner Zöglinge. Möchten recht viele Eltern, deren Kinder nicht im Besitz eines gesunden, wohlgebildeten Körpers sind, sich dieser vortrefflichen Anstalt zuwenden. [1568]

[1594] **Todes-Anzeige.**
Heute verschied nach mehrwöchentlichen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Steuer-Einnehmer **Jänisch**, in einem Alter von 70 Jahren. Verwandten und Freunden widmen wir tief betrübt diese Anzeige.
Rybnik, den . März 1856.
Die Hinterbliebenen.

[2314] **Todes-Anzeige.**
Nach langen schweren Leiden verschied heute Morgen 10¾ Uhr sanft und ruhig zu einem bessern Dasein unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante **Emilie Sauermann**. Tief betrübt zeigen wir dies allen unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an.
Strehlen, den 7. März 1856.
Die hinterbliebenen Geschwister.

Theater-Repertoire.
Sonntag den 9. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum 3. Male: „**Ella Rose**, oder: **Die Rechte des Herzens**." Schauspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow.
Montag den 10. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz des Regisseurs Hrn. Rieger.** Neu einstudirt: „**Das eherne Pferd.**" Zauber-Oper mit Tanz in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Frhrn. v. Lichtenstein. Musik von Auber. Personen: Chang, kaiserlicher Prinz von China, Hr. Heinrich. Stella, des Großmoguls Tochter, Frau E. Nimbs. Tsing-sing, ein Mandarin, Hr. Rieger. Tao-jin, eine seiner Gemahlinnen, dem kaiserlichen Hause verwandt, Frau Maximilien. Tschin-kao, ein Pachter, Hr Prawit. Peki, dessen Tochter, Frln. Ant. Schröder. Yanko, ein junger Bauer in Tschin-kao's Diensten, Hr. Henry. Lo-Mangli, Vertraute der Stella, Fräul. Gerber 2c. — Vorkommende Tänze: Im ersten Akte: „Chinesentanz", ausgeführt von Hrn. Knoll und dem Corps de Ballet.

F. z. ○ Z. 11. III. Ab. 6. Inst. □ I.

H. 11. III. 6. J. □ III.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 12. März, Abends 7 Uhr: Versammlung. [1583]

Sonnabend den 15. März wird die hiesige Sing-Academie in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina aufführen:
Die Jahreszeiten,
von Jos. Haydn.
Billets zu festen Plätzen à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung bei Sohn (Bote u. Bock) ausschliesslich, Eintrittskarten zu freien Plätzen für den Saal und auf das Chor à 20 Sgr. in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben. [1586]
Einlass 5½, Anfang 6¼, Ende 9 Uhr.

Zur Aufnahme
neuer Schülerinnen in meine höhere Töchterschule, Blücherplatz Nr. 14, bin ich jeden Tag von 2—6 Uhr bereit.
[2310] **Leontine Pehmler.**

In unsere **höhere Töchterschule** (ehem. Latzelsche) und das mit derselben verbundene **Lehrerinnen-Seminar** werden täglich neue Schülerinnen aufgenommen. Der neue Cursus beginnt am 1. April.
Dr. R. Schian,
A. Schian, geb. **Lange.**
Ohlauerstrasse Nr. 56.
[2336]

Oeffentliche Erklärung.
Dem Schreiber des anonymen Briefes vom 7. d. M. danke ich. Den Männern, welche mir allein die Schuld beimessen, wenn der neue ref. Kirchhof noch in die Nähe der Kleinburgerstraße verlegt werden sollte, erkläre ich hiermit öffentlich, daß sie sich irren; ich, von meiner Stellung aus, kann nur sehr wenig dazu beitragen, und keineswegs eine Verletzung meiner mir sonst anvertrauten Ehrenämter finden. **Carl Claaßen**, Tauenzienstr. 77. 78.

Humanität.
Mittwoch den 12. März: Unterhaltung; Mittwoch den 19. März: fällt aus; Mittwoch den 26. März: Ball; Mittwoch den 2. April: Schlußtanz. [2351]

Elastische Gebisse
eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block**, prakt. Zahnarzt,
[315] im Einhorn am Neumarkt.
Für Arme täglich Morgens von 8—9 Uhr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** sind soeben erschienen:
Die Orientalische Frage
in Briefen eines russ. Veteranen von 1812. Von **P. Ostafievo**. 1. Th. 8. geh. 1 Thlr.
Dies wichtige Werk aus der Feder eines vornehmen **russischen Staatsmannes** spricht die **russischen Ansichten unumwunden** aus, namentlich gegenüber der englischen Politik und Presse. Geistreich geschrieben, folgen sie dem Gange der Ereignisse und werden gerade jetzt vom höchsten Interesse sein.
Die staatlichen Verhältnisse der Moldau u. Wallachei.
Eine geschichtliche Zusammenstellung der auf das öffentliche Recht bezüglichen Verträge. Von **J. F. Neugebauer.** gr. 8. geh. 15 Sgr. (Bildet zugleich das **3. Heft** der **Donaufürstenthümer.** 3 Hefte zusammen 1 Thlr. 18 Sgr.)
Jetzt, wo die Stellung der Moldau und Wallachei entschieden werden soll, ist dies neue Buch des bekannten Verfassers von besonderer Wichtigkeit.
Von demselben ist früher erschienen:
Beschreibung der Moldau und Wallachei.
[1579] 2. Auflage. gr. 8. 1 Thlr.

Soeben erschien im Verlage
[1596] der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke:
Winterzirkel-Polka-Mazurka,
für Pianoforte von
C. Wendel.
Op. 22. Preis 5 Sgr.

Vor Kurzem erschien:
Heinsdorff, G., Op. 36. **Varsovienne.** 5 Sgr.
— Op. 37. **Kobold-Polka** tremblante. 5 Sgr.
— Op. 38. **Sans souci!** Polka-Mazurka. 5 Sgr.
Philipp, E., Frankensteiner Polka-Mazurka. 5 Sgr.
Rösner, G., Polka-Mazurka. 5 Sgr.
Wendel, C., Gruss an Breslau. Marsch. 5 Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Alle irgend interessanten Novitäten sind sofort nach Erscheinen in mehrfacher Anzahl vorräthig.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart.
Buch- und Musikalien-Handlung
Kupferschmiedestrasse Nr. 13, (Ecke der Schuhbrücke.)

Im Verlage von
Julius Hainauer,
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,
Schweidnitzerstr. 52,
sind so eben erschienen:
Carneval-Polka-Mazurka
von
F. Olbrich.
Preis: 5 Sgr.

Zephyr-Polka
von
Jul. Neugebauer.
Preis: 5 Sgr.

Meinem vollständigen [1590]
Musikalien-Leih-Institut
sowie der
Leih-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten. Ausführliche Kataloge stehen käuflich und leihweise zu Diensten. Prospecte gratis.
Julius Hainauer.

Oekonomie-Samen,
als: Turnips-Runkelrüben,
Riesen-Futter-Runkelrüben,
echt engl. Riesen-Möhren,
alle Sorten Futter-Grassamen,
echt französ. Luzernklee,
gelbe schwedische Erdrüben,
großes Feldkraut (Kopfkohl),
sowie alle übrigen **Oekonomie- und Garten-Sämereien** empfiehlt laut Preis-Verzeichniß in bester Güte: [1593]
Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße 8.

Lehrlingen mit od. ohne Pension. für alle Branchen der Handlung, Oekonomie, Apothekengeschäft, Maschinenbau und Buchdruckerei können stets gute Stellen nachgewiesen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Kaufmann **N. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [2317]

Ein **Buchhalter,** Spezerist, sucht als solcher oder in ähnlicher Branche ein anderweitiges Engagement. Auch kann derselbe nöthigenfalls 400 Thaler Kaution stellen. Gütige Offerten werden unter H. S. Nr. 15 poste restante Breslau erbeten. [2371]

Ein Lehrling wird gesucht, der Holz-, Druck- und Metall-Drechsler werden will, Albrechtsstraße Nr. 46 bei H. Heußler. [2380]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamm Nr. 4d belegenen, auf 14,100 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf **den 11. September 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Die unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen an dies Grundstück hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 28. Februar 1856. [277]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

In dem Konkurse über das Vermögen der verehelichten Buchhändler **Caroline Geiser**, gebornen **Streit** hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 26. Mai d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14. Januar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf Sonnabend den 14. Juni 1856,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Kommissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock unseres Geschäft-Lokales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Korb** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 23. Februar 1856. [264]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[278] **Nothwendiger Verkauf.**
Das dem Kaufmann **Benjamin August Heinze** gehörige Grundstück Nr. 147 zu Neudorf-Kommende, gerichtlich abgeschätzt auf 16,809 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 19. Sept. 1856 Vorm. 11½ Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter **Paritius** an ordentlicher Gerichtsstelle in dem Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Breslau, den 22. Febr. 1856.
Königl. Kreis-Gericht. I Abtheilung.

Verpachtungs-Anzeige.
Zur Verpachtung des hiesigen Schießhauses mit dem darauf ruhenden Getränke-Ausschank, auf die Zeit vom 1. Oktober 1856 bis Ende September 1859 steht Termin auf
den 21. April d. J. VM. 11 Uhr
auf dem Schießhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß vor Abgabe des Gebots jeder Pachtlustige eine Kaution von 100 Thlrn. baar oder in Staatspapieren oder Pfandbriefen niederzulegen hat. [1572]
Lüben, den 6. März 1856.
Die Repräsentanten der Schützengilde.

Die zum Erbau des evangel. Schul- und Küsterhauses hierselbst erforderlichen Arbeiten, veranschlagt auf 5492 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. sollen an den Mindestfordernden einzeln verdungen werden.
Wir haben zu diesem Behufe einen Termin auf **den 20. d. M.,** Vormittag 8 Uhr, auf hiesigem Rathhause anberaumt und ersuchen qualifizirte Maurer- und Zimmermeister, so wie Klemptner-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser-, Maler- und Töpfermeister sich zur gedachten Zeit hier einzufinden und ihre Gebote abzugeben.
Jeder Bieter hat vor dem Termin eine im Verhältniß der zu vergebenden Arbeit entsprechende Kaution zu erlegen und behalten wir uns den Zuschlag vor.
Die Bedingungen werden gleichzeitig bekannt gemacht und können Zeichnungen und Anschlag bis dahin während der Amtsstunden hier eingesehen werden. [281]
Köben, den 7. März 1856.
Der Magistrat.

---

[280] **Holzverkauf.**
Es sollen:
1) **Mittwoch den 12. d. M.,** Vormittags 10—12 Uhr, im Forsthause zu Bachwitz, 20 Stück schwach Fichten-Bauholz u. ca. 200 Klaftern Buchen-, Birken-, Erlen-, Aspen-, Kiefern- und Fichten-Scheite, Knüppel- und Stockholz aus dem Forstbezirk Bachwitz, und
2) **Donnerstag den 13.** d. M., Vorm. 10—12 Uhr, im Forsthause zu Sgorsellitz, 47 Stück Eichen und 59 Stück Kiefern-Bau- und Nutzholz, sämmtlich bereits gefällt und ausgeschnitten, ferner 250 Klaftern Eichen-, Birken und Kiefern, Scheit-, Knüppel-, Rumpen- und Stockholz aus dem Forstbezirk Sgorsellitz an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Förster Klimm zu Bachwitz und Schönefeldt zu Sgorsellitz werden den Kaufgeneigten die Hölzer auf Verlangen vorher vorzeigen.
Windischmarchwitz, den 5. März 1856.
Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

Bediente, Kellner, Kutscher, gute Köchinnen, Schleußerinnen, Wirthschafterinnen, Kinder-Frauen und Ammen werden stets nachgewiesen durch **L. Springer**, Ring Bude 74. [2379]

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Gutsbesitzer **Wilhelm Theodor Vogt** zu Sagan werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum **27. März d. J.** einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf
den 24. April d. J. Vorm. 10 Uhr
in unserm Gerichtslokal, vor dem Kommissar Kreisgerichts-Direktor **Delius** zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath **Steinmetz** und **Eschholz** zu Sagan zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Sagan, den 21. Febr. 1856. [222]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

---

[271] **Bekanntmachung.**
Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule wird **die 6. Lehrerstelle** mit einem jährlichen fix. Gehalte von 120 Thlr. und circa 24 Thaler jährliche Neben-Einnahme vom 1. April d. vacant. Qualificirte Schulamts-Kandidaten, welchen diese Stelle wünschenswerth ist, können sich binnen 3 Wochen, unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.
Militsch, den 4. März 1856.
Der Magistrat.

---

[279] **Bekanntmachung.**
Lieferung von Telegraphenstangen.
Die Lieferung der zur Anlage einer Telegraphen-Linie von Breslau über Lissa nach Posen und von Lissa nach Glogau erforderlichen kiefernen Stangen, und zwar:
a. 280 Stück zwanzigfüßigen von 7¾" Zopfstärke,
b. 899 Stück dreißigfüßige von 6" Zopfstärke, und
c. 3669 Stück zwanzigfüßige von 6" Zopfstärke,
soll im Wege der Submission im Ganzen oder theilweise verdungen werden.
Die desfallsigen Lieferungs-Bedingungen können bei den königlichen Landrathsämtern zu Kosten, Rawitsch, Trebnitz, Fraustadt und Glogau, sowie bei den Telegraphenstationen zu Berlin, Breslau, Frankfurt a/O., Liegnitz, Görlitz und Posen eingesehen werden. Die Lieferungs-Offerten sind schriftlich, versiegelt und portofrei, für jede der 3 Sorten besonders, unter der Aufschrift: „Submission auf Telegraphenstangen für die Linie von Breslau bis Posen" bis zum 25. März d. bei uns einzureichen, an welchem Tage die Eröffnung stattfinden soll. Die Submittenten bleiben bis zum 5. April d. an ihre Gebote gebunden.
Berlin, den 5. März 1856.
Königliche Telegraphen-Direktion.
Nottebohm.

Bekanntmachung.
Alle Diejenigen, welche an die Nachlaßmasse des am 16. Februar c. hierselbst verstorbenen Gutspächters und Getreidehändlers **Karl Urban** irgend welche Zahlungen zu leisten oder selbst Ansprüche haben, fordere ich im Auftrage der Wittwe des Erblassers, der Frau **Henriette Urban**, geb. **Brendel**, hiermit auf, binnen heut und 14 Tagen Zahlungen zu leisten und beziehungsweise ihre Ansprüche bei mir geltend zu machen, widrigen Falles ich der mir gewordenen Anweisung gemäß auf gesetzlichem Wege vorgehen muß. [1569]
Reichenbach, den 6. März 1856.
Der kgl. Rechts-Anwalt **v. Damnitz.**

Auktion eines Reitpferdes.
Morgen Montag den 10. März Vormittags 11½ Uhr werde ich am Zwingerplatze ein Reitpferd, (auch als Zugpferd brauchbar), russischer Race, dunkelbraun, circa 4 Zoll hoch, 7 Jahr alt, öffentlich versteigern. [1561]
Saul, Auktions-Kommiss.

Der Subscribentensammler **Gustav Adolf Merlé,** aus **Neisse** gebürtig, wird hiermit aufgefordert, nachdem derselbe ein Schreiben an ihn, „Trebnitz poste restante" unberücksichtigt ließ, sich schleunigst **persönlich** bei unterzeichneter Verlagshandlung zu melden, widrigenfalls durch sein Nichterscheinen die nachtheiligsten Folgen für ihn entstehen würden.
Troppau, den 6. März 1856. [1582]
Alfr. Traßler's Verlag.

— Zur Saat. —
Echt französische Luzerne; rothen, weißen, gelben und schwedischen Klee; Thimothee, Knaulgras, Honiggras; gemischte Gräsereien auf leichten und schweren Boden; englisches, französisches und italienisches Reigras; Schafschwingel; Schafgarbe; Senf; Knörich oder Ackerspargel; Runkelrüben; Zuckerrüben; weiße und rothe grünköpfige Riesenmöhren; gelbe und blaue Lupine; Erbsen; Sommerweizen; Sommerraps und Sommerrübs; Pferdebohnen und steyrischen Mais empfiehlt in bester keimfähigster Waare: [2369]
A. Eckersdorff,
Schmiedebrücke Nr. 56.

Blumen-Fabrik.
Zur Leitung der Arbeiten einer Blumen-Fabrik wird eine Direktrice gesucht. Meldungen nimmt Herr **B. Perl jun.**, Schweidnitzerst. Nr. 53, freundlichst entgegen. [2348]

Für ein **Hering- und Waaren-Haus** in **Stettin** wird ein **Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen gesucht, der für Wohnung und Beköstigung selbst sorgen muß. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **W. Falkenthal** in Breslau, Nikolaistraße 75. [2368]

Liebich's Lokal.
Heute, **Sonntag:**
Nachmittag- und Abend-Konzert der Theater-Kapelle.
Entree à Person 2½ Sgr.
Billets für Damen das Dutzend 15 Sgr., das halbe 7½ Sgr., sind an der Kasse zu haben.
[245] Anfang 3½ Uhr. Ende 8 Uhr.

Wintergarten. [2251]
Sonntag den 9ten d. Mts. **großes Konzert der Philharmonie** zum Benefiz des Musikdir. E. **Braun** unter gütiger Mitwirkung des Organisten Hrn. **Klose** so wie der akadem. Liedertafel.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 9. März:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der **Springerschen Kapelle.**
Zur Aufführ. kommen mehrere Piecen m. Harfe.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [2308]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 9. März:
großes Militär Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[2311] **E. Wendel.**

Odeon. [1587]
Heute Sonntag den 9. März:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Merten's Keller
(London Tavern) [1425]
empfiehlt ein wohl assortirtes Lager von allen Delikatessen und feinen Weinen, sowie täglich **frische Austern.**
Dejeuners, Diners und Soupers werden sowohl in, als außer dem Hause bestens servirt.
Für Familien und Gesellschaften sind stets besondere Zimmer zu haben.

Zur gefälligen Beachtung.
In den vier östlichen Provinzen des preußischen Staates sind mir eine große Auswahl ländlicher und städtischer Besitzungen jeglicher Art von 100 bis 46,000 magd. Morgen, zusammenhängend mit gut bestandenen Waldungen, jeder beliebigen Gegend, und Anzahlung unter reelen Bedingungen zum Verkauf übergeben worden; auch sind mehrere Pachtungen zu übernehmen.
Da ich praktischer Landwirth bin und fast alle diese Güter selbst, doch aber alle deren Verhältnisse genau kenne, so bin ich im Stande und erbötig, auf portofreie Anfragen an reele Selbstkäufer jede gewünschte, der Wahrheit getreue Auskunft unentgeltlich zu ertheilen.
Bialosliwo a. d. Ostbahn, im Febr. 1856.
[1016] **M. Stein,** Güter-Agent.

Une institutrice française désire prendre un engagement dans une famille allemande.
S'adresser Schmiedebrücke Nr. 59 au 1er.

---

1 Schreib-Sekretär, Kleiderschrank, Sopha mit Ueberzug, Spiegel mit Tischchen, 1 runder Tisch, 6 Rohrstühle, Waschtisch, sämmtlich von Erlenholz, 1 zuckerkistener Kleiderschrank, 1 birkener ovaler Tisch, 1 birkener Spiegel sind veränderungshalber sehr billig zu verkaufen Friedrichsstraße Nr. 3, 1 Treppe links.

Eine freie Erbscholtisei [2339]
in der schönsten Gegend der reichenbacher Ebene, mit ca. 160 Morgen der besten Aecker, Wiesen und Gärten, mit in Betrieb befindlicher Gastwirthschaft, Brennerei und Fleischerei, ist aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Ernste **Selbstkäufer** erfahren das Nähere mündlich oder auf frankirte Anfragen bei dem Kaufmann **S. Traube** in Breslau, Reuschestraße Nr. 63.

Zwei Söhne aus anständigen Familien, Beide von auswärts, der Eine, welcher schon 2 Jahre in einem Spezerei-Geschäft gelernt, krankheitshalber aber abzugehen gezwungen wurde, sucht eine Stelle in eben einem solchen Geschäft, am hiesigen Platze, wo er noch 1 Jahr zu lernen hätte, und wird für ihn eine Pension von 80—100 Thaler offerirt. Der Andere, welcher die Tertia des Glogauer Gymnasii besucht, bittet um Aufnahme als Lehrling, ohne Pensions-Zahlung, in ein Manufakturwaaren-Geschäft en gros, wo möglich hierorts. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufm. **N. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2319]

Verkauf eines großen Gartens.
Ein großer Garten mit Wohn- und Glashäusern, in einer Vorstadt von Breslau gelegen, besonders zu einer Handels-Gärtnerei oder Anlage einer Fabrik geeignet, ist wegen Abwesenheit des Besitzers, mit einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. billig zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei Herrn **Josef Gottwald,** Ohlauerstraße Nr. 38.

Ein sehr brauchbarer, grundehrlicher Mann in den besten Jahren, der bisher einen Handel betrieben, sucht in irgend einer Fabrik, oder auch in einem andern Fache einen Posten. Da derselbe etwas Zinsen zum Zusetzen hat, so würde er sich mit einem kleinen Gehalt begnügen. Näheres hierüber unter Adresse D. poste restante Breslau. [2358]

Eine **große, neue, gut eingerichtete Oel-Raffinerie in Stettin** bester Konstruktion und Beschaffenheit nebst praktischen Anweisungen soll Umstände halber **sehr billig** verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr **W. Falkenthal** in **Breslau,** Nikolai-Straße Nr. 75. [2367]

Eine kinderlose Wittwe, welche während ihrer Ehe viele Jahre einer Offizier-Speise-Anstalt vorgestanden hat, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin in einem Haushalte oder bei einem einzelnen Herrn. Näheres Bürgerwerder Nr. 18, 2 Stiegen. [2357]

Privil. Handlungsdiener-Institut. [1595]

Mittwoch den 12. März, Abends 8 Uhr, Vortrag des Hrn. Prof. **Braniß.** Die Vorsteher.



Actienzeichnung



für das allerhöchst genehmigte Guben-Burxdorfer Eisenbahn-Unternehmen zur Herstellung einer direkten Verbindung zwischen

Frankfurt a. d. O. und Leipzig.

Kapital 3,750,000 Thaler in 37,500 Aktien à 100 Thaler.

Von dem Aktien-Kapital werden **300,000 Thaler in 30,000 Aktien à 100 Thaler** zur öffentlichen Subscription gestellt.

Die Anmeldungen werdeu am Donnerstag den **13. März** und Freitag den **14. März** l. J., **Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** bei den Herren:

Jakob Wilhelm Mossner in **Berlin,**
Eichborn und Comp. in **Breslau,**
Dufour Gebr. und Comp. in **Leipzig,**

entgegen genommen.

Für jede angemeldete Aktie ist bei der Zeichnung 10 Thaler Caution in baarem Gelde, in bankmässigem, in blanco girirten Wechseln oder in Werthpapieren zu hinterlegen. Die bei den königl. preussischen oder königl. sächsischen Gerichten als Depositen zugelassenen Papiere werden 10 pCt., andere an der Börse von Berlin und Leipzig notirte Papiere 25 pCt. unter dem Tagescours angenommen.

Die Anmeldungen sind mit einem Verzeichniss der als Caution gegebenen Werthe in zwei Exemplaren einzureichen, von welchem das eine dem Ueberbringer von dem betreffenden Bankhause unterschrieben zurückgegeben und wird als Bescheinigung für Caution und Anmeldung dient.

Im Fall die Aktienzeichnung 30,000 Stück übersteigt, bestimmt die Kommission, bis auf welche Zahl die einzelnen Anmeldungen zu reduciren sind.

Das Resultat der Zeichnung und das Ergebniss der etwaigen Reducirung wird in den nächsten Tagen nach Schluss der Zeichnung bekannt gemacht.

Die erste Einzahlung von 10 pCt. ist vom 25. bis zum 29. März täglich von 9—12 Uhr Vormittags bei dem Bankhause, welches die Anmeldung angenommen, zu erlegen, und wird von demselben dagegen die Caution zurückgestellt und für jede betreffende Aktie ein Quittungsbogen verabfolgt.

Statuten und Anmeldungs-Formulare sind bei den obengenannten Häusern zu haben.

Berlin, den 3. März 1856. [1496]

Der Ausschuss für die Commission der Eisenbahn-Unternehmung Guben-Burxdorf.

Graf **zu Lynar. Ahlemann. de Beaulieu. Haberland. Maerker. M. Ball. von Schaper. von Werdeck.**

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße 20, und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Die Vorkenntnisse zum Briefschreiben, wie auch, um sich einen guten Briefstyl anzueignen, findet man in dem bis jetzt noch nicht übertroffenen, in **zwölfter!** Auflage erschienenen Werke:

W. G. Campe,

Gemeinnütziger Briefsteller

oder: Briefe und Aufsätze aller Art nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen,

mit Angabe der nöthigen Titulaturen für alle Stände. 14. Aufl. Pr. 15 Sgr.

Dieser ausgezeichnete Briefsteller enthält, außer einer kurzen Orthographie und der Anweisung zum Briefschreiben, auch **180** vorzügliche Briefmuster zu Erinnerungs-, Bitt-, Empfehlungsschreiben, auch Bestellungs- und Handlungsbriefe. Ferner 100 zweckmäßige Formulare zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau- und Lehrkontrakten, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeichen und Rechnungen über gelieferte Waaren.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, daß dieser **Haussekretär** alles das enthält, was in dem bürgerlichen und Geschäftsleben vorkommt, und Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist. Ueber 12,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Auch bei Heege in Schweidnitz, — bei W. Clar in Oppeln, — bei A. Bänder in Brieg, — in der Wagnerschen Buchhandlung in Glogau, — bei L. Gerschel in Liegnitz und bei Bredul in Gleiwitz vorräthig. [1584]

Mehl-Preise der Dauer-Mehl-Mühle in Jätzdorf bei Ohlau.

Unversteuert:

25 Pfd. f. Weizenmehl	0	58 Sgr. 9 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl	I.	47 Sgr. 6 Pf.
25 Pfd. dito	I.	56 Sgr. 3 Pf.	25 Pfd. dito	Hausb.	43 Sgr. 9 Pf.
25 Pfd. dito	II.	48 Sgr. 9 Pf.	25 Pfd. dito	Nr. II.	41 Sgr. 3 Pf.
25 Pfd. dito	III.	37 Sgr. 6 Pf.	25 Pfd. dito	Nr. III.	36 Sgr. 3 Pf.
25 Pfd. dito	IV.	21 Sgr. 3 Pf.	25 Pfd. dito	Nr. VI.	21 Sgr. 3 Pf.

Jätzdorf bei Ohlau, den 9. März 1856. [2346]

p. pra. **Die Direktion.** Fridolin Schnürer.

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. f. Weizenmehl	0.	62 Sgr. 6 Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl	I.	51 Sgr. 3 Pf.
25 — f. dito	I.	60 — „ —	25 — Hausbackenmehl		47 — 6 —
25 — dito	II.	52 — 6 —	25 — Roggenmehl	II.	45 — „ —
25 — dito	III.	41 — 3 —	25 — Roggenmehl	III.	40 — „ —
25 — dito	IV.	25 — „ —	25 — dito	IV.	25 — „ —

Unversteuert.

55 Pfd. f. Weizenmehl	0.	129 Sgr. 3 Pf.	55 Pfd. f. Roggenmehl	I.	104 — 6 —
55 — =	I.	123 — 9 —	55 — Hausbackenmehl		96 — 3 —
55 — =	II.	107 — 3 —	55 — Roggenmehl	II.	90 — 9 —
55 — =	III.	82 — 6 —	55 — =	III.	79 — 9 —
55 — =	IV.	46 — 9 —	55 — =	IV.	46 — 9 —

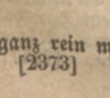
Breslau, den 9. März 1856. [2347]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

Nur noch bis Montag Abend

werden, um die Rückfracht zu ersparen, sämmtlich noch vorräthige **Regen- und Sonnenschirme zu wahrhaften Schleuderpreisen ausverkauft** bei **A. Sachs,** Schirmfabrikant aus Berlin, im **Gasthof zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße, Zimmer Nr. 3. [1597]

Pferde-Verkauf.



Mecklenburger und litthauer Reit- und Wagen-Pferde stehen zum Verkauf in der Odervorstadt im Schlössel.



[2343] **Pinkus, Redlich u. Comp.**

Zinn für Klemptner 2c.,

ganz rein mit Blumen, empfiehlt ein großes Lager die Schmelzerei am Rathhaus Nr. 20.

[2373] **C. Dellen.**

---

4 tüchtige **Schulmänner** suchen als Hauslehrer ein Engagement, und sechs geprüfte Gouvernanten finden ein gutes Placement. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2318]

Für Photographen.

Einige sehr gute Apparate zu 36, 27 und 19 Linien, so wie ein Medaillon-Apparat, welche ich überkomplet habe, stehen bei mir zum Verkauf.

Lobethal, Photograph,
[2329] Ohlauerstraße Nr. 9.

Avis! Ein **Oekonomie-Volontair** mit 120 Thlr. jährl. Pensions-Zahlung wünscht in einer vorzüglichen Wirthschaft Aufnahme durch den Oekonom **J. Delavigne,** Breitestraße Nr. 12 in Breslau. [2331]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Commis, Spezerist, sucht zu Ostern eine Stelle als Volontair in einem Comtoir oder Assekuranz-Bureau. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre E. H. 22 poste restante Breslau niederzulegen. [2309]

Einige gute Apotheker-Gehilfen-Vakanzen sind zu erfahren bei [2374]

Maruschke u. Schube, Albrechtsstr. 49.

Ein **Kommis** für ein Modewaaren-Geschäft wird zu Ostern d. J. zu engagiren gesucht. Hierauf Reflektirende belieben sich zu melden N. N. poste restante Brieg. [1570]

Ein Kommis fürs Weißwaaren-Geschäft wird gesucht; Anmeldungen poste rest. S. M. fsanco Breslau. [2376]

Ein gebildetes, zuverlässiges Mädchen sucht zu Term. Ostern eine Stelle als Wirthschafterin, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2321]

Eine **Wirthschafterin** sucht bei einem Wittwer oder Geistlichen ein Engagement durch [2356]

Jüngling, Ketzerberg Nr. 31.

[2312] **Ein Haus**

vor dem Schweidnitzer-Thor, ganz massiv, mit angenehmen Wohnungen, Bauplatz und Garten ist für den Preis von 5400 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere bei **Hoffmann,** alte Taschenstraße Nr. 16.

Ein an der Pöpelwitzer Chaussee, unfern der Eisenbahn gelegenes, massives Wohnhaus ist ohne Einmischung eines Dritten billig zu zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt Albrechtsstraße 29, 2 Treppen. [2360]

[2334] **Zu verkaufen**

Kupferschmiedestr. Nr. 36 eine starke eiserne Spindelpresse, für Stärke-, Papierfabrikanten 2c. sich eignend.

Sommer-Raps

von bester Qualität verkauft das Dominium Schosnitz bei Kanth. Bestellungen hierauf werden bei dem dortigen Wirthschafts-Amte, sowie auch in Breslau, am Ringe Nr. 19, in der Modewaaren-Handlung angenommen.

Riesenstaudenhafer,

65pfündig (1 Scheffel Aussaat pr. Morgen), verkauft noch 100 Scheffel zur Saat, 2 Thlr. pro Scheffel, das Dominium Groß-Schottgau bei Kanth. [2350]

Ein fast neuer Mahagoni-Flügel steht zu verkaufen Matthiasstr. Nr. 92 par terre,

---

Pappen-Verkauf,

in reichhaltiger Auswahl, für Sattler, Riemer, Buchbinder, Kürschner, Schuhmacher 2c., zu Fabrikpreisen bei [2377]

Pohlmann, Bischofsstr. Nr. 7.

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind stets vorräthig bei **C. Waldhausen,** Grav., Blücherpl. 2.

Magdeburger Cichorien

empfing wiederum Zusendung zum kommissionsweisen Verkauf zu Fabrikpreisen:

C. W. Schiff,

[1592] Neuschestraße 58/59.

Zu einem seit Jahren bestehenden, gut rentirenden Fabrik-Geschäft wird ein Theilnehmer mit 2000—3000 Thlr. gewünscht. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter der Chiffre M. B. H. poste restante Breslau abzugeben.

Zwei brauchbare, mit guten Zeugnissen versehene **Wirthschafts-Schreiber** finden dauernde Anstellung. Das Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Kaufmann **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2320]

Ein gesitteter Knabe,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, das Leinwand- und Wäsche-Geschäft zu erlernen, findet bald oder Term. Ostern in meiner Handlung ein Unterkommen.

Otto Felsmann, Blücherplatz Nr. 5.

Ring Nr. 52 (Naschmarktseite) ist das **Handlungslokal,** mit einem großen **Schaufenster** versehen, von Joh. ab zu vermiethen. Das Nähere i. d. **Modewaarenhandlung** daselbst.

Ein kinderlos pünktlich zahlender Miether sucht eine mittle Wohnung Johanni. Adresse bittet man abzugeben Nikolaistr. Nr. 30 par terre. [2366]

In unterzeichneter Verlagshandlung sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **W. Bänder, Oppeln** durch **W. Clar:** [473]

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

oder Erweckung zur Gottseligkeit

für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. Zusammengestellt nach den 4 Jahreszeiten für Schule und Haus,

von **J. F. Haenel.**

Siebente Auflage. — Oktav. 15 Sgr.

Liturgischer Passions-Gottesdienst.

Von **C. Kolde,** evangel. Pfarrer zu Falkenberg.

8. geheftet. 4 Sgr.

Zur Anschaffung von dem **königl. Consistorium der Provinz Schlesien** empfohlen.

Confirmations-Scheine für evangelische Christen.

Von **J. G. Bornmann.** Breit 8. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bibliothek der Symbole und Glaubensregeln

der apostolisch-katholischen Kirche.

Von Prof. Dr. **A. Hahn,** General-Superintendent von Schlesien.

8. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Co., Verlagsbuchhandlung.**
(C. Zaeschmar.)

Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen einen **Betriebs-Dirigenten** zu engagiren, der bei technischen Kenntnissen die obere Leitung des Schifffahrts-Betriebes zu übernehmen befähigt ist, wo möglich schon in ähnlicher Stellung praktische Erfahrungen gesammelt hat. Qualifizirte Bewerber belieben ihre schriftlichen Meldungen bis zum 1. April d. J. einzureichen. [1531]

Harburg, den 4. März 1856. **Das Comite.**

Norddeutsche Fluß-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Für den Betrieb der Fluß-Dampfschifffahrt auf der Elbe, Saale, Havel und Spree sollen 8—10 **eiserne Dampfschiffe** und 30—40 eiserne **Schleppschiffe** beschafft werden. Diejenigen Maschinen- und Schiffsbau-Anstalten, die zum Bau resp. Lieferung geneigt sind, wollen ihre Bedingungen resp. Preisforderungen bis zum 1. April d. J. bei dem unterzeichneten Comite einreichen, bei welchem auch Näheres über die Bauart und Leistungsfähigkeit der Dampf- und Schleppschiffe zu erfahren ist. [1532]

Harburg, den 4. März 1856. **Das Comite.**

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [2115]

Unseren geehrten Abnehmern erlauben wir uns nunmehr die ergebene Anzeige zu machen, daß neuerdings Sendungen

alter, abgelagerter, importirter echter

Havanna-Cigarren,

im Preise von $33\frac{1}{3}$ bis 50 Thlr. das Tausend, angekommen sind, die wir jedem Kenner aufs angelegentlichste empfehlen können.

F. W. Kaczmarczyk u. Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, Ecke der Schuhbrücke, im ersten Stock,
[1566] Eingang Schuhbrücke im Thorwege.

Die Holzhandlung Adam & Kulse,

Odervorstadt, Rosenthaler-Straße Nr. 2, vis-à-vis dem Wäldchen, [2315] empfiehlt ihr reichlich assortirtes Lager aller Sorten **trockener, zur Axe angefahrener,** nicht geschwemmter Bauhölzer, als: Weiß- und Rothbuchen, Eichen, Birken, Erlen, Kiefern, Fichten bester Qualität, sowohl in Kloben, als auch gesägt und gespalten, mit und ohne Fuhre in ganzen, halben und Viertel-Klaftern, zur geneigten Beachtung.

Adam & Kulse,

Holzplatz Rosenthaler-Straße Nr. 2, Comptoir: Messergasse Nr. 9.

Nachdem wir einen Theil unserer **Kalkbrennereien zu Gogolin** und **Gorasdze** wieder in Betrieb gesetzt haben, sind wir im Stande, alle uns zugehenden Aufträge sowohl auf **Stück-** oder **Mauerkalk** als auch auf **Würfelkalk** und **Kalkasche** auf das prompteste zu effektuiren. Die Vorzüglichkeit unserer Produkte ist so allgemein anerkannt, daß wir glauben, uns jeder weitern Anpreisung derselben enthalten zu dürfen. Die Lieferungen können nach allen Bahnhöfen und Stationen sämmtlicher schlesischen Eisenbahnen gemacht und die Preise werden aufs billigste gestellt werden.

Zugleich empfehlen wir unser Lager von bestem **oberschlesischen Dünger-Glas-Gyps,** sowie von vorzüglichstem **französischen Asphalt** und **Goudron,** und übernehmen wir **Asphaltirungen** aller Art, die wir unter Garantie auf das Sorgfältigste und Solideste ausführen lassen. Breslau, im März 1856.

Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Produkten-Comptoir,
[1591] Junkernstraße Nr. 33.

Garten-Geräthschaften,

Garten-, Okulir- und Copulirmesser empfiehlt:

L. Buckisch, Schweidnitzerstraße Nr. 54, neben der Kornecke. [2328]

Neue wie gebrauchte Billards,

nach der neuesten Façon, empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 27, desgleichen die gedrehten Queusleder von Gutta-Percha, welche bis jetzt im Schnepper das Vorzüglichste leisten; auch wird das Beziehen der Billards zu reelen und möglichst billigen Preisen ausgeführt. [2325]

Rapir-Klingen, Hanteln von Eisen,

empfiehlt: **R. Standfuß,** Ring Nr. 7.
[2342] Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Verkaufsladen-Vermiethung.

In einem Hause, am frequentesten Theile des Marktes gelegen, ist der bisher zu einem mit gutem Erfolge betriebenen Putz- und Posamentir-Waaren-Geschäft benutzte, sich auch zu jedem andern Geschäft eignende Verkaufsladen wegen Aufgabe des Geschäfts mit daran befindlicher Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen. [1539]

Jauer, den 8. März 1856.

C. Hoyer, Schnittwarrenhändler.

Zu vermiethen zu Ostern der 1 Stock von 3 Stuben, Alkove, Küche, jede mit separatem Eingang, f. 125 Thlr.; 1 Wohnung f. 40 Thlr.; große lichte Keller Schuhbrücke 34. [2378]

Eine freundliche Wohnung,

Ohlauer-Vorstadt Holzplatz 4b., bestehend in 3 Stuben, Küche, Entree u. Gartenbenutzung ist für den jährlichen Zins von 92 Thlr. zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen. [2363]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17 im ersten Stock ist eine freundliche möblirte Stube (Aussicht nach dem Garten) für einen oder zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere par terre. [1565]

[2333] **Zu vermiethen**

per Term. Ostern Kupferschmiedestr. 36 ein Comptoir nebst Remisen und Kellergelaß.

[2323] **Wohnungsgesuch.**

Zu Johanni wird eine Wohnung von 4 bis 5 Stuben nebst Zubehör in der Nikolaivorstadt oder Nikolaistraße gesucht; sie kann hoch par terre sein. Frankirte Anerbietungen bittet man an Hrn. Kaufm. **Schröder,** Albrechtsstraße Nr. 41, zu adressiren.

Junkern-Straße Nr. 33 [2344]

ist veränderungshalber der 3. Stock an einen stillen Miether zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfahren.

[2352] **Zu verkaufen**

ein fast neues Kirschbaum-Möblement, bestehend in Sopha, Schränken, Spiegel u. s. w. Kupferschmiedestraße 35 im ersten Stock.

Verschiedene Möbel in Mahagoni und Kirschbaum, besonders schönes Buffet; großer Spiegel (Psyche) 2c. stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 21, dritte Etage, links. [2382]

Hintermarkt Nr. 3

ist der Laden mit Vorbau und Laden-Einrichtung zum Termin Johannis zu vermiethen. Auch können auf Verlangen zwei Parterre-Lokale als Schreibstube oder Waaren-Lager dazu abgelassen werden. Näheres bei

[2345] **C. G. Brück.**

Zweite Beilage zu Nr. 117 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 9. März 1856.



Janus,

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Neu abgeschlossen in 1855:
1151 Lebensversicherungen mit **1,575,365 Mk. Beo.**
gegen
430 Versicherungen mit **757,220 Mk. Beo.** in 1854.

Ultimo 1855 waren versichert:
4576 Personen mit ca. **7,200,000 Mk. Beo.**

An die Erben Verstorbener zahlte die Gesellschaft seit 1848:
531,560 Mk. Beo.

Indem wir Vorstehendes veröffentlichen, empfehlen wir diese Gesellschaft um so entschiedener zur ferneren Benutzung, als die von ihr adoptirten Principien unbestritten auf der liberalsten Grundlage beruhen. Die Prämien sind **so billig** normirt, als es eben möglich ist, um doch dabei auch bei der Aufnahme mit Coulance verfahren zu können, und nicht genöthigt zu sein, mit rigorösen Ansprüchen den sich Meldenden entgegen zu treten, oder höhere Prämien als die normalmässigen bei allen kleinen Veranlassungen zu beanspruchen. — Nicht minder bieten die Einrichtungen der Janus-Gesellschaft jede wünschenswerthe Gewähr, für **gewissenhafte** und **prompte** Erfüllung der eing-egangenen Verpflichtungen.

Es darf vorausgesetzt werden, dass die gewöhnlichen Arten von Lebens- und Pensions-Versicherungen bekannt sind; ebenso bekannt dürfte es sein, dass die Janus-Gesellschaft ihren Versicherten gestattet, ihre Prämien in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen zu bezahlen; dass die Versicherungen **mit** und **ohne** Anspruch auf Dividende abgeschlossen werden können; dass ein Eintrittsgeld bei dieser Gesellschaft nicht gefordert wird etc.

Wir beschränken uns deswegen darauf, die **neuen** Versicherungs-Arten des Janus, Tabelle I.c. und I.d., der Beachtung besonders zu empfehlen. — Den nach Tabelle I.c. Versicherten garantirt die Gesellschaft eine **erhebliche**, keinen Schwankungen unterworfene **Prämien-Ermässigung (Dividende);** diese beträgt z. B.

für den im 30sten Jahre Versichernden ca. 34¼ %,
- - - 40sten - - - 34¾ %,
- - - 50sten - - - 35¼ %.

Bei Versicherungen nach Tabelle I.d. werden die Prämien nicht das ganze Leben hindurch, sondern nur eine bestimmte Reihe von Jahren bezahlt und betragen für 100 Thlr. Versicherungs-Summe, wenn sie aufhören sollen

wenn der Versichernde beim Eintritt alt ist:	mit dem vollendeten 55sten	60sten	65sten Jahre:
30 Jahre	2 Thlr. 26½ Sgr.	2 Thlr. 18¾ Sgr.	2 Thlr. 14 Sgr.
35 -	3 - 18 -	3 - 5 -	2 - 27 -
40 -	4 - 24¼ -	3 - 29½ -	3 - 15¾ -
45 -	7 - 1½ -	5 - 6½ -	4 - 11 -

Ein Weiteres über diese wichtigen Versicherungs-Arten ist aus den Prospecten zu ersehen, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten und
in **Liegnitz** bei Herrn General-Agenten **Louis Kreissler,**
so wie bei sämmtlichen Spezial-Agenten in der Provinz Schlesien:

in Breslau bei B. Boas, Junkernstrasse 35,
" " " G. Dehnel, Albrechtsstrasse 17,
in Beuthen O.-S. bei A. Eliason,
in Beuthen a. O. bei E. F. Schultz,
in Bernstadt bei P. O. Castner,
in Bolkenhayn bei C. Jüttner,
in Brieg bei M. Böhm,
in Carolath bei C. J. Marowsky,
in Friedeberg a.Q. bei C. H. Illing,
in Glaz bei Commis. Hoffmann,
in Gleiwitz bei Isaac Karfunkel,
in Glogau bei Emil Weissbach,
in Görlitz bei E. B. Gerste,
in Goldberg bei F. A. Vogel,
in Greiffenberg bei E. Neumann,
in Gr.-Strehlitz bei E. Selten,
in Grünberg bei Marcus Kaim.
in Guhrau bei Gust. Reichel,
in Guttentag bei L. Sachs jr.,
in Haynau bei J. C. Thieme,
in Hirschberg bei H. Ludwig,
in Hoyerswerda A. W. Knichale,
in Jauer bei A. Tschirch,
in Lauban Kr.-Thierarzt Crüger,
in Leubus bei J. A. Prager,
in Leobschütz bei B. Holländer.
in Löwenberg bei Rend. Juntke,
in Lublinitz bei Secr. Apel,
in Namslau bei Rend. Georg,
in Neisse bei Moritz Sachs,
in Neumarkt H. Brettschneider,
in Neusalz bei Gust. Höppner,
in Neustädtel bei G. H. Klose,
in Ohlau bei Thierarzt Grain.
in Oppeln bei J. H. Schüler u. C.,
in Patschkau bei W. Herrmann,
in Priebus bei Apoth. Zellner,
in P.-Wartenberg bei A. Hübner,
in Ratibor bei Oec.-Commis.-Rath Löwe,
in Reichenbach i.L. J. Neumann,
in Rothenburg bei L. Schönian.
in Sagan bei Rud. Balcke,
in Schweidnitz bei E. Junghans,
in Steinau a. O. bei F. Warmuth,
in Trebnitz bei F. L. Schmidt.
in Waldenburg bei R. Fritsch.

zu haben sind. [1395]

Lübbert u. Sohn, General-Agenten.

Revalenta Borussica

ein stärkendes, leicht verdauliches und vorzüglich nahrhaftes Farina,

in Blechbüchsen		
à 10 Pfund Inhalt	5 Thlr. 25 Sgr. — Pf.	
à 5 " "	3 " 10 " — "	
à 1 " "	— " 22 " 6 "	
à ½ " "	— " 12 " 6 "	
à ¼ " "	— " 8 " — "	

empfiehlt: **E. Boehm,** königl. Mühlen-Inspektor in Breslau.

Depôts dieser **Revalenta Borussica** haben die Herren:
Richard Beer, Klosterstraße Nr. 1,
Jul. Neugebauer, Schweidnitzerstraße Nr. 35,
J. W. Nowotny, Hintermarkt Nr. 1,
R. Seewaldt, Tauenzienstraße Nr. 63.
Ed. Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51,
und in **Poln.-Wartenberg** Herr **Ed. J. Neugebauer,**
in **Liegnitz** Herr **Eugen Knoll,**
sowie den **General-Debit für die Provinz** Herr **Eduard Groß** übernommen, aus welchem dieselbe zu gleichen Preisen zu haben ist. [1493]

Gänzlicher Ausverkauf.

Um recht bald zu räumen, zeige ich an, daß ich
bunte **Nähseide,** die Karte 15 Thlr., pr. Loth 7 Sgr.,
" **Häkel-** oder **Strickseide,** pr. Loth 10 Sgr.,
couleurte **Zephyrwolle,** pr. Loth 2½ Sgr.,
" **Eisengarn** auf Kärtchen à 110 Ellen, pr. Dzd. 3½ Sgr.,
schwarzen **Hanfzwirn,** pr. Pfd. von 17½ Sgr. an,
fein bunt **baumwollen Strickgarn,** pr. Pfd. von 12 Sgr. an,
weiß und buntes **baumwoll. Atlas-Band,** pr. Stück von 3 Sgr. an,
beste **Goldperlen** und **Silberperlen,** pr. Masche von 1½ Sgr. an,
kurzes **Schneider-Fischbein,** pr. Pfd. von 7 Sgr. an,
Nähnadeln, die 100 Stück von 1 Sgr. an,
wie ich auch sämmtliche andere Artikel zu auffallend billigen Preisen verkaufe. [2325]
verw. **Caroline Seidel,** Firma: **A. D. Seidel,** Ring 27.

Frisch gepreßte Raps- und Leinkuchen

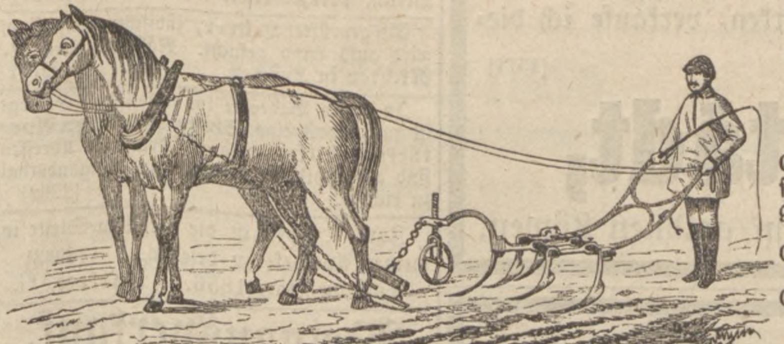
eigener Fabrik in allen Quantitäten, sowohl prompt in loco als auf Lieferung per Kahn oder Eisenbahn abzuladen, sind stets vorräthig in unseren beiden Fabriken, **Nikolai-** und **Marien-Mühle.** Größere Abschlüsse im Comptoir.
[2238] **Moritz Werther und Sohn,** Herrenstraße Nr. 27.

C. BEERMANN in Berlin,

Königliche Bau-Akademie Nr. 7 und 10,
Maschinenbau-Anstalt: Könicker-Straße Nr. 71,
empfiehlt in bester Ausführung

TENNANT's Patent-Grubber,

genau nach dem vom königlich preußischen Ackerbau-Ministerium im Verkaufs-Lokal der obigen Fabrik ausgestellten englischen Modell.



Anwendung:
1) Zum Umbruch der Stoppeln und Reinigung des Landes von Unkraut.
2) Zur Brachbearbeitung.
3) Zur Bereitung der Aecker zur Saat.
4) Zur Unterbringung der Saat.
5) Zur Behackung der Reihensaat und zur Saatfurchenbildung.

Die 5 Schaare bestehen stets ganz aus Schmiede-Eisen und die vorangehenden Theile derselben aus Stahl; sie werden mit Streichbrettern versehen oder ohne solche geliefert. Das Gestell ist von Schmiedeeisen.

Preise:
Gestell von Schmiedeeisen, Schaare mit Streichbrettern . . . . 55 Thlr.
Gestell von Schmiedeeisen, Schaare ohne Streichbretter . . . . 45 Thlr.
Gewicht: 2 Ctr.
Betrieb: Durch 2 Pferde und 1 Mann.
Leistung: 9 Morgen pro Tag.

Amerikanische Adler-Pflüge für 2 Pferde.
Für schwersten Boden
" mittel " } 15 Thlr.
" leichten "
" Grasland
Amerikanische Wendepflüge 19 Thlr.
Eine Kolter 2 Thlr., eine Radstelze 2 Thlr.

Amerikanische Rigol- oder Waldkultur-Pflüge.
Für 4 Pferde. Zur tiefsten Arbeit und Waldkultur. Preis des vollständigen Pfluges 30 Thlr.

Transportable Jauchpumpen auf 3 eisernen Füßen.
Für Jauche und jede andere Flüssigkeit anwendbar. Der 9 Fuß lange Schlauch und die Ventile sind von vulkanisirtem Gummi hergestellt, daher durch die Jauche nicht angreifbar. Gewicht 1¼ Ctr., Preis 40 Thlr.

Saatkorn-Reinigungs-Maschinen nach Vachon.
Anwendung: Zum vollständigsten Reinigen des Saatkorns von Raden, anderen Sämereien ꝛc. Preis 25 Thlr. Gewicht 1 Ctr. Betrieb: Durch einen Menschen.

Schottische Breitsäemaschinen.
Für jede Getreideart ꝛc. anwendbar. Zwölf Fuß breit. Leistung: 40 Morgen pro Tag. Preis 80 Thlr. Gewicht 4 Ctr.

Mehlmühlen mit Sichtwerk.
Anwendung: Zur Herstellung von Mehl und Schroot von jeder Getreideart ꝛc. Betrieb: Durch 2 Mann. Mahlende Theile: Französische Steine. Gewicht: 6 Ctr. Ertrag: ¼ Scheffel Mehl oder 4 Scheffel Schroot pro Stunde. Preis 120 Thlr.
Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen. [2355]

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich außer meinem **Magazin fertiger Herren-Anzüge** [2364]

ein Lager von niederl. Tuchen, Bukskin, Satins, Croisé's u. Zephirs

in den neuesten Farben und verschiedenartigsten Qualitäten gegründet. Durch mehrfache mir zu Gebote stehenden Vortheile der renommirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, selbst bei **Entnahme von nur wenigen Ellen** zu **Fabrik-Preisen** verkaufen zu können.

Bestellungen

auf anzufertigende Kleidungsstücke werden nach vorliegenden, neuesten Frühjahrs-Modells und von den mannigfach auf Lager habenden Stoffen durch anerkannt tüchtige Schneidermeister in **Breslau** passend, modern und sorgfältig angefertigt, und den geehrten Bestellern von hier, oder auf Verlangen direkt von **Breslau** zugesandt. — Zugleich halte ich stets Lager
neuester französ. Hüte, Mützen, Kravatten, Shlipse, Shawls u. Tücher,
sowie eine große Auswahl leinener **Herrenwäsche** und englischer Trikots.
Gleiwitz, im März 1856. **H. Huldschinsky** in Gleiwitz, im Hotel zur goldenen Gans.

Das größte Lager

Conto-Bücher

empfiehlt die **Papierhandlung** und **König- u. Ebhardt**sche **Conto-Bücher-Niederlage** von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41. [1588]

NB. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der Druck in sämmtlichen Büchern, um die Schönheit des Papiers zu erhalten, nur auf trockenem Wege geschieht.

Zum Vortheile des geehrten Publikums!

Auf Bestellung bei Vorlegung der neuesten und gediegensten Stoffe liefern wir:
ein oliv-braunen, russisch-grünen, oder schwarzen Tuchoberrock, Ueberzieher oder Frack, sauber gearbeitet, überall von 9 bis 20 Thlr., bei uns von 6—15 Thlr.
Ein Marengo-Granit-Rock oder Ueberzieher, sehr beliebt, von 6½—10 Thlr.
Einreihige Röckchen, in wollenem Stoff, als: Comptoir-, Negligeé-, Visiten- und Fantasie, von 3 bis 8 Thlr. Buckskings-Beinkleider von 3 bis 8 Thlr.

Vom Lager:

Ein Tuchoberrock od. Frack von 5—13 Thl. Frühjahrsüberzieher u. Röcke von 6—12 Thl. Einreihige Röckchen in den erdenklichsten Stoffen und Farben von 2½—9 Thlr. Buckskingbeinkleider von 2½—6½ Thl. Haus- u. Schlafröcke, dick wattirt, v. 1⅔—25 Thl.
Konfirmanden- und Knaben-Anzüge, sowohl auf Bestellung als vom Lager, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

P. Schottländer und Comp.,
Neuschestraße Nr. 2, im goldnen Schwerdt, nahe am Blücherplatz.
Auswärtige Aufträge können nur gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß effektuirt werden. [1585]

Wilhelm Bauer junior,

Altbüsser-Straße Nr. 10, vis-à-vis **der Magdalenen-Kirche,**
empfiehlt sein auf's **vollständigste assortirtes** Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

so wie die **neuesten, direkt** bezogenen

Hamburger und Wiener Möbel

unter Garantie zu den solidesten Preisen. [1577]

Für Landwirthe.

Salzdünger — Rückstände von chemischen Produkten, — bestehend aus Ammoniak-Kalk-, Kali- und Natronresten, an Schwefelsäure und Salzsäure gebunden, die sich bei Sommerfrüchten, besonders unter Zusatz von etwas Guano, höchst wirksam erwiesen haben, sind circa 100 Ctr., lose oder in Säcke verpackt, à Ctr. 25 Sgr., zu bekommen bei
[1580] **C. F. Capaun-Karlowa,** Klosterstraße 60.



Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben- und echten weiß. grünköpfigen großen englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhren-Samen,
eigener 1855er Erndte,
mit gratis zu verabreichender Samenüberdungs- und Möhren-Cultur- und Ueberwinterungs-Anweisung; sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen offerirt laut meinem dieser Ztg., II. Beilage, Nr. 105, Seite 459 u. 460, vom 2. März d. J., inserirten Preisverzeichniß, von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme. [1443]
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße 5,
nahe am Blücherplatz.

Für ein Banquier-Geschäft
wird ein junger Mann gesucht, der dafür tüchtig ausgebildet ist und können Reflektirende Adressen unter Chiffre: D. C. E. poste restante Breslau abgeben. [2284]

Zum sofortigen Antritt werden gesucht:
ein unverheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger, zuverlässiger **Wirthschaftsbeamter,**
ein dergleichen **Kutscher.**
Nur auf **persönliche** Meldungen, die in der Zeit vom 10. bis 16. März in Gogolin im dasigen Kalk- und Produkten-Komtoir geschehen, wird reflektirt werden. [1544]

Ein solides gebildetes Mädchen sucht ein Unterkommen, in jeder Beziehung in der Hauswirthschaft erfahren, auch in der Erziehung und Pflege der Kinder, welcher sie bis jetzt vorgestanden hat. Näheres zu erfragen in der Weißwaarenhandlung bei J. Meinike, Bischofsstraße in der Stadt Rom. [1541]

Reines Roggenfuttermehl

offerirt billigst: [2268]
C. A. Wedel, Schuhbrücke Nr. 12.

Säcke ohne Naht

in verschiedener Größe und Qualität offerirt: **Wilhelm Regner,**
[2297] Ring Nr. 29, goldene Krone.

20—30 Stück für 1 Thlr.
schöne **Apfelsinen** bei [2283]
Gotthold Eliason,
Neusche-Straße Nr. 63, nahe a. Blücherplatz.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 8. März 1856.

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	128—141	75	55 Sgr.
Gelber dito	124—136	78	53 "
Roggen . . .	106—109	99	95 "
Gerste . . .	73 – 75	68	65 "
Hafer . . .	40 – 42	37	35 "
Erbsen . . .	112—120	105	100 "

Kartoffel-Spiritus 12⅓ Thlr. bez.

6. u. 7. März.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'46	27"10"'50	27"10"'85
Luftwärme	— 5,6	— 6,2	— 3,6
Thaupunkt	— 9,1	— 7,2	— 8,4
Dunstsättigung	71pCt.	84pCt.	63pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	heiter	trübe	veränderlich.

7. u. 8. März..	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'39	27"10"'86	27"9"'45
Luftwärme	— 5,6	— 3,2	+ 0,8
Thaupunkt	— 8,5	— 5,0	— 2,1
Dunstsättigung	75pCt.	81pCt	77pCt
Wind	N	W	W
Wetter	heiter	bed. Schnee	trübe.

Breslauer Börse vom 8. März 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		93¼ B.
Oesterr. Bankn.		101 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101⅛ B
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	101⅛ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth..	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	100¾ B.
dito dito	3½	91¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr..	3½	89½ B.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99¼ B.
dito Litt. B. ..	4	99¼ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr..	4	93⅔ B.
Posener dito	4	92¾ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr. .	4	92¾ B.
dito neue Em.	4	92¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	86⅛ B.
Ausl. Kass.-Sch. unter 10 Thlr.		—
Minerva.......		99¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		138¼ G.
N. Darmstädter		125¼ G.
Oesterreichische Credit-mobilier		179 G.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	167¼ B.
dito neue Em.	4	150½ G.
dito Prior.-Obl.	4	89½ B.
Köln-Mindener .	3½	169¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	63⅛ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	162¼ B.
Mecklenburger .	4	56¼ G.
Neisse-Brieger .	4	74¼ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	94¼ B.
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	216¼ G.
dito Lt. B.	3½	186¼ B.
dito Pr.-Obl..	4	90½ B.
dito dito	3½	79½ B.
Oppeln-Tarnow.	4%	112¼ B.
Rheinische	4	116½ B.
Kosel-Oderb. ..	4	215¼ G.
dito neue Em.	4	179¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	89¾ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.